COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
CU60741503
92M831 O
Furst Moritz von Anh

92M831
0

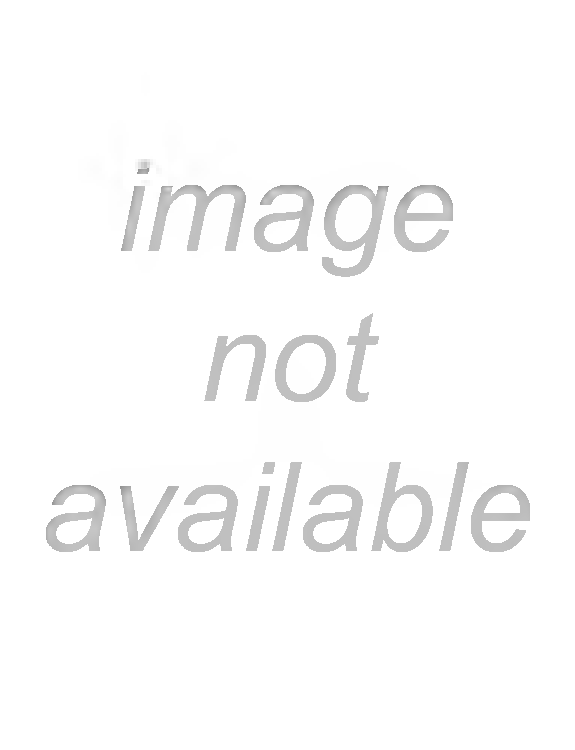
image
not
available

COLUMBIA
UNIVERSITY
LIBRARY

Fürſt Moritz

von

Anhalt-Deſſau.

Ein Beitrag

zur

Geſchichte des ſiebenjährigen Krieges

von

Leopold von Orlich.

Berlin, 1842.

Verlag von E. H. Schroeder.

Unter den Linden 23. im Jagorſchen Hauſe.

COLUMBIA
UNIVERSITY
LIBRARY

Sr. hochfürstlichen Durchlaucht

dem Herzoge

Leopold von Anhalt-Dessau

unterthänigst zugeeignet

vom

Verfasser.

254352

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Herzog und Herr,

Ew. hochfürſtlichen Durchlaucht dieſe kleine Arbeit zueignen zu dürfen, hat ſchon deshalb für mich einen beſonders hohen Werth, weil mir dadurch Gelegenheit wird, meine dankerfüllten Geſinnungen öffentlich auszuſprechen. Höchſtdieſelben geruhten nicht allein die Benutzung des dortigen Archivs mir zu geſtatten, ſondern wußten auch in meinen Beſchäftigungen mich aufzumuntern. Ueberdieß haben ja Ew. hochfürſtliche Durchlaucht erhabene Ahnherren beinahe anderthalb Jahrhunderte Preußens Ruhm und Größe begründen und verherrlichen helfen, und was wir unter dieſen Helden des Fürſten Moritz

hochfürſtlichen Durchlaucht zu danken haben, möchte dieſe kleine Schrift andeuten.

In tiefſter Ehrerbietung

Ew. hochfürſtlichen Durchlaucht

ganz unterthänigſter Diener

Leopold von Orlich.

Vorwort.

Unter den vielen Schätzen des, für unsere vaterländische Geschichte so reichen Archivs zu Dessau, fand der Verfasser auch die an den Fürsten Moritz von Anhalt gerichteten Briefe König Friedrichs des Großen, welche zu der vorliegenden Schrift Stoff und Anlaß gegeben haben. Sein Bemühen ist dabei gewesen, so schätzbare Quellen lieber möglichst treu zu veröffentlichen, als sie in die Biographie selbst zu verweben, ohne Rücksicht, daß auf diese Weise er mehr den Charakter des Redacteurs, als den des Geschichtsschreibers tragen müßte; aber zufrieden, seinen früheren historischen Versuchen auch diesen als eine Bereicherung der Kriegesgeschichte unserer Monarchie hinzugefügt zu haben.

Berlin, im April 1842.

Der Verfasser.

COLUMBIA
UNIVERSITY
LIBRARY

Moritz, Fürst zu Anhalt-Dessau, der jüngste von den fünf Söhnen Fürst Leopold's, wurde den 31. Oktober 1712 auf dem Schlosse zu Dessau geboren. Den Vater traf die frohe Kunde in Achen, wohin er eben, nach eingetretener Waffenruhe, im Kampfe gegen den Marschall von Villars, sein Hauptquartier verlegt hatte, und darüber vergingen Monate bis er sein Lieblingskind in die Arme schließen konnte. Leopold gelobte, aus dem Knaben einen Soldaten nach seinem Sinn und Wesen zu bilden, der von keinem andern Gedanken erfüllt sei, als, des fürstlichen Kriegers würdige Thaten zu vollbringen, und der stets das Vorbild der Größe und des Ruhms vor Augen habe. Damit dies so ganz in seinem Geiste geschehe, keine andere Neigung in dem Kinde aufkomme, leitete der Vater in seiner strengen, barschen und abgeschlossenen Art dessen Erziehung selbst, ja der kleine, kaum sieben Jahre alte Prinz war, so viel es nur irgend die Studien erlaubten, und zu Zeiten, wenn es wichtige militairische Schauspiele gab, wurden diese hintenangesetzt, der stete Begleiter des Vaters auf seinen Reisen, Jagden und Musterungen.

Sich frühzeitig die seinem Berufe nöthigen Eigenschaften zu erwerben, wurde für den geweckten, am Soldatenspiele Gefallen findenden Moritz aus den Knaben und Jünglingen der

Knaben und Jünglinge des dessauischen Landes eine Compagnie, aus 60 jungen Leuten bestehend, gebildet, denen drei erfahrene, gut gedrillte Unteroffiziere und eben so viele Spielleute beigegeben waren. An der Spitze dieser kleinen Compagnie sehen wir den fürstlichen Knaben schon von seinem sechsten Jahre an sich tummeln. Leopold hatte seinem Freunde, König Friedrich Wilhelm, so viel von diesem soldatischen Treiben, von der Lust und Liebe seines Sohnes zum Soldatenstande erzählt, daß sich der König entschloß diese Compagnie in seine Dienste zu nehmen, und Moritz wurde die Auszeichnung, seine kleine Schaar dem Könige, als dieser 1721 zu einem Besuche nach Dessau kam, vorbeiführen zu können. Aber noch größere Hoffnung und Freude erfüllte den Vater, als der zehnjährige Prinz das Jahr darauf in seiner dreisten, kecken Manier in Magdeburg noch einmal dem Könige seine Künste zeigen mußte.

Wie und in welcher Richtung neben diesem spielenden Militairleben bei Moritz die Liebe zu den Wissenschaften geweckt, der Geist angeregt wurde, wissen wir leider nicht, doch scheint — und dies bekunden die noch vorhandenen Briefe und sein Wirken — als habe Fleiß, ein gutes Gedächtniß und ein durchdringender Verstand, ungeachtet der Beschäftigung mit dem was zum Krieger gehört die vorherrschende war, das ersetzt, was die jugendliche Kraft und Regsamkeit anderweitig, seine Zeit zersplitternd, in Anspruch nahm. Energie des Willens, Thatkraft, praktischer Sinn, reiche Erfahrungen und der Umgang mit den merkwürdigsten Männern seiner Zeit hatten den Vater, der jede mit seinem Metier außer Verbindung stehende geistig wissenschaftliche Anregung unbeachtet ließ, so bedeutend werden lassen, und weil Leopold sich bewußt, daß unter dem Schutze der Kriegskunst alles Uebrige erst gedeihen, gesichert und mächtig werden kann, sollten auch seine Söhne nur dieser le-

ben. Damit nun Moritz frühzeitig das für den höhern Beruf nöthige Geschick und die erforderliche Einsicht gewinne, mußte er vom Jahre 1723 ab bei seinem Vater als Adjutant fungiren, was gewiß nicht ohne günstigen Einfluß blieb, wenn man bedenkt, daß Leopold in der preußischen Armee für den größten Lehrmeister galt. Vier Jahre verlebte Moritz so unter unmittelbarer Aufsicht des strengsten Führers, dann, im noch nicht vollendeten 17. Jahre, verlieh ihm König Friedrich Wilhelm eine Compagnie beim Regiment Arnim; welche indeß wenige Monate darauf gegen eine beim Regiment seines Vaters vertauscht wurde. In diesem Wirkungskreise, wo man auf das Kleinliche des Dienstes mit quälender Peinlichkeit achtete, wo der gleichmäßige Sitz des Kleides in seinen unbedeutendsten Nuancen, die Länge des Zopfs, oder die richtige Zahl der an der Seite mit Talg und Puder gesteiften Haarlocken für die wesentlichsten Dinge angesehen wurde, konnte Moritz bei seinem freien, selbstständigen Wesen sich unmöglich wohl fühlen; und doch gingen auch diese Jahre, war die Erfahrung auch eine mehr negative, daß er erkannte, was zu vermeiden sei, nicht ohne Nutzen an ihm vorüber.

Nach einer vom Könige zu Magdeburg im Frühsommer des Jahres 1729 abgehaltenen Revue, schien es, als sollte die mit Hannover obwaltende Uneinigkeit zu einem Kriege führen; denn bereits hatten die Regimenter Marschordre und Fürst Leopold die Führung der Armee übertragen erhalten. Für Moritz aber, dem hierbei die Stelle eines General-Adjutanten bei seinem Vater zugedacht war, sollten die heiß ersehnten Wünsche diesmal nicht in Erfüllung gehen, indem Aussöhnung den friedlichen Zustand erhielt. Dagegen finden wir den Prinzen als Zeugen der rastlosen Thätigkeit Friedrich Wilhelms bei allen Revuen: 1730 im großen Lustlager zu Mühlberg, das

Jahr darauf, im Monat Juni, wo ihn der König zum Oberstlieutenant beförderte, in Berlin, und im Herbste bei den Musterungen in Preußen. Bei einer solchen, welche der König 1733 über die Magdeburgischen Regimenter abhielt, erwarb sich der Prinz, der hier das 1. Bataillon des Regiments Anhalt befehligte, in so hohem Grade die Zufriedenheit des Königs, daß dieser ihm die Anwartschaft auf die Domprobstey Brandenburg verlieh, zu deren Nutzung Moritz schon im Jahre 1736 durch den Tod des Feldmarschalls Grumbkow kam.

Aus diesem drückenden, beengenden Friedensleben sollte der Tod des Königs August I. von Polen und die bald darauf ausbrechenden Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich unsern jungen Helden in das laute Treiben des Krieges führen; aber sein nach Thaten strebender Geist lernte nur die widerwärtige Seite desselben kennen, ohne irgend eine andere Erfahrung gemacht zu haben, als wie Märsche zu leiten, Truppen zu verpflegen und Lager zu nehmen sind. Bei dem Hülfskorps von 10,000 Mann, welches Friedrich Wilhelm unter dem Generallieutenant von Röder zur Armee des Prinzen Eugen nach dem Rhein abrücken ließ, befehligte Moritz 1734 das Regiment Goltz. Zeugen seiner Thätigkeit waren der Kronprinz Friedrich und seine Brüder Leopold, Eugen und Dietrich; ja den alten Fürsten machte es ganz unruhig, nicht auch gegenwärtig sein zu können. Tröstend schrieb ihm der König, der mit seinem praktischen Blicke Personen und Zustände richtig zu würdigen wußte, daß dies kein Krieg werden würde, bei dem ein alter, erfahrener Soldat, wie der Fürst, etwas lernen könne. Nachdem Moritz die ihm anvertrauten Truppen nach der Gegend von Paderborn in die Winterquartiere geführt hatte, begab er sich für seine Person wieder nach Halle zum Regimente seines Vaters. Allgemein glaubte man,

daß das folgende Jahr, wo sich die verbündete Armee bei Heidelberg concentrirte, ein an Ereignissen reiches werden würde; weshalb sich denn auch der König, vom Fürsten Leopold begleitet, nach dem Kriegsschauplatz begab, um Zeuge des Verhaltens seiner Truppen zu sein. Moritz war schon im Monat Mai vorausgegangen, wo er unter Leitung seines Bruders Leopold, der als Generallieutenant einen Theil des preußischen Hülfskorps befehligte, als Volontair den Feldzug mitmachen wollte.

Ebenso arm an Thaten wie der vorjährige Krieg, endete auch dieser. Verstimmung und Unwohlsein bewogen den König nach kurzer Zeit die Armee wieder zu verlassen, wogegen Moritz noch bis zum Einrücken in die Winterquartiere bei seinem Bruder blieb. Bald darauf wurde der Friede unterzeichnet, und das preußische Hülfskorps rückte nach dem Vaterlande zurück. Als der König dasselbe bei dieser Gelegenheit besichtigte, befand sich Moritz in seiner Umgebung, und wenige Wochen darauf, im Monat Juni, sehen wir ihn bei der bei Magdeburg vom Könige abgehaltenen Revue, mit so viel Umsicht und Eifer seinen Beruf erfüllen, daß ihn der König mit vordatirtem Patent von 1732 zum Obersten beförderte. Zugleich wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, den Befehl über das Regiment Anhalt zu erhalten; indem der König dem bisherigen Commandeur desselben, Obersten v. Wachholtz, die Führung von dem Bataillon übertrug, welches von den Anhaltinischen Fürsten zum letzten Kriege ausgerüstet und gestellt, der preußischen Armee einverleibt worden war. In dieser neuen Stellung, wo die Leitung und Ausbildung des Offizierkorps, die Wahrung des Geistes der Ehre in demselben, ihm einen Wirkungskreis gaben, zu dem sein ritterlicher Sinn ihn berufen machte, ist Moritz einige Jahre ein eben so liebenswürdiger, einsichtsvoller Führer, als Rathgeber und Camerad.

Für ihn wurden des Vaters Stellung und dessen reiche Erfahrungen eine künftige Stütze, und besonders dadurch, daß dieser keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, wo der Sohn durch Uebung und Anschauung das Fehlende noch erwerben konnte. So bewirkte Fürst Leopold es beim Könige, daß Moritz ihn 1739 zu den Revuen nach Westphalen und nach Preußen begleiten durfte. Es war das letzte Mal, wo er König Friedrich Wilhelm in rastloser Thätigkeit sah, denn das Jahr darauf, den 31. Mai, starb derselbe.

Mit dem Tode des Königs beginnt für Moritz eine neue Lebensepoche, und es ist wohl hier an der Zeit, uns seine Persönlichkeit und seine Stellung zu dem neuen Regenten zu vergegenwärtigen. Gleichen Alters mit König Friedrich, nur wenige Monate jünger als dieser, hatte er zwar mit demselben manche Jugendfreuden getheilt, blieb ihm jedoch weniger vertraut als seine Brüder Gustav und Leopold. Beinahe sollte man glauben, daß das enge Anschließen an den Vater, so wie seine mehr untergeordnete militairische Stellung sie nicht so oft zusammen führte. Ueberdem war Moritz zu ernst und abgeschlossen, etwas einsylbig, und lebte mehr als irgend Einer von den Seinigen in dem Soldatischen, als daß der so geistig regsame Friedrich, dem das Beengende des Militairkleides eher hinderlich war, sich zu ihm besonders hätte hingezogen fühlen können; und dennoch machten strenge Pflichterfüllung und sein ehrenwerther Charakter ihn dem Könige im Felde beinahe unentbehrlich. Ist ihm auch nicht, wie den Prinzen Heinrich und Ferdinand, die Führung einer Armee in einem besondern Kriegstheater aufgetragen worden, so sind ihm doch da, wo der König das Feldherrnamt übernommen hatte, Aufträge der schwierigsten Art zu Theil geworden. Wie trefflich er diese gelöst, wie immer werther er dem Könige wurde, be-

weist der nachfolgende Briefwechsel, in dem Friedrich oft von der streng dienstlichen Form abweicht, um sich gegen ihn mit dem Vertrauen auszusprechen, was man nur dem bewährten Freunde schenkt.

Moritz, mehr als seine Brüder von dem Vater in Obhut genommen, hatte gegen denselben auch das kindlichste Vertrauen, und war oft das beschwichtigende, versöhnende Glied, wenn die übermäßige Strenge des Vaters oder der Brüder Uebereilung zu weit ging. Obgleich eine an kriechende Unterthänigkeit gränzende Form den Vater von den Kindern schied, den diese nie anders als „Ew. Gnaden" anredeten, sich in seiner Gegenwart ohne besondere Erlaubniß weder setzen noch über etwas äußern durften, so raubte dies doch nichts von der gegenseitigen Liebe und Zuneigung. Eingedenk der vielfältigen Beweise der Liebe und Sorgsamkeit des Vaters schrieb Moritz, seinem dankerfüllten Herzen Luft machend, vom Schlachtfelde von Soor: „Durch Gottes Gnade habe ich von Ew. Gnaden mein Leben, meine Erziehung, meine Lehre und mein Wissen; mein dankbares Herz soll auch nicht eher aufhören den schuldigsten Dank zu erkennen, als bis Leib und Seele sich scheiden wird." Nach dem Tode des Vaters trug er dessen Bild in goldner Kapsel, wie einen Talisman, auf der bloßen Brust, und nahm es auch mit sich ins Grab.

Wenn Fürst Leopold von seinen Söhnen und seinem Stabe umgeben einherschritt, so zeichnete sich eine hohe, beinahe 6 Fuß große, schöne, schlanke und doch kräftige Gestalt vor allen Andern aus; — dies war Moritz. Von dem oval geformten Haupte fiel in üppiger Fülle ein langes dunkelblondes Haar herab, welches aber in einen Zopf eingezwängt, nur seine Schönheit errathen ließ. Die dem oranischen Hause und dem Vater verwandte Physiognomie zeigte eine freie, offene, leicht ge-

wölbte Stirn, eine edel geformte, etwas abgestumpfte Nase, und einen Liebe und Wohlwollen athmenden Mund, dem das weiche Kinn und die schönen, dunkelblauen Augen unter vollen Brauen, einen so anziehenden Ausdruck von Freundlichkeit gaben, daß man sich, noch ehe die klangvolle aber etwas gebrochene Stimme laut wurde, unwillkürlich zu ihm hingezogen fühlte. Beschäftigten sich seine Gedanken mit Entwürfen oder wollte er die innere Stimmung unterdrücken, so kniff er die ein wenig aufgeworfenen Lippen zusammen. So möchten wir uns, nach bildlichen und schriftlichen Ueberlieferungen Moritz vergegenwärtigen. Andere Zeitgenossen entwerfen uns von ihm ein Bild, was an Marius erinnert; er sei zwar groß und schön gewachsen aber abschreckend häßlich gewesen. Dabei war Ernst vorherrschend in seinem Wesen, Energie und Bestimmtheit in seinem Charakter, Entschlossenheit im Handeln. Ob diese Eigenschaften, welche das Gefühl von Ueberlegenheit anregen, oder des Vaters schwierige Art im Umgange gegen über ihm Stehende und Untergebene Schuld ist, genug, Moritz konnte zu Zeiten sich schwer von der einmal gefaßten Meinung lossagen, und noch weniger, das, was er einmal für recht und zweckmäßig erkannt, wieder aufgeben.

Wo von den berühmtesten Generalen die Rede ist, welche sich durch Friedrich bildeten und die seinen Ruhm verherrlichen halfen, wird Moritz immer eine würdige, bedeutende Stelle finden. Mit den schlesischen Kriegen beginnt seine eigentliche kriegerische Thätigkeit. Im Frühjahre 1741 befehligte er noch bei dem unter seinem Vater stehenden Observationscorps zu Brandenburg das Regiment Anhalt; wurde aber schon im Juni nach Schlesien zur Armee des Königs berufen, um das Commando über das durch den Tod des Feldmarschalls Borcke erledigte Regiment zu übernehmen. Er traf den König mit der Armee im Lager bei Friedewalde, blieb nur

wenige Tage daselbst, und erhielt den Auftrag mit dem 1sten Bataillon seines Regiments, 600 Dragonern des Regiments Bayreuth und 400 Husaren nach Ohlau vorzugehen, um die in den Wäldern jenseit der Oder hausenden leichten feindlichen Truppen zu vertreiben. Durch Schnelligkeit und Umsicht gelingt es, den Feind überall zurückzuwerfen, bald ist auch Namslau besetzt, und nachdem die Ausschreibung von Contributionen angeordnet, setzt sich Moritz dem Befehle des Königs gemäß in Eilmärschen nach Strehlen in Bewegung. Auf dem Wege dahin traf ihn die Weisung, zwischen diesem Orte und Breslau eine die rückwärtigen Truppen deckende Stellung zu nehmen; dann wurde er dem Feldmarschall Schwerin unterordnet, und von diesem bei der Ueberrumpelung Breslaus zur Besetzung des Nicolaithors und zur Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung verwendet.

Den Tag nach der Einnahme von Breslau marschirte der Prinz mit seinem Corps wieder zur Armee nach Strehlen, wurde hier der unter seinem Bruder Leopold stehenden Avantgarde zugetheilt, und mußte die bei Koppitz über die Neiße geschlagene Brücke decken. Von besondern kriegerischen Begebenheiten ist in diesem Jahre nichts mehr zu erwähnen; indeß finden wir Moritz, während die übrigen Truppen die Winterquartiere bezogen, Anfangs Oktober, im Corps seines Bruders Dietrich bei der Belagerung von Neiße, wo er als ältester Oberst mit 1000 Arbeitern die Transcheen eröffnete, und in einer Nacht zwei große Batterien vollendete. Nach der Uebergabe von Neiße erhielt der Prinz die Orte Frankenstein, Ottmachau und Silberberg zu den Winterquartieren angewiesen, mußte jedoch Ende December wieder von dort aufbrechen, um sich dem vom Erbprinzen Leopold zur Einschließung von Glatz vereinigten Corps anzuschließen.

Unmittelbar nach der Besitznahme der Stadt Glatz unternahm Friedrich seinen Zug nach Mähren, wobei Moritz den König bis in die Gegend von Znaym begleitete, sich dann dem Corps des Prinzen Dietrich anschloß, Laab mehrere Tage besetzt hielt, und auf dem Rückzuge über Göding die Nachhut bildete. Nach glücklich vollbrachtem Uebergange über die Morawa, wurde der Feind aus Ungarisch-Brod und Meseritz vertrieben, die Stellung bei Olmütz und dieser Ort selbst gegen die feindliche Uebermacht längere Zeit behauptet, endlich Mähren verlassen, und ein Cordon an der oberschlesischen Gränze zwischen Radeburg, Troppau und Jägerndorf errichtet, wobei der Prinz mit seinem Regimente in Ratschin und Jakobowitz an der Oppa zu stehen kam. Hier wurde er dem unter seinem Vater in jener Gegend zusammengezogenen Corps zugetheilt, und dies war die Ursache, daß Moritz auch an der Schlacht bei Chotusitz nicht Theil nahm.

Nach bald darauf eintretendem Frieden, führte der Prinz sein Regiment nach der Garnison Stargard, wo ihm einige Wochen nachher die freudige Nachricht wurde, daß ihn der König über sein ausgezeichnetes Verhalten am 31. Juli zum Generalmajor befördert habe. Moritz konnte dies Vertrauen nicht besser rechtfertigen, als daß er auch im Frieden sich thätig zeigte, sein durch den Krieg sehr geschwächtes Regiment wieder komplettirte und kriegstüchtig machte, was denn auch der König bei der 1743 abgehaltenen Musterung anerkennend aussprach.

Bei dem wieder ausbrechenden Kriege im Jahre 1744 befand sich Moritz beim Einmarsche in Böhmen bei der Colonne des Erbprinzen Leopold, und führte hier die aus 14 Grenadier-Compagnien bestehende Avantgarde. Vor Prag hatte er grade am Tage der Uebergabe den Dienst in den Tranſcheen,

wodurch ihm die Auszeichnung wurde, der Erste gewesen zu sein, welcher Besitz von dem Orte nahm.

Auf dem Marsche des Königs nach dem südlichen Böhmen gehörte Moritz zu dem Corps des Generallieutenants von Nassau, wurde von diesem mit der Führung der Vorhut beauftragt, und am 8. Oktober mit 2 Bats. nach Frauenberg entsendet, um daselbst für die Armee auf drei Tage Brod zu holen. Bereits waren sechs Schiffe damit beladen und unterweges, als er erfuhr, daß das Städtchen Teyn, an welchem man Feinde besetzt sei. Dies bewog den Prinzen das Brod, zu dessen Empfangnahme die Wagen bei Teyn bereit stehen sollten, in die Moldau zu werfen, und auf Seitenwegen der Armee nachzueilen. Ohne irgend einen andern Verlust vereinigte sich Moritz mit dem Könige im Lager bei Bechin. Eine gleiche Thätigkeit und Wachsamkeit bewies unser Held auf dem Rückzuge, wo er wieder, und unter den schwierigsten Umständen, die Nachhut bildete.

In Folge der Anstrengungen dieses im hohen Grade mühevollen aber wenig ruhmreichen Feldzuges, bekam der Prinz im Februar 1745 ein hitziges Fieber, welches ihn bis zum April in Neiße fesselte. Dasselbe lebensgefährliche Uebel hatte auch seine Brüder Leopold und Dietrich ergriffen, und der zwischen Furcht und Hoffnung schwebende Vater, mußte seinen Söhnen die traurige Botschaft bringen, ihre Mutter verloren zu haben. Hier ist Moritz derjenige, bei welchem der gebeugte Gatte Aufrichtung sucht, dem er sich trostlos weinend in die Arme warf. Mit der Wiederkehr der Lebenskräfte wird bei Moritz mehr denn je das Bedürfniß rege, in der Thätigkeit des Berufs Gemüth und Körper zu erfrischen und zu stärken. Schon in der ersten Hälfte des Monats April 1745 finden wir ihn bei seinem Regimente in Frankenstein, und von jetzt

ab als regem Theilnehmer aller nun folgenden großen Ereigniſſe.

Zuerſt iſt's die Schlacht bei Striegau, in der Moritz in erſter Reihe, auf dem rechten Flügel gegen die Sachſen, tapfer focht und ſich Lorbeeren erwarb; dann der Avantgarde unter dem Generallieutenant du Moulin zugetheilt, befindet er ſich immer an der Spitze der ihm folgenden ſiegreichen Armee. Sein ruhmvolles Verhalten anerkennend ernannte ihn der König den 20. Juli, mit vordatirtem Patent vom 15. Juli 1742, zum Generallieutenant. Zwei Tage darauf erhielt Moritz den Befehl, unter ſeinem Bruder Dietrich, mit einem zur Verſtärkung eines gegen Sachſen aufgeſtellten Corps nach der Mark abzurücken. Von Goldberg begab ſich Moritz nach Berlin zu ſeinem Vater, um die nähern Befehle zu empfangen. Ihm wurde der Auftrag, die in und bei Magdeburg ſtehenden Regimenter zu ſammeln, nach Wieſeck zu führen, und mit den aus Böhmen inzwiſchen herangekommenen Truppen nach dem Lager von Dieskau zu marſchiren.

Bekanntlich erhielt Fürſt Leopold von Friedrich II. den Befehl mit dem ihm anvertrauten Corps in Sachſen einzurücken, und die dortige Armee zu vernichten. Auf dem Marſche von Leipzig gegen Dresden war es Moritz der mit 400 Huſaren bis Torgau vordrang, und die leichte Beſitznahme des Orts veranlaßte. Aber gleich ſeinem Vater beſchloß er dieſen Feldzug aufs ruhmvollſte durch ſein tapferes Benehmen in der Schlacht bei Keſſelsdorf. Hier iſt es Moritz der auf dem linken Flügel mit der Infanterie gegen den oberen Zſchonengrund, die Dörfer Steinbach und Zöllmen vordrang. Mehr als 1000 Schritte vom Feinde entfernt, mußte man, um ihn zu erreichen, unüberſteiglich gehaltene, von einem Bach getrennte Felsgründe überſchreiten. Unter dem Schutze ſeiner Batterien,

welche der Prinz den Feind so nahe als möglich auffahren ließ, von den feindlichen Kanonen beschossen, erreichten seine Truppen glücklich den Zschonengrund. An seinem Abhange hielt man ein weiteres Vordringen für unmöglich. Doch der Prinz ist der Erste, der den Abgrund hinuntergleitet, ihm folgen muthig und unverdrossen seine Leute, von denen zwei der Musketiere ihn über den Bach tragen. Ungeachtet Eis und Schnee die zu erklimmenden Felswände noch schwieriger machen, so sind doch bald so viele Mannschaften auf dem jenseitigen Rande angekommen, daß man dem noch 600 Schritt davon entfernten Feinde entgegentreten kann. Moritz, an der Spitze des Regiments von Preußen, eröffnete den Kampf; ihn und seine Soldaten beseelte ein solcher Eifer, der Erste zu sein, der den Feind erreiche, daß Alles, ohne zu schießen, in vollem Laufe und mit Siegesgeschrei auf die Sachsen eindrang. Es würde zu weit führen, in alle Einzelheiten jenes glorreichen Tages einzugehen, uns genügt es den Antheil, welchen Moritz daran genommen, angedeutet zu haben. Unvergeßlich blieb unserm Helden jener Tag und jene Stunde am Morgen des 17. Decbr., wo ihn sein Vater dem Könige als denjenigen vorstellte, welcher für Erreichung des Sieges so Wesentliches geleistet; und wobei ihm Friedrich den von ihm selbst getragenen schwarzen Adlerorden umhing, mit welchem ehrenden Schmucke er den König auf dem Schlachtfelde begleitete, um Bericht über das Erlebte abzustatten.

Seit dem Dresdner Frieden befindet sich Moritz bald in Stargard, der Garnison seines Regiments, bald in Dessau; dort sind es die militairischen Dinge, hier ist es die Landwirthschaft, welche seine ganze Thätigkeit in Anspruch nehmen. Und wenngleich sich der Prinz auch hierin auszeichnete, in seinen Maaßregeln Geschick und Umsicht an den Tag legte, durch

seine mit Erfolg unternommenen Anlagen großen Ruf erwarb, so beruht doch der an einigen Orten erzählte Umstand, daß ihn der König mit Urbarmachung wüster Stellen in der Mark und Pommern beauftragt, in Folge dessen ihm 200 Dörfer ihre Entstehung verdanken sollen, auf Mittheilung die alles Beweises ermangeln [1]). Dabei wurde sein Beruf in keiner Weise vernachlässigt, er ist bis zum Ausbruch des siebenjährigen Krieges Zeuge oder Theilnehmer aller Revuen, und hat die Freude, den König zum öftern in Stargard bewirthen zu können. „Tragen Sie diesen Ring", sagte ihm König Friedrich bei einer dieser Gelegenheiten, „als ein Andenken von ihrem dankbaren Freunde, und möge das darauf befindliche Bildniß Sie an denselben erinnern". Als er im Jahre 1752 einer solchen Musterung bei Cüstrin beiwohnte, verlieh ihm der König auf einige Zeit das durch den Rücktritt des Generallieutenants v. Grävenitz erledigte Gouvernement von Cüstrin.

Im Frühjahre von 1756, nach einer Musterung bei Stettin, eröffnete der König dem Fürsten im tiefsten Vertrauen, daß er entschlossen sei, noch in demselben Jahre den Krieg gegen Oesterreich zu eröffnen; einen Krieg, wie sich Friedrich hierbei gegen Moritz äußerte, dessen Ende nicht abzusehen wäre, der aber erfordere, auf Alles denkbare Bedacht zu nehmen. Dem Befehle des Königs gemäß beeilte sich der Fürst, die Musterung über einige Regimenter in Pommern zu vollenden, ordnete dann seine häuslichen Angelegenheiten in Dessau, und führte schon den 2. Juli sein Regiment nach Spandow und Nauen. Von

[1]) Pauli, Leben großer Helden 6. Th. S. 29, so wie Lenz in seiner Chronik, gedenken dessen; aber weder im hiesigen Ministerial-Archiv noch in dem zu Dessau, ist darüber etwas aufzufinden gewesen, und man kann wohl annehmen, daß es des Königs Absicht gewesen ist, jedoch des Prinzen darüber eingereichte Vorschläge nie zur Ausführung gekommen sind.

ersterem Orte aus wurde Moritz wöchentlich mehrere Male zu den geheimen Berathungen vom Könige nach Potsdam berufen, ja der Monarch selbst machte den Weg nach Berlin öfters über Spandow, um unbemerkter sich mit ihm besprechen zu können. Nach einer solchen Zusammenkunft, am 24. August zu Potsdam, erhielt Moritz die Weisung den 27. mit seinem Regiment nach Saarmund aufzubrechen, sich dort mit den Kavallerie-Regimentern Markgraf Friedrich und Württemberg zu vereinigen, und gegen Wittenberg vorzugehen. Schon den 31. August ist der von den Sachsen verlassene Ort besetzt, den 3. haben sich bei Düben 7 Bataillons der westphälischen Regimenter an ihn angeschlossen und dies kleine Corps dringt nun über Wurzen bis Rothenschönberg vor, wo der König den größeren Theil des Heeres zusammenzog.

Seit jenen Tagen beginnt der für uns so merkwürdige Briefwechsel mit Friedrich, dem wir nur einige wenige Briefe früherer Jahre, der Vollständigkeit wegen, voranschicken[1]).

Ew. Liebden Schreiben vom 24ten dieses habe Ich erhalten und dieselbe hierdurch von Meiner Erkenntlichkeit vor die genommene Bemühung in Bereisung derer Städte und Gegenden, um vor die in Pommern stehenden Regimenter Lagers auszusuchen, versichern wollen, wie Ich dann Dero Rapport davon bei Deroselben Ankunft bey Mir gewärtigen werde. Uebrigens haben Ew. Liebden hierbey die gebethene 10 Werbe- und Escorte-Pässe wie noch 20 Pardon-Briefe zu empfangen, und dabey den Meiner intention gemäßen Gebrauch zu machen. Charlottenburg d. 28ten Juny 1752.

Friderich.

Ew. Liebden werden aus dem hierbeykommenden Memoriale des alten Kaufmann Gottsched zu Königsberg ersehen, wie derselbe

[1]) Die mit einem * bezeichneten Schreiben sind eigenhändige.

ſich beſchweret, daß ſein aus Pilkallen gebürtiger Enkel, der Studiosus Medicinae Preuss in Januario d. Jahres auf ſeiner Reiſe nach Berlin, woſelbſt er den Cursum Anatonicum machen wollen, in Stargard angehalten, und Dienſte zu nehmen gezwungen worden; Weil Ich nun gewiß glaube, daß dieſes ohne Ew. Liebden Vorwißen geſchehen iſt, indem es wieder Meine Ordre läufft, daß ein Regiment aus anderen Cantons, es ſey in Güte oder mit Gewalt, Leute engagiret, und überdem die Chefs derer Compagnien von Dero unterhabenden Regiment dergleichen hülffe gar nicht nöthig haben, ſo will Ich auch, daß Ew. Liebden Mir nebſt Remission des Supplicati melden ſollen, was es mit der Anwerbung des gedachten Menſchen eigentlich für Bewandniß hat, und warum derſelbe bis dato nicht dimittiret worden. Potsdam den 27ten April 1754.

F.

Ich ſehe Mich genöthigt Ew. Liebden vermittleſt der Original-Anlagen bekannt zu machen, was vor excesse bei Mir gegen den General-Lieutenant v. Schwerin, Bayreuthischen Regiments, ſo derſelbe in Mißbrauch verſchiedener Enrollirten aus dem Canton nur gedachten Regiments, begangen haben ſoll, angebracht, und eingeklagt worden ſeynd. Es thut mir gewiß leidt, daß Ich dergleichen procedés, von einem Manne, den Ich ſonſt wegen ſeiner capacité in Kriegsdienſte aestimire, vernehmen muß; Inzwiſchen kann Ich jedennoch auch keinesweges zugeben, daß wieder die von Mir gemachte Reglements und Ordres gehandelt, noch Meine Unterthanen wieder Meine Willensmeinung von particuliers unterdrucket und gegen ſelbige gewaltſam procediret werde; Um nun hierunter auf den wahren Grund der angeführten Umſtände zu kommen; So habe Ich Mich an Ew. Liebden deshalb adressiren und Dieſelbe hierdurch erſuchen wollen, die Mühewaltung zu übernehmen und die angebrachten Klagen gründlich, jedennoch aber auch dergeſtalt zu examiniren, damit in dortiger Provintz kein beſonderer éclat davon entſtehe.

Ich werde es gegen Ew. Liebden mit beſonderem Danke erkennen, wan dieſelbe Sich von dieſer Unterſuchung, obſchon auf nur gemeldete Arth unterziehen, und Mir demnächſt Dero Bericht davon er-

ſtatten, auch das Original der Klage-Schrifft ſolchen mit beyfügen werden. Potsdam den 15ten November 1755.

F.

Ich habe Ew. Liebden ehedem das Ihnen bekannte Buch, die Tactique oder Reflexions über den Krieg zuſenden laſſen; Bey jetzigen Umſtänden nun mache Ich Ihnen Meine Willens Meinung dieſes Buches halber dahin bekannt, daß wen es zum March kommen wird, Sie ſolches Buch nicht mit nehmen, ſondern ſelbiges ſehr wohl verwahret und verſiegelt an einem ſichern Orte, wo es nöthigenfalls allemahl ſicher wiederum zu erhalten ſtehen wird, zurück laßen ſollen. Wonach Sie ſich wohl zu achten und ich bin etc. Potsdam den 14ten Auguſt 1756.

F.

Am Tage der Beſitznahme von Wittenberg, den 31. Auguſt, machte Fürſt Moritz darüber einen Bericht an den König, in welchem die in dem Orte vorgefundenen Vorräthe näher bezeichnet waren. Unter denſelben hatte Friedrich brevi manu geſchrieben:

* Es freuet mihr das Sie in Ihres Bruders [1]) gouvernement possesion genommen haben da Ihnen keiner aus Ihres hat Deposidiren könen, dem Majohr preck habe ich den Marſch von Ihrer Colonne Dictiret; Richten Sie Ihren Marſch nuhr So Ein das Sie den 6ten Sept. in das Lager bei Nossen Seindt So iſt es genung und könen Sie nach guht dünken einen Marſch kleiner oder Stärker Machen So wie Sie es guht finden, auch ein Regiment das einen Stärkeren Marſch gehabt hat einen Schwechern geben, was das Zeuch iſt das Sie in Witenberg gefunden haben könen Sie Mit die ledigen Schiffe nach Magdeburg beſtellen hin

[1]) Prinz Eugen hatte 1744 die preuß. Dienſte aufgegeben und war in Sachſen Gen. Lieut. geworden. Er wurde bei Pirna preuß. Gefangener.

zu Schicken, bis auf die Metallene Dobel Haken noch die guht in Witenberg zu gebrauchen Seindt, und die der Leut. mit die 30 Mann von Wiht dahin bringen kan, adieu Mein lieber printz bruhl iſt Schon Sehr Confusse und wirdt es bald mehr werden, und haben Sie Geduldt wan wihr nach Böhmen komen So wirdt es denen Oeſtreichern nicht beßer gehen.

Friderich.

Morgen als den 4ten dieſes marſchire ich nach Strehlen, übermorgen den 5ten dieſes nach Lommatsch. Ich ſchicke Ew. Liebden hierbey die nechſten Dörfer wo meine Quartiere vom rechten Flügel ſtehen werden; den 6ten dieſes aber, anſtatt in das Lager bei Nossen einzurücken, ſo werde Ich, da Ich mich nach des Feindes disposition richten muß, das Lager hinter ein Waßer, das die große Tribsche heißt, nehmen. Anſtatt alſo, daß Ew. Liebden Dero March auf Doeblen einrichten, ſo werden dieſelben ſich näher an meinen rechten Flügel anziehen müßen, von den letzten Quartieren von dem Lager von Lommatsch, und auf daß Ew. Liebden Dero letzte Cantonier-Quartiere einlegen können, ſo ſchicke Ich Deroſelben die Namens derer Dörfer zu, ſo mein rechter Flügel occupiren wird. Ich ſchicke Ew. Liebden auch die Namen derer Dörfer zu, wo mein rechter Flügel cantonirt, auf daß dieſelbe Dero Regimenter nicht darein legen, wie dan Ew. Liebden Dero Regimenter ſonſt vertheilen können wie Sie wollen und es gut finden, mache Ich Ew. Liebden eine arbitraire Route auf daß dieſelben das Lager finden können, welche dieſelbe jedoch ändern und es machen können wie ſie wollen. Wenn dieſelbe aber ohngefähr ſtatt Doebeln in Dörfer einrücken die in der Gegend von Zimstelwitz und Mockau ſeynd, ſo will ich Deroſelben ohngefähr die Route beſchreiben, welche dieſelben zu nehmen haben, die Sie dan corrigiren könen, wie Dieſelben wollen, nämlich von Mockau auf Lüttwitz, Maltitz, Roseynen, Preysa oder Grabschütz, Mühlen, Göhla, Malitsch, alsdan Ew. Liebden ohngefähr von hinten in das Lager hereinkommen werden, da Ich ohngefähr den rechten Flügel bei Rothenſchönberg und den linken Flügel gegen Brontzig hinter

der Tribsche Mir ausgesehen habe. [1]) Torgau den 3ten Septbr. 1756. F.

In Folge dieses Befehls berichtete der Prinz unterm 5. Septbr. aus Mockau, daß die zur 3. Colonne gehörenden Regimenter den 4. ins Lager gerückt waren, und zwar mit dem rechten Flügel an der Mulde bei Döbeln, mit dem linken an die vom Könige benannten Dörfer angelehnt; das Dorf Mockau im Centrum. Weil das Terrain ungewöhnlich coupirt, so befände sich die Infanterie im ersten, die Cavallerie in angemessener Entfernung dahinter im 2. Treffen. Hierauf erwiederte der König:

* Sie haben ihre Dispostion volkommen guht gemacht mein lieber printz Morgen Sehen Wihr uns in das Mutziger Lager, wohr Sie dorten durch aus Schreibunge 30 Knechte wohr der artillerie mit 30 Pferde mit bringen könten So würden Sie desto angenehmer Seindt, adieu den 5ten. F.

Inzwischen war der König durch Dresden gegangen, und hatte seine in Sachsen eingerückten Truppen so aufgestellt, daß die im Lager bei Pirna stehende sächsische Armee seit dem 10. September von denselben eingeschlossen war. Prinz Moritz gehörte zwar zu der vom Markgrafen Carl befehligten Reserve, behielt jedoch mit seinem kleinen Corps eine völlig selbstständige Stellung im Lager bei Groß-Cotta. Bevor er von derselben Besitz nahm, hatte sich der König bei einer Unterredung über die ferner zu nehmenden Maaßregeln und über die Art der Verpflegung etwas hart gegen den Prinzen ausgelassen, was

[1]) Das Lager am Tribschebach befand sich mit dem rechten Flügel an Tannenberg mit dem linken bei Montzig. Im ersten Treffen befanden sich 32 Bats. Infanterie, im zweiten 31 Schwadronen Kavallerie.

dieſer um ſo tiefer empfand, als der König ſein Unrecht bald darauf ſelbſt erkannte, und in der huldvollſten Weiſe abbittend eingeſtand. Friedrich glaubte die ſächſiſche Armee, der es an Lebensmitteln fehlte, zur baldigen Uebergabe zu zwingen, und verwandelte den projektirten Angriff auf das verſchanzte Lager in eine enge Blokade. Am 11. Septbr. ſchrieb Friedrich aus dem Lager bei Dresden:

* ich werde gleich an Retzau die orders geben das er die bäckerei verſtärken Sol morgen werden Sie hierher Marſchiren und Sollen Sie nicht auf 2 oder 3 tage brodt mit bringen könen So werden Sie Ein bataillon zurück laßen das das übrige einen Tag oder 2 Spähter mit bringet, ich reite jetzo nach dem Corps vom pr. Ferdinandt umb die Sakſen die gantze Communication mit Böhmen zu benehmen. Seindt Sie mir nicht mehr böße

F.

* D. 12ten Lager bei Dresden.

Das brodt fähret nach unßere Schifbrüke dichte hinter das bandemerſche bataillon an, die beker burſche von Printz bewern werden Sie überkomen die von ferdinand mus er bei ſich behalten weille er den 13ten nach böhmen marſchiret, comandos von den Dragonern könen genomen werden.[1]) Das eine battaillon Markgraf Carel folget Ihrem Corps, es iſt nichts übrig und mus alſo von hir mit nach Cotta das Lager werde morgen aus Stechen 2 Schlimme Defilés ſeindt und iſt deswegen beßer zu 4 zu Marſchiren wohr es Möglich iſt ein beßeren weck zu finden So were ich ihn Suchen, die Sakſen haben nichts zu leben, ich bin nun föllig umb Sie herum, ihr lager iſt Schlim ob man ſie mit guhtem krigt Stehet dahin in deßen 4 tage kan ich noch warten wil es alßdan nicht brechen So mus man Sehen wie man ſo herein kömt. Seindt Sie mihr nicht mehr böße den hier iſt nichts verſeumet.

F.

---

[1]) Um Vieh zuſammen zu bringen.

※ D. 12ten Ramin lößet billerbek ab in Hennersdorf, und Roßenthal iſt nuhr mit Huzaren beſetzet ich habe erſt um 1 uhr raport von Zitten und billerbek gekrigt.

F.

※ armusau d. 13ten Ich bin mit 15 escadrons Dragoner hier her Marſchiret umb zum Sucurs zu komen Morgen umb 3 uhr nachmittag werde bei Cotta Seindt, ihre Cavalerie könen Sie alle über der Elbe Zihen meine 15 escadrons Sollen gleich die Stelle von Norman und Würtemberg beſetzen, machen Sie gleich die anſtalten darnach den vohr meine persson bin gewiße zum Spitz wir um halb 2 nachmitag bei Zehist. adieu

F.

an Printz Moritz oder Winterfeldt welcher dar iſt.

※ le 16. der Ritmeiſter Schumodi der in der Stat Königſtein Caffé getrunken hat iſt Schuldt an der leute ihre meiſte Mouvemens [1]); So wie Pr. Fer. ſtehet So iſt es ohnmöglich das ſie in böhmen könten herein komen, das Schlimſte iſt das die Dörfer [2]) Seindt fouragiret worden, Sonſten häte das übrige nichts zu Sagen, Laßen Sie Ihren Linken Flügel heute vohr die Défilez vohr Rüken ich werde desgleichen hier thun es komt noch auf etwas gedult an So krigen wihr Sie doch adieu ich werde noch wohl zu ihnen komen

F.

Auf einen Bericht des Prinzen vom 16., nach welchem die Oberſten v. Puttkammer, v. Bülow und Major v. Schönfeld durch die Gottlaube, Hennersdorf links laſſend, den Wald entlang bis Hermsdorf, und dann den Fluß hinunter bis auf den kahlen Berg und nach dem Königſtein ungehindert recognoscirt hätten, erwiederte der König folgendes:

[1]) Die Sachſen hatten ſich nämlich Gr. Cotta gegenüber bis nach Hennersdorf ſtark verſchanzt.

[2]) Von den Sachſen.

* d. 17. es ist Schade das die Huzaren nicht gantz gegen der Stat Königstein geritten Seindt, ich glaube man könte auch dar durch komen, wan auch Keine Canonen Mit wehren So köhnen der Säkßischen Armée von dahr ein Corps von einigen bataillons und 13 huzaren escadrons, im Rüken kommen, und das zur Zeit das sie von 3 oder 4 anderen öhrten angegriffen werden, ich bitte ihnen Schicken Sie einen verständigen offizir dahin mit einer kleinen Huzaren partouille umb zu Sehen ob es Möglich ist oder nicht, adieu

F.

* d. 17ten einige patroullen müßen die putcamersche Huzaren nach dem Geiersberg thun das übrige erwahrte Ihre antwohrt

F.

* d. 19ten aus allen denen Dispositions derer Oestereicher Sihet man das es zu Dato noch Deffensive ist wan Sie nuhr noch 4 tage dabei bleiben So habe ich meine Sachen in Volkomener Ordnung, nuhn weiß ich warum Seit zwei 2 tagen der König So hoch gesprochen hat ich denke aber das in 8 oder 10 tagen ihm die Zeit Sol lang wehren und das er alsdan aus Noht wirdt thun müßen was er jetzo aus hoffart uns verweigert, adieu ich hoffe ihnen gesundt wieder zu Sehen.

Friderich

d. 19ten

* es ist mihr eingefallen das weillen Sie kein 2tes trefen haben So könten Sie die fleschen von der brandt wacht mit einem Retranchement zusamen hengen auf das das lager von hinten auch geschloßen währe. wan ihre patrouillen was Neues erfahren So bitte mihr Solches zu berichten. adieu

F.

d. 20sten

* Mein lieber Printz. Da ich höhre vom Rittmeister bewehart das die Saksen den Posten vom Ritmeister Berenhardt aus Henersdorf Delogiret haben So werden Sie So fort fanele Machen laßen, Wohr Putcamér Solche fanal aus Sticht So

Marſchiren Sie ihnen zu Hülfe bei dem berg von Cotta mus ein gleicher Seindt wirdt der angeſtreket So ſchikke ich von hihr 2 battl. Winterfeldt nach Zest und mus bulau mit Ingersleben Inen zum zucurs Marſchiren, nehmen Sie auf Ihren rechten flügel acht, ſo wie Signals ſeindt So werde Ihnen von Meiner Seite Schleunicht Zecundiren nuhr die fanele vohr abendts gemacht. adieu

F.

* d. 22ten Sie werden aus angeſchloßenen brif Sehen allwo finke meinet das die Sakſen noch lebens Mittel krigen könen [1]) umb mit die Huzaren die precautions dagegen zu nehmen, ich gedenke das So baldt man meiſter von Tetschen ſeindt wird das alsdan alles aufhören wirdt adieu

F.

* Ziten hat mihr gemeldet das die Sakſen Einen Huzaren von Schumodi thot geſchoſen haben [2]), ich halte das es zum beſten iſt man machet kein lerm davon bis man vohrhero Sihet ob es auf order geſchehen iſt, Schiſet kein ander Sakſiſchis Comando, ſo mus man dießes vertuſchen, Auf dieſe und jenſeits der Elbe iſt alles ſtille adieu

F.

Unterm 21. Septbr. berichtete der Prinz, daß bei einer vom Lieutenant Stankart bis oberhalb Höllendorf vorgenommenene Rekognoszirung, dieſſeits der Elbe nichts von den Oeſterreichern bemerkt worden wäre, wohl aber Tetſchen noch von ihnen beſetzt ſei; — hierauf entgegnete der König:

---

[1]) Nach Finck's Bericht an den König erhielten die Sachſen noch von Schandau aus kleine Zufuhren. Er hatte, dies zu verhindern, Kähne auf der Elbe zuſammenbinden, damit einen Wall mitten in der Elbe gebildet, und des Nachts darauf Feuer anmachen laſſen. Ihn darin zu unterſtützen bittet Finck das Dorf Krippen zu beſetzen.

[2]) Es war dies die erſte Feindſeligkeit ſächſiſcher Seits.

* d. 22ten. ich danke ihnen vohr die nachricht Irer patrullen. Schicken Sie heute nuhr wieder hin, den Mihr schreibet der fel. Mar. das er heute Manstein Detachiret umb Teschen zu nehmen, er hat erstl. Seine brüke über der Elbe machen müßen, also könen wihr heute durch die patrouille erfahren ob sie damit fertig Seindt oder nicht und in allen fal kan der Pr. bevrn Morgen mit mortire die Einemung Teschen Secondiren. adieu

F.

An demselben Tage meldete Moritz, daß er die Verbindung zwischen Hennersdorf und Krippen bewerkstelligt, einen Husarenposten bei Schandau aufgestellt und Tetschen den 24. eingeschlossen sein würde. Umgehend antwortete Friedrich:

* d. 23ten Septbr. ich danke ihnen vohr alle veranstaltungen die Sie Ihrer Seits Machen, was ich durch Bäkerknechte und aufgefangene Briwe aus dem Säksischen lager ersehe So kan es höchstens bis zum 26 dauren dieweil das Mehl ein Ende nimt, aus Schlesien erfahre ich das der Marsch von Schwerin die östreicher ohngemein Decontenanciret, und das alle ihre große projecten verrüket Seindt, wan wihr nuhr erstlich mit Maxen fertig Seindt So wirdt es nachgehens hintereinander wek gehen und werden wihr mit Braunau wohl fertig werden, in ungern redet man von einem Neuen aufstandt. adieu

F.

d. 23.

* Sie könen bei jetzigen umbständen der Armé und Mihr keine beßere Dinste thun als denen Saksen die lebens Mittel zu benehmen, Tetschen ist über das ist ein großer artiquel aber bei Schandau dießseits Müsen die Huzaren Vigilanter seindt damit nichts Durch kome einige tage das Wihr Eher in Böhmen komen könen vihl bei der Oestreicher gar üble arangemens dießen gantzen krig den außschlach geben. adieu ich ambrasire ihnen. F.

* d. 25. Septbr. Sie könen die Jegers zu Fuße so gegen Tetschen gestanden haben alle nach dem Walt ziehen, alle die

Wege könen verhauen werden bis auf die genige So unſere Huzaren Selber zu Ihrer Comunication nöthig haben; ich habe heute Guhte nachricht vom Säkſiſchen proviant, und nach alle meine raports So könen Sie ſich noch 10 Tage hin Stimpren dieſes iſt mihr ſehr unangenehm, aber hingegen habe ich gewiße nachricht das braun noch bei Colin Stehet welches mihr Luft gibt. adieu Mein lieber

F.

* d. 25. Septbr. Wan Sie hier komen wollen So Sol es mihr lieb Seindt; nach allen nachrichten So ich von denen Sakſen habe So kömt es noch auf 8 Tage gedult an, braun Stehet noch bei Colin. Schwerin hat ein Corps von Bucoff ſchon in der Chupe gehabt und 124 gefangene Dragoner gemacht worunter 3 officirs ſeindt, was die patrouille von Töplitz gemeldet iſt guht morgen mus wieder dahin patrouliret werden und der leutnant Culeman von Carabiniers der 70 Remonte Mit hat mus escorte mit gegeben werden nach Böhmen. adieu ich ambrasire Ihnen

Friderich.

Inzwiſchen hatte Feldmarſchall Brown die Erlaubniß erhalten zum Entſatze der Sachſen Alles, ſelbſt eine Schlacht zu wagen, und wollte dies durch eine Unternehmung auf dem rechten Elbufer bewirken. Ihn im Auge zu behalten, und bedeutende Entſendungen dahin zum Entſatze der Sachſen zu verhindern, oder unter günſtigen Verhältniſſen dem Feldmarſchall eine Schlacht zu liefern, hatten den König bewogen den 29. September mit der Avantgarde des Obſervationscorps vorzurücken. Bekanntlich führte dieſe Bewegung am 1. Octbr. zu der für Friedrich ſiegreichen Schlacht bei Lowoſitz. Prinz Moritz, dem die Einſchließung der Sachſen übertragen blieb, drückte dem Könige in einem Schreiben vom 3. Octbr. Morgens ſeine große Freude darüber aus, und bittet ihn, da er ja nun dieſer Sorge überhoben wäre, nach Sachſen zu kom-

men, um auch dort ein schnelles Ende herbeizuführen. Aber der König sah die Sache von einem andern Gesichtspunkte an, und schildert seine Lage in den beiden folgenden Briefen.

* d. 5ten Oktober 1756

Ich danke ihnen vohr das theil das Sie an den Tag des 1ten October nehmen, ich wolte gerne nach Saksen wan es möglich wehre, allein ich kan ihnen versichern das ich hihr ohnomgänglich Nöthig bin weillen ich vom kleinen bis zum Grosßen alles besorgen mus und das ich keine hülfe habe, gehe ich hihr wek So stehe ich vohr nichts, und würde dießes Corp geschlagen oder repousiret So wehre es aus mit uns, des wegen Setze mein gantz vertrauen auf Ihnen, den ich als einen braven Printzen und würdigen General estimire und bin versichert das sie alles vorstehen werden. hier habe So vihl zu thuen das ich von anbruch des tages bis in Sinkender nacht nicht fertig werde. adieu

Federic.

* d. 7ten

ich wolte Mein lieber Printz das Sie mit denen Saksen fertig wehren dan tauert es noch 8 tage So könen wihr nicht Länger in diesem Lager subsistiren, und ein anders ist nicht bei jetzigen umbständen zu nehmen des Winters über hier zu bleiben halte gar vohr ohnmöglich, weilln wihr zu Späht in böhmen gekomen Seindt, und leben Müsen und aufeßen was uns den Winter häte ernehren Sollen. ich wünsche baldt guhte nachricht von ihnen zu krigen adieu

Friderich.

Wie der König gehofft ergab sich die sächsische Armee den 15. October zu Kriegsgefangenen. Von den Officiren, denen freigestellt wurde, sich auf ihr Ehrenwort zurückzuziehen, oder preußische Dienste zu nehmen, wählten nur Wenige das Letztere; dagegen wurden die Unterofficire und Gemeine entwaffnet, und in die Regimenter der preußischen Armee ver-

theilt. Mit dieſem ſchwierigen Auftrage beehrte der König den Prinzen Moritz, an welchen um jene Zeit folgende Briefe gerichtet waren:

⁂ d. 24. Linay

umb das Sie wißen was hier vohrgefallen iſt, So berichte ihnen das ich Meine armée von Lavaschitz zurückgezogen habe ohne das Sich feindt hat Sehen laßen, die Dispositions Seindt So geweſen das Wihr hetten beſtehen können allein es hat Sich nichts Sehen laßen, heute Stehen 1000 huſſaren und 16 hundert panduhren eine 4tel Meile vohr meinen vohr posten aber dieße können mihr nichts Schaden, ich bleibe Morgen noch hier Stehen, den kein öſtereicher mus glauben können das Preusen vohr ihm laufen, den posten von Teschen habe gantz geruhig nach Schandau gezogen, Morgen Stößet Ziten und Manstein zu mihr, den 26. Marſchiren nach Neudorf in ein Sehr Schönes Lager, den 27 bin ich zwiſchen Schönwalde und Helendorf und werden von dar die Cavalerie, ſchwehre artillerie und bagage nach Seidlitz Schicken wegen Mangel der fourage, hier iſt alles Reine aufgezehret So das ich zweifle das Brodtkorn vohr die Einwohner bleibet, vihl weniger vohr ein Corps das den Winter hier passiren Sol, nach Schleſien mus ich baldt was Detaschiren, ingleichen nach das Vogtland bei Schönwalde kan ich nicht Cantoniren weillen es an Dörfer fehlet und Mus Man Sich in Sakſen ſetzen vohrnemlich auf Schleſien, das Vogtland und die Laußnitz decken, bei Meiner armée außer weniger Desertion noch iſt alles Guht, und in guhten Standt.

Komen Sie den 27. Nach dem Lager von Schönwalde aber nehmen Sie bedeckung mit Sich So werde ihnen ein Mehreres Sagen, dagegen denke ich werden Sie mit ihren lieben Sakſen zu Stande Gekommen Seindt ich bin mit vieller estime Ihr guhter freundt

Friderich.

⁂ d. 25. Oct.

ich danke ihnen das Sie Sich mit dem Säkſiſchen Krop So vihl mühe geben ich glaube das es wegen der aufbringung der Man-

ſchaft noch was Sprünge Setzen wirdt. Sagen Sie an Eichlen das er das patent im puncto Desertion auffſetzen ſoll ich Schicke hierbey ein Bladt mit meinem Nahmen Getzeichnet da Solches Kan in geſchrieben werden ich habe hier Mit Huzaren panduren einer bagage und den Morgenden Marſch zu thuen adieu

F.

Ich bin ſehr wohl zufrieden, daß Ew. Liebden den von Dero Regiment zu einem derer neu errichteten Regimenter als Capitain mit einer Musquetier-Compagnie verſetzten bißherigen premier Lieutenant Kusel, ſogleich jetzo nach Langensalze ſchicken mögen, um daſelbſt durch die Geiſtliche die ausgetretene vom Clemenschen Regiment, wiederum nach aller möglichkeit herbey zu ſchaffen und approbire zugleich daß in deßen Stelle bey Ew. Liebden Regiment vorgeſchlagene avancement des Sec. Lieut. von Ramel zum Prem. Lieutenant, des fähnrich von Mellentin zum Seconde Lieutenant und des gefreyten Corporals von Hofen und von Heyn zu Fähnrichs. Sedelitz den 6ten November 1756

F.

Aus den nun folgenden Briefen treten immer mehr die Schwierigkeiten hervor, welche dem Fürſten Moritz bei Ausführung ſeines Auftrages bereitet wurden. Bald klagend, bald verzweifelnd, ſchildert er dem Könige ſeine Lage, den ſächſiſchen Officiren und Soldaten gegenüber. Dieſe von der Geiſtlichkeit und von ihren Officiren, welche die Regierung im Geheimen bearbeite, aufgewiegelt, weigerten ſich zu ſchwören, droheten zu entlaufen; die Officire reiſten im Lande umher, den Landmann und Bürger für ſich zu intereſſiren. Erwägen wir der ſächſiſchen Armee unglückliches, zum Theil unverſchuldetes Ende, ſo können wir ihre Treue nur rühmend zur Nachahmung hinſtellen; dagegen müſſen wir auch nicht verkennen, daß Friedrich durch die Lage der Umſtände zu dieſer Gewalt und Härte gezwungen wurde, und ſeine etwas kräftigen Aeu-

ßerungen wollen mit dieſer ſie entſchuldigenden Rückſicht aufgenommen werden.

Da bey denen jetzigen Umſtänden Ich à propos gefunden habe und es ſchlechterdinges nothwendig iſt, eine jede Compagnie Dero unterhabenden Regiments und zwar ſowohl Musquetier- als Grenadier-Compagnie mit 30 Man zu verſtärken; Als will ich, daß Ew. Liebden ſolche ſogleich aus den Enrollirungs-Canton Dero Regiments zuſammenbringen laßen, welches den auf die 12 Compagnien des Regiments 360 Mann ausmachet.

Ew. Liebden müßen denenſelben von den vorräthigen Mundirungen die dieſelben noch im Quartierſtande des Regiments in Pommern vorräthig haben, geben, da dieſelbe ſie dan darauf complet nach Berlin bringen laßen ſollen, alwo ſie Gewehre und Patron-Taſchen bei dem Gen. Lieutenant v. Massow bekommen, und ſo müßen ſelbige alsdan zu Dero Regiment in ſeinen jetzigen Quartieren gebracht werden. Vom 1ten februar an zu rechnen werden dieſe Leuthe ihre Löhnung bekommen. Es muß dabei auf die Größe ſo gar genau nicht geſehen werden. Ew. Liebden ſollen ſich aber nebſt den Offiziers des Regiments alle Mühe geben, dieſe Leuthe noch in den Winter und vor Anfang der Campagne gut aus zu exercieren und in Ordnung zu bringen. Ew. Liebden werden Sich wohl danach zu achten belieben. Berlin den 9ten Januar 1757.

Friderich.

Ew. Liebden laße hierbey diejenigen Nachrichten remittiren, welche der Major v. Stosch des 10ten neugerichteten oder vorher genannten Clemensſchen Regiments an dieſelbe eingeſchickt hat, und welche Sie Mir mit Dero Schreiben vom 15ten dieſes communiciren wollen: [1]) Und überlaße Ich Ew Liebden lediglich dieſe Sache nach Dero Gutfinden dahin abzumachen, daß befundenen Umſtänden nach und wann die Bauern des Amtes Rammelburg ſich gröblich

[1]) Es war dies eine Klage des auf Werbung nach dem Mansfeldſchen ausgeſchickten Lieutenants Untermann, welchem die dortigen Bauern die bereits geworbenen Leute wieder abgenommen hatten.

vergangen haben, ſie dafür geſtrafet und mit einer execution beleget, dazu aber ein ſtarkes Commando hingeſchickt werden müße, um nicht insultiret zu werden. Dreßden den 17ten Januar 1757

F.

P. S.

Auch laße Ich Ew. Liebden vermittelſt der Original-Anlage, zur weitern Einſicht und Erörterung zuſenden, was an Mich ein Sächßiſcher Capitain von Klinghof, genannt Scheel, geſchrieben hat: [1]) Und überlaße Ew. Liebden die Umſtände davon durch einen gantz unpartheyſchen Officier examiniren zu laßen, ob gedachter Capitain nebſt denen beyden von ihm genannten Officiers ſich etwa gegen debauchirung und Durchbringung einiger Deserteurs verdächtig oder ſchuldig gemacht habe.

F.

Ich muß zu Meinem beſondern Mißfallen wahrnehmen, daß die complettirung derer neu errichteten Regimenter bis dato noch nicht zu Stande kommen wollen, da es bishero noch mit ablieferung derer Recruten etwas ſaumſelig zugegangen iſt. Ich vernehme aber auch mit gleichem Mißfallen, daß die Regimenter, an welche die Recruten abgliefert werden ſollen, in vielen Stücken ſchuld ſeyn, daß es damit ſo langſam zugehet, indem ſelbige die Leuthe, welche nicht precise 5 Fuß 5 Zoll halten, ſogleich wiederum gehen laßen, ohne zu examiniren ob es möglich iſt, oder nicht, ihnen größere zu verſchaffen, andere Umſtände, ſo Ich noch nicht berühren will zu geſchweigen. Ich befehle demnach hierdurch ein vor allemahl auf das ernſtlichſte, daß wenn den Regimentern bei der Recruten-Lieferung von denen Ständen, Leuthe von 5 Fuß 5, 4 auch 3 Zoll werden geliefert werden, die ſonſt geſund und ſtark ſein, das Regiment ſolche annehmen ſoll, da ſonſten der kommende Monat Februarius auch vorbey gehen könte, ehe das Regiment complet wird, mithin die Zeit vergehen dürfte, um die Leuthe zu dressiren und Ich Meines gantzen Zwecks bey Errichtung Eures Regiments

[1]) Denſelben hatte der Oberſtlieutenant Pflug wegen Verdachts, Soldaten zur Deſertion behülflich geweſen zu ſein, feſtſetzen laſſen.

verfehlen würde. Ihr habt Euch hiernach praecise zu achten. Dreßden den 25. Januar 1757.

Friedrich.

Circular Ordre an die Chefs und Commandeurs der neu errichteten 10 Regimenter.

Weilen Ich resolviret habe, daß die sämmtlichen Sächßischen Officiers, so sich als Kriegesgefangene vorhin reversiret haben, sonder Unterscheidt, sie mögen von was Caracter oder Umständen seynd wie sie wollen, bloß und allein die Sächßischen Generals davon ausgenommen, binnen einer Zeit zwischen hier und 14 Tage, nach einem von den folgenden 4 Orthen, nemlich 1 Eisleben, 2 Lübben, 3 Guben, 4 Wittenberg gehen, und sich alda sodan beständig aufhalten, auch sonder Meine speciale schriftliche permission von dar nicht rühren noch weg gehen sollen; So mache Ich Ew. Liebden solches hierdurch bekant, damit dieselbe, weil Sie die beste Nachricht von diesen Krieges Gefangenen Sächßischen Officiren und denen Orthen wo sie stecken und sich jetzo aufhalten, haben, denenselben solches auf meinen expressen Befehl zur stricten und genauen achtung, bekandt machen. Was die Sächßischen Krieges Gefangenen Generals angehet, da können dieselbe wie schon gedacht an denen Orthen ihres jetzigen Aufenthalts bleiben, alle übrige Sächßische Krieges Gefangene Officiers aber, müßen wie schon erwehnet ohne distinction, auch die so sich jetzo hier zu Dresden befinden, davon nicht ausgenommen, sich einen von denen vorgedachten 4 Orthen zu ihrem künftigen Aufenthalt wählen und binnen der Zeit von vorerwehnten 14 Tagen ohnfehlbar dahin gehen, und sich von dar ohne Meine permission nicht rühren, wiedrigenfals alle diejenige so sich an andern Orthen sehen oder betreten laßen dürften, sofort arrestirt und zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Wegen derjenigen Gefangenen Sächßischen Officiers, so sich alhier in Dresden befinden, werde Ich auch dem General Major von Ingersleben das Nöthige bekannt machen, da Ew. Liebden inzwischen wegen aller derer so von hier abwesend sind, das Erforderliche zu besorgen belieben werden. Dresden den 24ten Februarii 1757.

Friderich.

Da die Sächßischen Creyse und zwar insonderheit der Chur-Creyß, der Ertzgebürgische, Thüringsche, Voigtländische und Neustädtsche noch sehr stark mit Ablieferung der ihnen zugeschriebenen Anzahl Rekruten zurück seynd, diese Ablieferung aber nunmehro durchaus nicht länger Anstandt haben kan; So befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr die Stände aus dem Creyße, worin Euer unterhabendes Regiment stehet, auf das ernstlichste und Nachdrücklichste anhalten, allenfalß auch mit der größten Rigueur deshalb verfahren sollt, auf daß dieselbe die von ihnen noch rückständige Anzahl Recruten nunmehro sonder den allergeringsten weitern Anstandt noch Nachsicht zusammen schaffen und abliefern müßen und zwar nicht an Vagabonds noch angesetzenen Leuthen, sondern an recht tüchtiger robuster junger Mannschaft, so wie sie seyn müßen, worauf die Regimenter acht haben sollen.

Dresden den 26ten Februar 1757.

Friderich.

Circular-Order an die 10 Regimenter.

Auf die mit Ew. Liebden Schreiben vom 16ten dieses eingesandte Anfragen, beziehe Ich Mich auf diejenigen Resolutiones so Ich bey jedem punct darauf selbst beygesetzt habe, und gebe übrigens nur noch in Antwort, daß wegen der Verpflegung, Vivres, und transportirung derer Regimenter schon alles an den General Major von Retzow befohlen worden ist, und daß soviel eine Feldtbäckerey anlanget, Ew. Liebden solche dorten noch nicht nöthig haben. An den Obersten von Wobersnow ist übrigens die Ordre ergangen, an Ew. Liebden 6 reitende Feldjägers mitzugeben. Dreßden den 17ten Märtz 1757.

Friderich.

* mit Retzau werde ich alles richtig machen.

Anfragen

1. Was außer der Regiments Artillerie noch mit gehet? * ist Schon befohlen.

2. Was noch vor à parte Officiers mitgehen * kein Mensch

3. Was vor Ingenieur Offiziers dazu kommen * die brauche ich noch alle

4. Ob die 100 Fußjäger von Plauen mit dazu kommen ✻ das verstehet sich

5. Was für reitende Jäger mitgegeben werden ✻ 6

6. Von Pontons wird wohl nichts zum rechten Flügel kommen ✻ nichts

7. Wegen des Lazareths in Döbeln ist es dem Major von Bornstedt anbefohlen; Was deshalb an den Hofrath Cotenius und General Chirurgus Boness zu wißen gemachet werden muß, werden Ihro Königl. Majestät befehlen. ✻ es mus nuhr ein leichtes latzaret Seindt, dan bei gewisen gelegenheiten kan der ohrt nicht souteniret werden.

8. Die Vivres und Transportirung derselben betreffend ✻ da ist nichts neues es bleibet alles wie jetzunder.

9. Ob was von der Feld Bäckerey zum rechten Flügel abgetheilt werden soll? ✻ da ist ja noch keine Zeit von.

Weil Ich vor ohnumgänglich nöthig finde, daß denen neu errichteten Regimentern, aus denen alten Regimentern und Bataillons eine gewiße Anzahl Leuthe abgegeben werde, und zwar von jedes neue Regiment auf 12 Compagnien, vor jede 50 Mann und also pro Regiment 600, damit ermeldeten neu errichtete Regimenter einen etwas mehreren sicheren Fuß wie bisher bekommen; So habe Ich resolviret, daß Ew. Liebden besorgen sollen, damit die unter Dero Commando jetzo stehenden Regimenter und Grenadier Bataillons, und zwar jedes von denenselben, die in anliegender Liste specificirte Mannschaft vor die Regimenter von Oldenburg überhaupt 192 Mann (weil dieses Regiment die übrigen aus andern Regimentern bekommet) und das Regiment v. Hauss 600 Mann und also überhaupt 792 Mann abgeben sollen. Daherogegen aber vor specificirte Regimenter und Grenadier Bataillons wiederum eben so viel Mannschaft als jedes deshalb von ihnen abgegebne haben wird, von vorgedachten beyden neuen Regimentern zurück empfangen werden.

1. Mit der abgebung und auswechßelung dieser Leuthe soll es dergestalt gehalten werden, daß nehmlich die alten Feldt Regimenter und Bataillons ihre abzugebende Mannschaft aus dem 2ten Gliede von der kleinsten Mannschaft nehmen, so aber dabey doch so viel

nur immer möglich ist sichere und guhte Leuthe seyn müßen. Gedachte beyde neu errichtete Regimenter geben aber dahergegen hinwiederum so viele Mannschaft von ihren besten ältesten Leuthen, worunter hauptsächlich der alte Sächsische Fuß zu verstehen ist, an vorgedachte Regimenter und Bataillons ab.

2. Die gegen einander auszuwechßelnden Leuthe, gehen nach dem Rendez-vous sonder Ober- und Unter-Gewehr, jedoch in ihrer Mundirung, da sie dann nur ihre bisherige Mundirung gegen einander auswechseln und anziehen, und sodan sogleich wieder zu dem Regiment wohin sie gehören zurück gehen.

3. Der rendez-vous wo die umwechßelung dieser Leuthe geschehen soll ist Leipzig, als wohin die abzugebende Mannschaft und wieder zu empfangende Leuthe, sowohl hin als zurück escortirt werden müßen, und wird es Mir dabey sehr lieb seyn, wenn diese Auswechselung, wo nicht schon den 10ten, doch höchstens den 12. April geschehen kan.

4. Uebrigens will Ich das jedes Regiment und Bataillon, so bey dieser Umwechßelung interessirt ist, von denen abgelieferten und dagegen empfangenen Mannschaften eine sehr accurate und namentliche Liste halten, auch solche sehr wohl asserviren soll, damit selbige zu allen Zeiten, wenn sie gefordert wird, vorhanden sey.

Ew. Liebden haben also Dero orthes hernach alles bestens zu besorgen damit alles hierunter in gehöriger ordnung und nach Meiner intention zu Stande gebracht werde, so wie denn Meine Ordres an die Regimenter von Oldenburg und Hauss ergangen sind, was dieselbe ihres orths dabey zu thun haben. Lockwitz den 25ten Marty 1757.

Friderich.

P. S.

Was die Leuthe anbetrifft so aus Leipzig zu denen unter Ew. Liebden Commando stehenden Regimentern und Bataillons laut Designation kommen, so müßen Ew. Liebden solche mit einer hinlänglichen escorte abholen, theils nach Meissen transportiren laßen, alwo ich selbige für die herumstehenden Regimenter auswechseln laßen werde.

Ich habe Ew. Liebden Rapport vom 24ten dieses erhalten und deßen einhalt mit mehrerem darauß ersehen; Ich bin auch von solchem in allen und jeden Puncten recht sehr zufrieden gewesen und approbire insonderheit die von Ew. Liebden gemeldete und von denselben gemachte Arrangements wegen der Magazine, und daß sie solche nicht stark sondern so zu sagen von einen Tag in den andern machen. Was das Lager Stroh auf den Fall eines Campements angehet, da thun Ew. Liebden recht wohl an den General Major v. Retzow desfals zu schreiben, auch den Obersten v. Manstein mit ihm darüber und wegen anderer nöthiger Erforderniße correspondiren zu laßen.

Sonsten übersende Ew. Liebden hierbey eine Nachricht von dem March derer Würtzburger. [1]) Nach der Gegend der Lausitz haben allen meinen Nachrichten nach die Oesterreicher sich an 30/m. stark hingezogen. Hier auf dieser seyte ist alles stille. So wie Ich aber nunmehr vernehme, so dürffte der March derer Frantzosen nicht sobald geschehen, wie man es sonsten geglaubt hat, welches in vielen stücken eine aenderung machen dürffte. Lockwitz den 26ten Marty 1757

* in Eger ist kein Groß Magazin gewiße nicht

F.

Ew. Liebden committire Ich hierdurch, daß da Ich intentionirt bin, von denen 2 Esquadrons Sächßische Garde du Corps verschiedene en Corps nicht zu trauende Leuthe, bey denen Regimentern der Cavallerie und Dragoner unterzustecken und auszutauschen, daß dieselben von den Regiments-Carabinier, Baron Schönaich und Bayreuth Dragoner, und zwar von jeden derer beyden ersteren 11 Mann, von den letzten aber 22 Mann, in Summa 44 Mann, recht guthe tüchtige Leuthe, jedoch keinen über 8 Zoll, aussuchen, und sobald es nur möglich sein wird, nach Doebeln schicken sollen, alwo die Auswechßelung geschehen soll. Die Gemeinen von denen Garde du Corps behalten ihr Tractament, so sie gehabt

[1]) Es waren 2000 Mann, welche zur französischen Armee stoßen sollten.

und werden lediglich in ihrer Leibes-Mondur, ohne Ober- und Untergewehr nach Döbeln gebracht, dabei Ich gerne sehen werde, wenn sämmtlich ausgesuchte Leuthe, wenigstens bis acht Jahre gedient haben, noch einige Landeskinder darunter seyn. Lockwitz den 26ten Marty 1757.

P. S.

Ew. Liebden werden vor der Handt den eclat, von dieser Sache menagiren, damit nichts zu frühzeitig davon auskomme. F.

Ew. Liebden Schreiben vom 27ten dieses habe Ich richtig erhalten. Worauf Deroselben in Antwort gebe, wie den Grafen von Solms gar nicht zu trauen, derselbe sich mehr rühmt, als wie er weiß, und sich gewiß von denen Oestreichern gutwillig aufheben lassen. Da die Oesterreicher einige Leuthe von denen Sächßischen aufheben laßen; So thun Ew. Liebden ganz recht dergleichen wieder aus Böhmen aufheben zu laßen. Was den march der Frantzosen anbetrifft, so dürfte es damit so geschwinde nicht gehen, als wie man geglaubt hat, und finden sich damit mehrere difficultaeten wie man gemeynet hat, es ist auch bei einigen noch der Zweifel (wiewohl ich davon nichts gewißes sagen kan) ob sie vielleicht gar kommen werden. Was angehet die 8/m. Würtemberger, so glaube daß es nicht über 2/m. seyn, so daß dasjenige so davon gesaget in einer starken unwahrheit bestehet. Lockwitz den 28. Marty 1757.

* mit denen Frantzosen Sihet es Windig aus und weren sie und ich sie nicht gar leicht zu Sehen krigen indeßen Machen Sie was ihnen zu besten einfelt umb des feindes attention nach Sich zu Zihen durch Zeitungen durch Patrullen und dergleichen mehr, wen sie ihm könen glauben machen das man von Zwickau nach Eger was tentiren wolte So würden Sie mihr den Gröſten Dinst thun.

Friderich.

Ich zweiffele nicht Ew. Liebden werden mein gestriges Schreiben bei Ankunft dieses richtig erhalten haben, und will durch dieses dieselbe nur benachrichtigen, wie Mir heuthe gemeldet worden, daß der Churfürst von Maynz 2400 Mann seiner Trouppen nach Böhmen marchiren laßen, und daß es vor sicher angegeben worden,

daß auch das Bataillon was im Erfurter Distrikt noch Land-Militz werben wolte, unter dem praetext solche nur zu exercieren, daß indes in Erfurth wirklich an 1000 Patrontaschen und so viel Degengehenke gearbeitet, auch 200 P. Stiefeln, 400 P. Schuhe, 600 P. Strümpfe bestellet und sonsten aber in einem Kloster auf dem Petersberge 7/m. Erfurter Scheffel Getreyde außer was an Waitzen, Gerste und Hafer alda befindlich, vorhanden wären, und daß noch in einem andern Kloster der Stadt sich eine große Provision fände. Man hat Mir ferner versichern wollen, ob wolle man auf dem Schloße zu Dreßden sichere Nachricht haben, daß die Absicht derer Oestereicher sey in der Laußnitz einzubrechen, und zugleich alßdan auf der anderen Seite was nach der Gegend von Erfurt zu, zu tentiren, und daß die frantzösische Armee die Hannöversche Lande fast gar nicht berühren, sondern einen anderen Weg nehmen und nach der seyte von Erfurt gehen werde. Außer diesen allen aber habe ich gewiße briefe aus Frankreich gesehen nach welchen die sonst commandirt gewesenen frantzösischen trouppen insoweit contre ordre erhalten haben sollen, daß der Printz von Soubise nur à la tête von 14/m. Mann nach Maseyk marchiren, und daselbst weitere ordre erwarten solle um zu einem Corps 6/m. Würtemberger und 4/m. Bayern so Frankreich in Subsides genommen, zu stoßen und zusammen nach Böhmen zu marchiren, und daß solches die gantze Expedition sein werde, so Frankreich vor dieses Jahr in Deutschland vorzunehmen gewillet sey. Ich communicire Ew. Liebden alles dieses so wie Ich es bekommen habe. Lockwitz den 31ten Marty 1757. F.

Ich habe Ew. Liebden beyde Schreiben vom 29ten dieses erhalten und deren ganzen einhalt überall mit vielem Vergnügen und Satisfaction ersehen, approbire auch durchgehends alle deren bey dero unterhabendem Corps sowohl, als sonsten überall bisher gemachte und Mir gemeldete Dispositions da Ich nichts gegen solche zu erinnern, oder etwas darunter zu ändern weiß.

Was diejenigen Discourse anbetrift, welche gegen Ew. Liebden der Oberforstmeister von Marchall gehalten; So bin Ich wohl versichert, daß letzterer darunter nicht unrecht accusiret hat, wenn er

solches alles als Sachen davon man sich im Oesterreichischen flattiret angegeben und Ich zweifele auch gar nicht, daß der Oestereichische Hof sich mit dergleichen Sachen schmeichelt. Ich meines Ohrts aber würde sehr thörigt thun, wenn Ich auf dergleichen bauen und Mich darauf verlaßen wolte. Ich mache Mir inzwischen aller der hiesigen Orthen vollenkommen bekant, und glaube damit in einigen Tagen fertig zu seyn.

Gedachten Ober-Forstmeister will Ich sonsten den gebethenen Sicherheits Paß vor seinen Secretaire und für die Jägerbedienten gantz gerne accordiren, welchen Ew. Liebden auch in solcher absicht hierbey legen lasse. Zuletzt muß Ich Ew. Liebden hierbey auch benachrichtigen, wie daß einige von denen neu errichteten Regimentern einen solchen schlechten Anfang ihrer Dienste, gleich bei dem ersten Ausmarsch gemacht haben, indem, da die Würtembergische leichte Dragoner aus ihren bisherigen Winter-Quartieren vor und in die Cantonir-Quartiere der gegend Bischofswerda rücken sollen, fast eine gantze Esquadron davon desertiret und durchgegangen ist, sondern auch, da das Loensche Regiment jüngsthin aufgebrochen und nach Berlin marchiren sollen, die mehresten Leuthe des 2ten Bataillons öffentlich zu revoltiren angefangen und durchgegangen seynd. Bey welchen Umständen dan und da die Bosheit und die Aufhetzerey derer Leuthe hierbey gar klar am tage liegt, und daß Meine bißher gebrauchte indulgence zu sehr mißbrauchet und die übel intentionirten dadurch nur immer dreister und gröber werden, also auch nichts anderes übrig bleibet, als daß man nach der größten rigueur gegen dergleichen Leuthe agire. Ich habe deßwegen auch schon befohlen, daß die Landes-Stände morgen convociret werden sollen, um so viele Mannschaft wiederum zusammen zu bringen, als Leuthe weggegangen seynd, werde auch gegen den Magistrat und gegen die Stadt Guben, um so mehr mit Ernst verfahren laßen, als man daselbst so malitieuse und impertinent gewesen, daß als die Officiere eine gute Anzahl derer sich zerstreuten Leuthe wiederum zusammen gebracht, die mit ihnen nach Guben zurückkehren wollen, der Magistrat alda denenselben die Thore verschließen und nicht öffnen lassen wollen, so daß darüber die allermehrsten de-

rer wiederum zuſammengebrachten Leuthe ſich von neuem verſtreuet haben. Lockwitz den 31ſten Marty 1757.

Friderich.

Es hat mir recht ſehr leid gethan, aus Ew. Liebden Schreiben vom 30ten voriges zu erſehen, daß der ſo gute und recht tüchtige Major von Bandemer, ſo gantz unvermuthet an einer Krankheit mit Tode abgegangen iſt, an welchen Ich gewiß einen recht braven und ſehr capabeln Officier verliehre. Inzwiſchen, da es nicht mehr zu ändern ſtehet; So habe ich deßen Platz als Commandeur des Grenadier-Bataillons mit dem Major v. Wedel wiederum beſetzet, auch an das Regiment bereits die Ordre deshalb ergehen laßen. Was anlanget das von Ew. Liebden unter dem 26 v. M. (ſo Ich aber allererſt heuthe empfangen) eingeſandte und hierbey zurükkommende Schreiben von dem Sächßiſchen General von Rochow; So werden Ew. Liebden von ſelbſt ermeſſen, wie es mir nicht conveniret, darauf zu entriren, mithin überlaße Ich deroſelben gedachtes Schreiben allein zu beantworten. Angehend die 43 Recruten nebſt 1 Unter-Officier ſo Ew. Liebden von Dero Regiment nach Stettin geſandt und daſelbſt aufbehalten laßen, da habe Ich ſchon der General Kriegs-Casse befohlen, daß dieſe Leuthe vom 1ten des letzten Monahts Marty anzurechnen, aus ſolcher mit dem ordinairen Tractament und kleinen Mundirungs-Geldern, ſo lange extraordinaire verpflegt werden ſollen, bis das Regiment ſolche hiernechſt einziehen wird. Ich bin etc. Lockwitz den 1ten April 1757.

Friderich.

Ich danke Ew. Liebden vor die in Dero Schreiben vom 31ten dieſes Mir communicirte Nachrichten. Nach der Anßage derer Deserteurs ſo ſolte Ich glauben, daß die ſtärkſte force derer Oeſtreicher anjetzo gegen die Laußitz ſtehe. Sonſt werde Ich gerne ſehen, wenn Ew. Liebden gantz unter der hand Dero Disposition Dero Orthen alda ſo machen um auf allen fall wenn Ich es vor gut finden ſolte auf ein oder das andere Oeſtreichiſche Quartier etwas tentiren zu könen. Worüber Ew. Liebden aber mir ein ganz be-

ſonderes Geheimniß halten, auch die Nothwendigkeit davon ſelbſt finden werden. Lockwitz den 1ten April 1757.

※ Die Sakſen machen mihr jetzt vihl zu thun.

Friderich.

So bald wie die Ew. Liebden bereits bekante befohlene Vertauſchung derer Leuthe von denen aus denen Sächßiſchen Krieges Gefangenen neu errichteten Regimentern, mit denen Leuthen von den alten Regimentern, ſo unter Ew. Liebden Commando ſtehen, geſchehen ſeyn wird, und die Sächßiſchen Leuthe bei denen alten Regimentern angekommen ſeyn werden; So ſollen Ew. Liebden verfügen, daß denen letzteren gantz deutlich geſaget und bekant gemachet werde, wie daß diejenigen von ihnen, ſo ſich gelüſten laßen würden zu desertiren, nicht nur ſein Haus und Hof und alle ſein Hab und Guth, und zwar ſowohl jetziges als zukünftiges ſogleich verlieren und ſolches confiſcirt werden ſolte, ſondern daß außerdem es noch an ſeinen Verwandten ſcharf geahndet werden würde. Ew. Liebden haben alſo hiernach das Nöthige zu beſorgen. Lockwitz den 2ten April 1757

Friderich.

Auch habe Ich Ew. Liebden Schreiben vom 11ten dieſes, betreffend die nach Cüstrin zum arrest gebrachten Deserteurs von dem Loenſchen Regiment, erhalten, worauf Ich dan hierdurch in antwort ertheile, daß Ich dieſen meineydigen und treuloſen Leuten jetzo dorten den Process machen laße, um nur dahinter zu kommen, wer die Meuterey und das ſchändliche Complot angegeben und erreget hat; Wornechſt ſie ordentlich ſpielen und allemahl der 10te Mann von ihnen in gegenwart der andern aufgehänget, die übrigen alsdan aber zu deren Regimentern von welchen ſie entlaufen ſeyn gebracht, und bey ſolchen mit Spießruthen laufen beſtrafft werden ſollen. Lockwitz den 14ten April 1757.

Friderich.

Gegen Ende des Monats März befand ſich die preußiſche Armee in 4 Corps aufgeſtellt, dem in ebenſo viel Armeen ein-

getheilten österreichischen Heere gegenüber. Den zwischen Eger und Pilsen stehenden Feldmarschall-Lieutenant Herzoge von Aremberg (24,000 Mann stark) beobachtete Fürst Moritz in und bei Zwickau mit 19000 Mann. An ihn schloß sich die Armee des Königs (39000 M.), und in der Oberlausitz, bei Zittau, befand sich der Herzog von Bevern mit 18000 Mann. Dagegen stand Feldmarschall Brown mit 39000 Mann an der Eger und in der Gegend von Prag; Königsegg bei Gabeln, Reichenberg und Nimes mit 23000 Mann und Serbelloni mit 27000 Mann bei Königingrätz. Feldmarschall Schwerin deckte mit 41000 Mann Schlesien. Fürst Moritz sollte durch Scheinbewegungen die Oesterreicher für Eger und ihre linke Flanke besorgt machen, und dadurch gleichsam des Königs Absichten maskiren. Auf den deshalb von ihm eingesandten Bericht schrieb der König:

Ich habe den von Ew. Liebden an Mich eingesandten Bericht vom 13ten dieses richtig erhalten. So wie Ich daraus ersehe, so bin Ich besorget, daß dasjenige mouvement, welches Ew. Liebden bisher gethan, nicht die Bewegung bei dem Feinde machen wird, so Ich gehoffet, und wäre es zu wünschen, daß der Feind mehrere attention darauf nähme und sich einbildete, als ob es was serieuses wäre, und Jalousie auf Eger nähme. Indes da nunmehro die Zeit davon nicht mehr übrig ist; So haben Ew. Liebden nunmehro nur an die große Sache zu gedenken, [1]) als die weit importanter ist.

Die antwort so Ew. Liebden dem Marggraffen von Bayreuth gegeben ist recht sehr gut. Was die auf nachrichten ausgeschickten Offiziers anlangt da haben solche hauptsächlich ihre attention auf die Frantzosen so sich bei Neuss und Mayntz versammeln und auf deren mouvements so sie machen wollen zu richten, dan was die Reichsvölker angehet, da wird es sich lange trainiren ehe solche zusammen zu bringen seyn werden. Ich schicke Ew. Liebden hierbey

[1]) In Böhmen einzurücken.

einen Brief an meine Schweſter zu Bayreuth mit dem Erſuchen ſolchen mit Sicherheit und ohne allen eclat beſtellen zu laſſen. Lockwitz den 15. April 1757.

F.

Fürſt Moritz war am 15. April gegen Eger vorgerückt, hatte bei Aſch ein Lager für 40000 Mann abſtecken und nach allen Seiten Fourage und Brod ausſchreiben laſſen; und kehrte dann plötzlich über Johann-Georgenſtadt und Schneeberg nach der Gegend von Marienberg zurück. Von hier aus ſetzte er ſich den 21. April nach Böhmen in Bewegung. Der König, beſorglich, daß er ſich verſpätet haben könnte, ſchrieb ihm wiederholentlich Folgendes:

Ew. Liebden mache Ich hierdurch nunmehro bekannt, wie dieſelbe Dero wirklichen Einmarſch und rechte expedition in Böhmen dergeſtalt zu disponiren haben, daß dieſelbe den 23ten dieſes bei Comotau ſtehen; ich werde den 22. dieſes bis Nollendorf, den 23. bis Karwitz und den 25ten darauf höchſtens den 26ten dieſes denke ich daß wir bei Linay zuſammenſtoßen können. Dieſes iſt das letzte Wort ſo ich Ew. Liebden deshalb gebe. Das Regiment von Oldenburg hat Ordre nach Chemnitz zu marchiren, der General Major glaubt daß es angehen wird; das Regiment Prinz Friedrich wird den 21. in Freiberg einrücken. Lockwitz den 15ten April 1757.

Ich gedenke das Ihr March den 27ten bis Comotau, den 23ten bis Brix, den 24 oder 25ten bei Bellin und den 26ten bei Linay zur Armee ſtoßen werden.

F.

Die vornehmſte Sache iſt, daß Ew. Liebden den 22ten dieſes nach Comotau kommen, den 24ten werde Ich Ihnen Huſaren-Patrouillen gegen Brix ſchicken, um doch zu wißen was da paſſiret, weil Ich glaube, daß Ew. Liebden dann ſchon da ſeyn werden. Den 22. bin ich gewiß bei Nollendorf und den 23ten ſchon bei Linay von da her Ew. Liebden ſchon meinen retrait Schuß hören

werden und meine Feuer werden sehen können, da aber werde Ich dieselben abwarten und nicht einen Schritt weiter marschiren. Lockwitz den 16ten April 1757.

* wegen die 10 escadrons Curassir mus baldt positive antwohrt haben.

F.

Da Ew. Liebden auf Meine beide Schreibens wegen der großen affaire noch gar nichts geantwortet haben, so bin Ich inquiet daß dieselbe sich mit der neben Sache zu lange aufhalten. Sie wißen daß es mir auf Eger gar nicht ankommet, ich bitte dieselbe also an die Hauptsache und die vornehmste Sache zu denken, welche sie noch vor sich haben, um die wenige Tage so übrig seyn nicht zu versäumen. Die Egrische Sache ist ein pures Spiegel Gefechte; auf die andere Sache aber kommet alles an, und diese letztere ist das solide. Ich werde meinen Weg fortgehen. Ew. Liebden aber werden wohl bedenken, was Ich als König vor ein stark und terribles praejuditz und Unglück machen könte, wenn dieselbe mit Dero Corps auch nur einen Tag zu späte kämen. Ich erwarte citissime Dero Antwort. Lockwitz den 18ten Aprill 1757.

F.

Inzwischen war Moritz den 22. bis Kommotau gerückt, wo ihn erst der obige Befehl traf, sich mit dem Könige bei Linay zu vereinigen; er kam den 24. daselbst an und trat den 26. den Marsch nach der Ebene von Lobositz an. Wir übergehen die der Schlacht von Prag vorhergehenden Bewegungen, so wie diese selbst, und erwähnen nur, daß der Fürst, der sich jenseits der Moldau bei der Armee des Feldmarschalls Keith befand, den ihm gegebenen Befehl: mit Anbruch des Tages, am 6. Mai, mit 3 Gr. Bats. und 30 Schwadronen bei Klein Kuchel eine Brücke über den Fluß zu schlagen, um dem Feinde, im Fall eines glücklichen Ausganges, in den Rücken zu fallen, — nicht ausführen konnte, indem es an Pontons und

andern Brückenmaterialien fehlte, als er pünktlich daſelbſt eintraf. Bei der darauf eintretenden Belagerung Prags erhielt Fürſt Moritz den Befehl über 11 Bats. und 10 Schwadronen zwiſchen dem Kloſter Victoria und der Moldau oberhalb Prag; indeß ſchon am 11. Mai ernannte ihn der König zum General en Chef der ſämmtlichen Infanterie. An dem Tage, den 1. Juni, an welchem die prager Beſatzung ſich in früheſter Morgenſtunde durchſchleichen wollte, was die Zerſtörung der beiden preußiſchen Schiffbrücken begünſtigte, beginnt wieder der Briefwechſel.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom heutigen dato erhalten, aus welchem ich denn gantz gerne vernommen, daß von der ſeyte der Veraun und nach Piſeck zu alles ſtille iſt. Ich glaube daß wir dem feindt die Nacht ein paar Magazins angezündet haben, weil der Rauch davon ſehr ſchwartz und dicke geweſen. Was die heutige Ausrückung der Garniſon ſagen wollen, ſolches bin Ich nicht wohl errathen, Meine erſte gedanken ſeynd geweſen, wie ſie probiren würden ihre Cavallerie durchzubringen, weil dieſe zuerſt ausmarſchirete, dann wen ſie pur einen Ausfall thun wollen, ſo hätten ſie die Infanterie vorhaben müßen, und probiren ehrenhalber etwas. Einige meiner Officiers waren der meynung, daß weil es den feind ſo ſehr an fourage gebreche, ſie heraus gekommen wären, um eine fouragirung zu machen, aber ihre Manoeuvres ſahen allem dieſen nicht ähnlich, ſo daß Ich nicht errathen kann, was ſie damit haben ſagen wollen, noch was es bedeutet hat, und glaube Ich daß es vielleicht der Prinz Carl von Lothringen nicht beſſer weiß wie Ich. Heuthe ſeynd wir erſt in den 3ten Tag von unſerem bombardement, und weil die Comödie noch länger dauern dürfte, ſo glaube Ich, daß ſie es in einigen Tagen erſchröcklich überdrüßig werden möchten; Solte das Glück dabei wollen, daß wir ihnen noch etliche Magazins anſteckten; So würde Ich hoffen, daß wir uns noch mit Ehren aus dieſer entreprise ziehen werden. Im Lager bei Prag den 1ten Juny 1757.

Friderich.

Ich habe den einhalt des von Ew. Liebden sogleich erhaltenen heutigen Schreibens ersehen; worauf in Antwort gebe, wie jenseit der Sassava sich ohngefähr 100 Husaren und 100 Panduhren aufhalten, die der Major Wartenberg wie er gestern da gewesen decouvrirt hat. Ich werde unterdessen den Obristen selbst hinschicken mit 500 Pferde um sie davon wegzujagen; Wie aber auch nicht zu zweifeln ist, daß so wie er weg seyn wird, sie wieder hinkommen werden, also will Ich erst hier etwas sicher seyn, ob die in Prage noch werden herauskommen, oder was sie sonst werden thun wollen, daß man sich nicht zur Unzeit entblösset. Im Lager bei Prag den 1ten Juny 1757.

※ So Eben erhalte den brif wegen der Hussiten, ich Wolte nuhr wünschen, das das Munitzions brodt rar würde in der Stat als dan wehre ich meiner Sache gewiße, denen leuten gehet Zwahr der Kopf um alleine wan man ihnen auch 10 mahl die Stat anbrennet und sie haben zu essen So halten Sie es aus, der heutige ausfall Stunk nach einem berenheiter alleine wan sie Zeit gewinnen So kann ich Sie nichts thun.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden heuthiges Schreiben erhalten und die darin gemeldete Nachrichten gantz gerne ersehen; Wegen deren communication Ich den danke, und wohl wünschen wolte, daß die Nachrichten so Ich von jener seyte bekommen, eben so gut als diejenigen wären, so mir Ew. Liebden schreiben. Im Lager bei Prag den 3ten Juny 1757.

※ heute ist eine libste von einem östreichschen Deserteur herausgekomen, die kan den Schlimmen zustandt und deter Östreicher nicht genugsam beschreiben, sie Saget die Soldaten Mureten aller, heute ist das feuer dißeits Sehr heftig gewesen 2 bekereien Nebst den Roßmark Seindt verbrennet nuhn ist würklich das feuer in der alte stat, eben läßet Trefkau melden, das Sich der feindt in der Eke der muldau gegen buben herüberzöge er Schlüge alda Zelter auf und würfe ein Retranchement auf wohr es vihl ist, so ist es ein gewißes zeichen das sie nicht mehr in der Stat aushalten

können man wil mihr versichern viel mehl und Magazin wehre verbrennt, dißes meritiret Confirmation.

F.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom heuthigen Dato erhalten und deßen Einhalt wegen der eingegangenen Nachrichten, auch insonderheit wegen aller genommenen precautionen mit den Schiffbrücken bei Anwachß der Beraune und deren Waßer, recht gerne ersehen. Lager bei Prag den 7. Juny 1757.

* den brif mit der aufage des Luquesischen Deserteurs erhalte den augenblick, ein Deserteur ist auch hier durch gekommen der Saget mit 4 tage brodt müsten Sie nun mehro 5 Tage auskomen, Zeit und gedult machen vihle Schwere Sachen möglich, nuhr nichts durch unachtsamkeit verdorben.

F.

Vor die Nachrichten so Ew. Liebden mir in Dero 2tem Schreiben vom 7ten dieses, wegen eines aus Prag gekommenen Deserteurs vom Luckesischen Regiment communiciren wollen, und die Mir gantz interessant zu seyn scheinen, danke Ich deroselben hierdurch nochmahls, und beziehe Mich auf mein gestriges eigenhändiges P. Stum deshalb, bin auch übrigens etc. Hauptquartier im Lager bey Prag den 8ten Juny 1757.

* ich habe gleich alles nach der Schiffbrücke bestellet.

F.

* Printz Bevren hat Kutenberg und Neuhof nebst 2 Depot wohr er einige Tage von zu leben hat, Taun ist fort nach gotzjenkau, er mus noch nach Mähren getriben Werden.

Friderich.

Ich danke Ew. Liebden vor die communication derer in Dero Schreiben vom heuthigen dato enthaltenen nachrichten, und gebe sonsten darauf in antwort, daß da das Wasser in der Mulde wieder im fallen ist, es nun nicht nöthig seyn wird die Brücke einzunehmen, wenn nur sonsten doch alle andere gute praecautions zu

nehmen nicht unterlaßen wird. Was die von Ew. Liebden gemeldete Partien jenseit der Mulde angehet, da habe Ich schon Nachrichten gehabt daß jenseyt der Mulde ein gros von feindlichen leichten trouppen stehen, welches dan der Ohrten hin wie Ew. Liebden melden detachiret daher Ich den General Lieutenant von Treskow geschicket habe, der es in ein paar tagen attaquiren und wegjagen wird. Wen alsdan Sie ihrer seyts gleichfals auf dieser seyte ein starkes detachement hinschicken, um alles zu verschüchtern, so wird es alsdann mit denen Leuthen wohl ein ende haben. Im Lager bei Prag den 9ten Juny 1757.

F.

Es ist Mir recht lieb zu vernehmen, was Ew. Liebden Mir in Dero heutigem so eben erhaltenen Schreiben gemeldet haben, wie es denn auch recht gut ist, daß der Major von Kleist nachdem er die seines orthes herum commandirte an sich gezogen haben wird, weiter vorrücken wird, um einen gründlichen Rapport wie er alles in dortiger Gegend gefunden hat, erstatten zu können. Im Lager bei Prag den 10ten Juny 1757.

F.

Ich danke Ew. Liebden vor die Bemühung so dieselbe sich gegeben, um mit dem General Major von Retzow alles dasjenige, wegen anlegung eines Kranken-lazarethes zu Leutmeritz abzumachen, was Mir dieselbe in dem gestrigen Schreiben gemeldet haben. Es wird also auch nothwendig seyn, daß der G. R. Cothenius sogleich dahin gehe, um die erforderliche einrichtnng deshalb dort mit zu besorgen, wozu Ich ihn auch bereits die permission ertheilt habe. Im Lager bei Prag den 11ten Juny 1757.

F.

Seit den um diese Zeit wiederholentlich eintreffenden Meldungen vom Herzoge von Bevern, daß Daun, dem Observationscorps überlegen, vorrücke, hatte der König beschlossen, den Oberbefehl über dasselbe selbst zu übernehmen, und war am

13. Juni mit 4 Bats., 6 Schwadronen von Prag gen Schwarz-Kosteletz aufgebrochen; General Treskow, der mit 4 Bats. und 10 Schwadronen gegen die Sazawa detaschirt worden war, sollte bei Zasmuk zu ihm stoßen. Ungeachtet mancher Hindernisse fand diese und die Vereinigung mit dem Herzoge von Bevern noch am Abend desselben Tages statt; und der König in diesem Augenblicke von dem Vorrücken der ganzen deutschen Armee überzeugt, sandte an den Fürsten Moritz folgenden Befehl: [1])

Weil es die Umstände hier nothwendig erfordern, daß Ich noch sechs Bataillons und fünf Escadrons von des Printz von Preußen Cavallerie Regiment, auch fünf Escadrons vom Szeckelischen Husaren Regiment hier nothwendig haben muß; und zwar soll der Oberste von Szeckeli und der Major von Kleist selbst mitkommen, der General-Major von Hülsen nimbt sein Regiment, in deßen stelle muß sogleich den augenblick das Goltzsche Regiment wieder herüber rücken; ferner Ew. Liebden Regiment, in deßen stelle alsofort das Regiment von Darmstadt herüber rücket, dann werden Ew. Liebden sehen ob es möglich 2 Bataillons dazu zu flicken. Sogleich nach Erhaltung dieser Ordre müßen diese Regimenter hieher aufbrechen, und ich werde bey diesen umständen sehr gerne sehen, daß Ew. Liebden selber mitkommen, die dann das Commando so lange an des General-Lieutenant von Braunschweig Liebden übergeben sollen, als welchem dorten alles ohnedem bekannt ist. Es kommet hier auf wenige Tage, zugleich aber auch auf wenige Stunden an; Ew. Liebden werden also gleich aufzubrechen haben und den March gerade auf das Wirthshauß, zum letzten Pfennig genannt, nehmen, da können Sie die leuthe des Mittages wegen der großen Hitze, ausruhen laßen, und brechen alsdann gleich wieder auf und marchiren hierher, damit Ew. Liebden mit den Trouppen übermorgen gantz früh hier seyndt. Wenn Sie auf 5 tage Brodt

[1]) Es wurden drei Feldjäger mit derselben Ordre auf verschiedenen Wegen abgeschickt, und alle erreichten glücklich ihre Bestimmung.

mit nehmen iſt es genug, und können Sie allenfals es von den andern Regimentern lehnen. Ich kan Ew. Liebden jetzo die umſtände hier nicht weitläuftig ſchreiben, ſondern behalte mir vor wenn Sie her kommen Ihnen ſolche mündlich zu ſagen, en gros kommet es darauf an, daß Leopold Daun in march begriffen, um Prag zu entſetzen, weshalb das dortige Corps d'armée inzwiſchen nichts von der Prager Garnison zu beſorgen hat, und kommt alles nur auf einige wenige Tage an. Ew. Liebden haben auch dieſes Mein Schreiben ſogleich wie Sie ſolches geleſen und ſich den inhalt davon bekannt gemachet, in original an den Feldtmarſchall von Keith zu ſchicken und zu communiciren, als welcher ſeines ohrts ſich gleichfalls zu achten hat, da die Zeit zu ſehr pressiret, daß ich vor dieſesmahl nicht an ihn ſelbſt mitſchreiben kann. Ich bin etc. Quartier Malotitz den 14ten Juny 1757.

* au Marechal Keith egalement.

Friderich.

Bald nach Abgang dieſes Schreibens hielt der König die bei Zasmuck geſtandenen feindlichen Truppen für das Corps von Nadasdy und glaubte Daun noch an der mähriſchen Grenze. Am 16, wo Daun in das Lager von Krichenau marſchirt war, traf Fürſt Moritz mit der von Prag herbeigeführten Verſtärkung beim Könige ein, und nun wurde der ſchon Tages vorher auf Kuttenberg aufgegebene Marſch über Suchdol beſchloſſen. Aber, als am 17. Mittags der Marſch dahin angetreten werden ſollte, ſah der König, der ſich zu den Vorpoſten begeben hatte, das Daunſche Lager; und deſſen feſte Lage beſtimmte ihn, in ein Lager zwiſchen Kaurzim und Wrptſchan zu rücken.

Am 18. Juni kam es zu der für Preußen ewig denkwürdigen Schlacht bei Kollin. Als in derſelben, Nachmittags 1½ Uhr, General v. Hülſen Krzeczhorz angriff, und der König das Corps de Bataille plötzlich halten ließ, um, wie er ſich

äußerte: „den Erfolg dieſes Angriffs abzuwarten", war es Moritz der den König darauf aufmerkſam machte, daß die Armee, um den befohlenen Stützpunkt des linken Flügels zu erreichen, noch länger im Marſch bleiben müſſe. Im Verfolg des Gefechts, nachdem Zieten bereits mit Glück angegriffen und Hülſen Fortſchritte gemacht hatte, wiederholte Fürſt Moritz ſeine Vorſtellung, die Armee bis gegen den Eichbuſch vorrücken zu laſſen; aber der König verwies ſelbige abermals. Sobald Zieten gemeldet, daß Nadasdy geworfen ſei, gab Friedrich den Befehl: das Corps de Bataille ſolle ſofort aufmarſchiren und den Feind angreifen. Fürſt Moritz äußerte ſein Bedenken: „dies könne nicht gut ablaufen; der linke Flügel ſey noch weit von dem früher beſtimmten Stützpunkte; man könne auf dieſe Weiſe unmöglich die rechte Flanke des Feindes gewinnen, ſondern werde auf deſſen ſtarke Fronte ſtoßen." Der König wiederholte den Befehl, und fragte auf neue Einwendungen des Fürſten mit gezogenem Degen und zorniger Stimme: „ob der Fürſt es thun wolle oder nicht."[1])

Moritz rückte vor; er hatte indeß kaum 100 Schritte gemacht, ſo erhielt er den Befehl ſich links zu ziehen. Mit 9 Bataillons nahm er eine große öſterreichiſche Batterie, brachte vereint mit Hülſen einen Theil der öſterreichiſchen erſten Linie zum Weichen, und behauptete ſpäter die ſo tapfer erſtiegene Höhe gegen feindliche Reuterei. Ja, als die zu ihrer Unterſtützung herbeigeholte Kavallerie geſchlagen war, ſetzte ſich Moritz an die Spitze von 5 Schwadronen des Cüraſſier-Regiments Prinz von Preußen und führte ſolche durch ſeine In-

---

[1]) So lautet der Hergang dieſer Begebenheit in der Geſchichte des ſiebenjährigen Krieges 1. Th. S. 258, und beinahe ebenſo wird ſie in der leider als Quellenſchrift nicht gültigen „Charakteriſtik des ſiebenjährigen Krieges von Retzow 2. Aufl. 1. Bd. S. 460" erzählt.

fanterie gegen die österreichischen Grenadiere; aber das feindliche Kartätsch- und Infanteriefeuer bringt auch diese zum Weichen, und bald darauf erliegen die 14 Bataillons unter Hülsen und Fürst Moritz den Angriffen der feindlichen Reuterei. Hiermit endigte der unmittelbare Antheil unseres Helden an der Schlacht, dem der ehrenvolle Auftrag wurde, die geschlagene Armee zu sammeln und nach Nimburg zu führen. Der König begab sich über diesen Ort nach Prag, und schrieb von Brandeis aus folgende merkwürdige Worte an den Fürsten:

* Brandis d. 20ten.
ich bin heute ohngeachtet des Großen unglücks des 18ten mit Klingendem Spil und der größten fiertet umb 3 uhr von prag aufgebrochen und bin hier angekommen ohne nichts feinliches zu finden, bei unßerem ungelücke mus unßere guhte Contenance die Sache So vihl möglich repariren und denke ich morgen ein lager zu nehmen den Rechten flügel an lißa und den linken an Rosgotsch an die Teiche, Nienburg und brandis müßen Wihr Meinteniren, Schicken ste Mihr das Regiment Zitten, Sekely und Seydlitz, hinter Brandeis mus das von Putcamer, und Wartenberg bleiben bei Nimburg, und Werner bei der armée; dabei Schreiben Sie mihr Nuhr gleich welche von denen ungelüklichen regimenter noch können ins Treffen an ordre de bataille gebracht werden mein 1tes bataillon nebst denen blessirten wolte ich gerne in Lissa haben, das hertz ist mihr zerrißen alleine ich bin nicht niedergeschlagen und werde bei der 1ten gelegenheit Suchen dieße Schart auszuwetzen — adieue grüßen Sie alle officirs von Meinetwegen.

Friderich.

* ich habe es Mit Goltzen ausgemacht er wirdt ihnen heute ihr Brodt Schiken, bleiben Sie noch mit dem Corps Stehen bis ich die Schlime Kranken von hier wek habe hier kan kein recht Lager genommen werden, man mus es vihleicht zu benatek Suchen, bei ihnen ist kein holtz und hier kein Waßer ich Studihre nun

dieſes alles zuſammen zu reimen. Die Cavalerie Regimenter erwahrte ich noch. adieu.

F.

Da der Oeſterreichiſche Feld-Marſchall Graf Leopold Daun bereits vor der letzteren Bataille an den Herzog von Braunſchweig Bevern geſchrieben wie er bereit ſei, die Auswechſelung derer Gefangenen von beiden Seiten vorzunehmen und zu reguliren: So ertheile Ew. Liebden nunmehro hierdurch zur Nachricht, wie dieſelbe obgedachtem Feld-Marſchall Daun nur dahin wiederum zu antworten belieben wollen, daß man hieſiger Seits ebenfalls willig ſey, die Gefangenen auszuwechſeln, mithin er eine exacte Liste von den Gefangenen meiner Armée anfertigen und an Ew. Liebden einſenden möchte, da man denn hieſiger Seits eine gleichmäßige Liste von denen Gefangenen der Oeſterreichiſchen Armée an Ihn remittiren werde; um ſodann die Auswechſelung veranlaſſen und vornehmen zu können. Ew. Liebden werden dieſes beſtens beſorgen, und Ich bin etc. Hauptquartier zu Lissa den 22ten Juny 1757.

Friderich.

Auf die von Ew. Liebden mir heuthe gegebene nachricht, von den ſo deroſelben wegen des Marches das Daun nach Prag angezeiget werden wollen, werde Ich den morgenden Nachmittag abwarten, ob vielleicht noch andere und ſichere nachrichten deshalb einlaufen, wo nicht ſo breche Ich morgen nachmittag auf und marchire den halben weg nach Mellnick um übermorgen bei Mellnick zu ſeyn und zu ſehen wie Ich alsdann zu dem feldt Marſchall Keith werde ſtoßen können, Ich werde und muß aber positive nachricht von Ew. Liebden erwarten und haben. So muß Ich auch das Huſahren Regiment von Puttkammer mitnehmen, welches Ew. Liebden Mir alſo wohl ſchicken werden. Solte Ich ſo glücklich ſeyn, den Feind alsdann zu ſchlagen, ſo werde Ich Ew. Liebden ſogleich ſchreiben und einen Courier ſchicken, da dieſelbe indes Dero anſtalt ſo machen werden, daß Sie mit Dero Corps mit dem Brodt und übrigen ſogleich über die Elbe gehen, da Sie, binnen der Zeit daß Ich den Feind poussire, ſolchem die Magazins zu

Deutſch brodt und zu Iglau nehmen können. Welches alles jedoch nur auf vorgedachten fall ſchreibe und übrigens von Ew. Liebden noch wie erwähnet positive und gewiße nachricht erwarte. Ich bin etc. Lissa den 23ten Juny 1757.

Friderich.

Ich finde die Ordre de Bataille, welche Ew. Liebden aus den in dem heutigen Schreiben mir gemeldeten Urſachen zu formiren genöthigt geweſen, ganz recht und approbire ſelbige in allen Stücken. Indeßen würde Mir lieb ſeyn, wenn Ew. Liebden jenſeit der Elbe einige Bauern habhaft werden könnten, um von dieſen leuthen ſichere und zuverläßige Nachrichten von dem feinde einzuziehen, oder daß dieſelben in Ermangelung einige kleine Detachements Husaren ausſchickten, die Gefangenen von der feindlichen Armée einzubringen, damit man von denenſelben dasjenige, ſo zu wißen nöthig ausführlich erfahren, und hernach die weitere Maaßregeln nehmen können. Ew. Liebden werden dieſes aufs beſte zu veranſtalten wißen; und Ich bin etc. Hauptquartier Lissa den 23ten Juny 1757.

* durch bauren die die patrouillen inbringen oder durch einen eintzigen gefangenen muß man doch gewiße nachricht vom feindt haben.

Friderich.

* d. 23ten.

Es iſt von der höchſten Importance das man erfähret wohr die öſtreichiſche armée iſt alſo müſen ſich die Huzaren alle Mühe geben zu erfahren wohr ſie gewiße hin iſt und wohr Nadasti marſchiret iſt, dießes geben Sie ihnen Sehr Ernsthaft auf damit ich meine gewiße Mesuren danach nehmen kan. bevren, ihr Regiment, Manteufel, Anhalt, müßen gleich in ihre Cantons anſtalten zum Completiren machen, ich gedenke durch den abgeſchickten Trompeter wirdt man was gewißes vom feindt erfahren können. adieu.

F.

Ew. Liebden dienet auf Dero heutiges Schreiben hierdurch in Antwort, wie es Mir gantz lieb ſeyn, und angenehm wird, daß die-

ſelbe auf eine Stunde zu Mir anhero kommen, da dieſelbe inzwiſchen den Hertzog von Bevern Liebden das dortige Commando überlaßen können. Ich werde alſo Ew. Liebden ankunfft allhier erwarten und bin etc. Lissau d. 24ten Juny 1757.

Friderich.

* Machen Sie alda die anſtalten die Sie vohr guth befinden umb alles üble vohr zukehren wan Sie fort müßen So gehet es nach Jung buntzlau Da Müßen Sie den Kleist auch an Sich Zihn So viel Sehe ich ein das wir werden nach Schleſien und Sakſen müßen dem General Brandis nuhr bei Zeiten von allem avertihret. Wohr die Franzoßen gegen Magdeburg kommen So iſt es vorbey.

à Nimburg. Friderich.

Ich approbire alles dasjenige gar ſehr was Ew. Liebden, in Dero heuthigem Schreiben gethan und disponiret zu haben, melden. So viel urtheile Ich aus des Feindes mouvement, daß noch nichts aus Prag heraus ſeyn müße, und glaube Ich faſt, daß ſie erſt ſehen wollen, was Ihre alliirten eigentlich thun werden, im übrigen aber den feind, ſo wie wir uns zurückziehen uns nimmer werden folgen wollen. Nach meinen heuthe erhaltenen Nachrichten, ſollen die frantzosen, als der Duc de Cumberlandt ſich mit ſeinem Corps Trouppen über die Weser gezogen, gleichfalls über die Weser bei der Stadt Höxter detaſchiret und biß zur abtey Corvey und gegen das Braunſchweigſche poussiret haben, auch mine machen weiter vorgehen zu wollen. Ich habe aus Meinen Nachrichten nicht eigentlich ſehen können, wie ſtark dieſes Corps ſeyn ſolle, erwarte auch noch ob dieſe nachrichten confirmiret werden; Solte ſolches aber geſchehen, ſo werden Ew. Liebden erachten, wie daß unſer auffenthalt in Böhmen nicht lange mehr ſeyn würde. Ich bin etc. Mellnick den 25ten Juny 1757.

Friderich.

* Tzischkowitz d. 25.

Mein lieber Prz. Moritz. Sie werden dieſen abendt mit den 14 bey Sich habenden batalions und Canonens ihren March umb

12 uhr antreten wegen der hitze die die leute Sonsten Sehr Incommodiren möchte umb das Sie zum Spätstens umb 7 oder 8 uhr allhier eintreffen die brodt wagens Müßen Mit gemning Sol nach Lawaschitz marschiren nebst proviant beckerei und fuhrweßen, adieu ich ambrassire ihnen.

Fr.

der Marsch ihrer Collone ist der genige den ich und mein bruder von Preussen gethan hat.

* d. 25 auf den Marsch nach Melnik.

Eben krige ich einen Spion aus Prag dießer Saget aus, das Tauen Stünde bei Böhmsch brodt, er hette 6 Regimenter Infanterie, und einige verlaufene von dem Braunschen Corps nach Prag zurücke geschicket die braunsche armée Solte Morgen auf dem Weissenberg aus Rücken, es wehre nicht mehr als 8 tage Mehl in der Stat gewesen, aus allen dießen umbständen Schliße ich, das bohrs erste die leute sich noch werden erhollen müsen, und das wir noch wohl 14 Tage auch wohl gahr 3 Wochen gewinnen werden, dieses ist sehr guht in diesen umbständen, So vihl läßet Sich auch aus allen diesen Schlisen das der feindt 2 Arméen formihren wirdt da die eine die Moldau rechts die andere die Moldau links behalten wirdt, bei Budin ist es was Confus zugegangen ich werde zu thun haben alles in die richte zu bringen adieu. Wohr Sie mihr dorten nachricht geben können wen was passiret Sol es mihr lieb Seindt.

Friderich.

Ich hoffe der General Major von Kleist wird Ew. Liebden von Brandeis aus rapportiret haben, wie er von der Höhe des dortigen Thurmes sehen können, daß der feind heuthe gantz frühe seyn gestriges Lager aufgehoben und so viel aus deßen Bewegung zu urtheilen gewesen seinen march nach der seythe von Prag genommen haben müße. Woferne Ew. Liebden sehen, daß der Feind sich ganz und gar nach mich herüber ziehet, so werden dieselbe Sich auch wohl in etwas an mich näheren, auf daß im fall es noch einmal etwas zu thuen giebet, wir zusammen oder doch nicht weit

von einander seyn mögen. Ich habe geglaubet den feldt Marschall Keith noch bei Budin zu finden, so aber habe Ich solchen schon bey Leutomeritz zu stehen bey meiner ankunfft allhier vernommen, welches er mir dann auch selbst nebst seinen dazu gehabten uhrsachen gemeldet hat. etc. Gastorff den 26ten Juny 1757.

F.

So eben nachdeme mein heutiges an Ew. Liebden bereits abgegangen, erhalte Ich dasjenige Schreiben so dieselbe gleichfalls heute erlaßen, gebe auch derselben darauf in antwort, wie man gewiß weiß, daß der feind näher an Brandeis marschirt sey, so daß ich glaube, daß das Daunsche Corps intentioniret seyn dürffte dießeits der Elbe etwa bey Leutomeritz zu kommen, gegen Ew. Liebden aber man nichts als das Nadastische Corps stehen laßen wolle. Ich bin etc. Quartier Gastorff den 26ten Juny 1757.

F.

Der König hatte indeß einen Theil der Armee über Melnik und Gastorf nach Leitmeritz geführt; mit den übrigen Truppen des Corps und den bei Nimburg stehenden Regimentern rückte Fürst Moritz in ein Lager bei Jung-Bunzlau den 28. Juni. Gleich bei seinem Eintreffen fand der Fürst weder die versprochenen Lebensmittel, noch sah er die Möglichkeit voraus solche herbeischaffen zu können, und meldete dem Könige, daß er sich deshalb genöthigt sehe bis Zittau zurückzugehen. In Folge dessen schrieb der König nachstehende beide Briefe, welche in Chiffren abgefaßt waren.

Ich habe Ew. Liebden Bericht vom heutigen dato, nebst deßen Duplicat und dem Pro-Memoria des General-Majors von Goltz erhalten, und ist es Mir daraus sehr lieb zu vernehmen gewesen, daß dieselben angezeigter Maaßen, vor die Transportirung der Kranken und blessirten gesorget haben. Auf das brodt für dortiges Corps habe Ich schon gedacht, und bringet Mein Bruder so viel davon auf den Brodwagens mit, daß man dorten an Brodt

bis zum Sechsten Vorrath ist, sodann solches bis zum 8ten Juli gewiß da seyn wird, binnen welcher Zeit der General-Lieutenant von Brandes gewiß angekommen sein muß, der dan nach Ew. Liebden schon bekannten Disposition gleich ein Tausendt Wagens mit Mehl von Zittau bis nach Jung-Bunzlau transportiren laßen muß. Von welchem allen Ew. Liebden sowohl dem General-Major von Goltz als auch demnächst meines Bruders Liebden Nachricht zu geben haben. Mein gestriges wird hoffentlich Ew. Liebden zugekommen seyn. Ich bin etc. Leutmeritz den 29ten Juny 1757.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 29ten dieses erhalte sogleich, ersehe aber mit Erstaunen daraus, daß dieselbe als Morgen Sich auf Zittau zurückziehen wollen. Ew. Liebden aber werden doch so ohngescheidt und unbedachtsam nicht seyn, sich ohne meine positive ordre zurückzuziehen, denn allenfalls ich von hieraus Brod hinschicken kann. Dieselben werde also Mir davor responsable bleiben, wenn Sie ohne meine Ordre Sich zurückziehen wollten. Ich bin etc. Leutmeritz den 30ten Juny 1757.

* dießes mus absolut befolget werden.

Friderich.

Hierauf übertrug der König dem Prinzen von Preußen den Befehl über die Armee an der Jser.[1]) Dessen unglücklicher

---

[1]) Vom Prinzen fand sich noch folgender eigenhändige Brief:

„Da der König befohlen Ew. Durchlaucht zu avertiren welchen Weg ich nehmen würde, um zur Armee bei Bunzlau zu stoßen, so berichte hiermit, daß ich morgen früh um 4 Uhr aufbrechen werde; und gehet der Marsch von hier auf Holau, Hirschberg, Kotesitz, Krasnoves und Bunzlau. Die Eskorte so mir Ew. Durchlaucht entgegenschicken werden Sie also an dem nöthigsten Ort marschiren lassen, und wenn sie schon marschirt ist, bei Hirschberg mich erwarten und nicht weiter entgegenkommen. NB. Der Weg über Dauba wird genommen. Ich bin Ew. Durchlaucht ergebener Vetter und Diner

Wilhelm.

Pleivedel den 29ten Juni 1757.

Rückzug, welcher den Verluſt von Zittau und der dort aufgehäuften großen Verpflegungs-Vorräthe herbeiführte, war die Veranlaſſung, daß ſich der Prinz mit ſeinem Bruder entzweiete, und die Armee verließ. Der König war in Folge dieſer Verluſte bis Pirna zurückgegangen, und hatte ſich mit einem Theil ſeines Corps nach Bautzen begeben, wo er den 29. Juli eintraf; Keith folgte mit dem übrigen Theil der Armee über Dresden gleichfalls dahin, und nur Fürſt Moritz blieb mit 15 Bataillons und 40 Schwadronen bei Pirna, um Dresden gegen Loudon und Draskowitz zu ſichern. Merkwürdig für jene Bewegungen und für des Königs Anſichten ſind zwei an den Feldmarſchall Keith gerichtete Schreiben, welche dem Fürſten Moritz in Abſchrift zugetheilt wurden, und alſo lauteten:

Mein lieber General Feldt Marechal.

Ich erhalte eben Nachricht von meinem Bruder dem Pr. von Preussen, welcher nach Zittau marchirt iſt; Er meldet Mir, daß die Oeſtreicher ihm ganz nahe ſtehen und die Stadt Zittau bombardiren. Ich werde alſo dahin marſchiren, wie Ich Euch ſchon geſagt habe. Da aber bey dieſen Umſtänden unſere beiden Arméen gar zu weit von einander entfernt ſeyn werden; ſo bleibet anders nichts mehr übrig als Böhmen zu verlaſſen. Zu dem Ende iſt Meine Meinung, daß Ihr zuvörderſt das Proviant-Weſen und den Vorrath an Mehl unter einer Escorte von einigen Bataillons, von Aussig nach Nollendorf ſchicket, damit es von da wieder nach Pirna transportiret werde. Ihr werdet gleichfalls eure ſchwere bagage und die canons, um ſie in Sicherheit zu ſetzen unter einer escorte nach Nollendorf ſchicken, worauf Ihr Euch den ſelbſt von Linay weg ziehen werdet, nebſt der Garnison von Aussig ohngefähr auf eben die arth wie Ich ſolches gemacht habe. Von Nollendorf könt Ihr in 2 Colonnen bis ins Lager bei Cotta marſchiren; die Colonne der canons und bagage kan ihren March von Nollendorf thun, ſo wie Ich ihn die vorige Nacht gethan habe. Ich avertire Euch indeßen, daß ſie nicht über Peterswalde gehen kan.

Die Colonne der Armée wird müßen den Weg nehmen durch welchen ihr vordem in Böhmen ein marchirt seyd, und muß selbige zugleich den March der Colonne der Bagage und Artillerie decken. Eine arriere Garde hinter der armée werdet Ihr machen von 8 Bataillons und einem Regiment Husaren, und muß diese arriere-garde die Defilees nicht eher passiren als bis die Artillerie und Bagage, Giesshübel und Gotleube passirt hat. In Giesshübel und Gotleube müßen 4 alte Bataillons (und nicht von denen Sächsischen) zur Besatzung bleiben unter Commando eines General-Majors; 10 bataillons, das Regiment Husaren von Zeckely, wie auch das Leib-Regiment und Driesen, sollen unter dem Commando des Generals der Infanterie, Fürst Moritz von Anhalt, bei Cotta campiren. Mit denen übrigen 10 Cavallerie-Regimentern, dem Regiment Husaren von Seydlitz, wie auch 10 Stück Canons von 12 ℔, werdet Ihr nach Pirna marschiren, wo Ich Euch alsdann weiter schreiben werde, wo Ich Euch vielleicht nöthig haben könte und wie es die Umstände alsdan erfordern werden, könt Ir die Elbe entweder bei Pirna auf der dasigen Ponton-Brücke, oder auch in Dresden passiren. Unterdeßen werdet Ihr allezeit bereit sein, dahin zu marchiren, wo Ich es nöthig finden werde. Es müßen insonderheit die Regimenter von Asseburg und von Knobloch mit unter der Zahl derer sein, welche mit Euch marschiren. Was Mich betrifft so marschire Ich morgen nach Pirna, den folgenden Tag, als den 27. wird Ruhetag sein, und Ich hoffe den 30ten zum Corps in der Lausnitz zu stoßen. Uebrigens empfehle Ich Euch dem Schutze des Höchsten.

P. S.

Retzow muß mit Euch marchiren.

Hauptquartier Bohr den 25ten July 1757.

Friderich.

Mein lieber General Feld Marechal.

Ich sehe genugsahm aus der Erfahrung zuvor, daß sobald Ich werde die Elbe passirt haben, es Mir ohnmöglich seyn wird, mit Euch durch Briefe zu correspondiren; Deßwegen sehe Ich Mich genöthigt Euch von demjenigen, welches Ich geschehen haben will, zuvor

zu instruiren. Ich laße die Schiffbrücke desfals hier stehen, damit Ihr den Fluß passiren könt, wan Ihr es für nöthig findet. Wann die armée Meines Bruders, des Prinzen von Preußen, ihre Position nicht verändert, so könt Ihr von hier auf Stolpe, Bischofswerda und von da auf Bautzen gehen. Solte Meine Armée bei Lebau oder Bernstädtel stehen, so könt Ihr unsere Communication erleichtern; Allein Ihr möget marschiren zu welcher Zeit Ihr immer wolltet, so müßt Ihr auf Bauerwagens auf 9 Tage Brod für die gantze armée wie auch Brandtwein und Ochsen mitführen. Da wir auch vielleicht möchten Pontons nöthig haben, so könnt Ihr ein Stück 20 derselben mitnehmen, dan die expedition desto leichter zu machen. Ich werde den Obristen Fink, welcher in Dresden blessirt liegt, befehlen, wenn man Nachricht aus der Laußnitz erhielte, Euch davon sogleich part zu geben. Ich kann Euch ohnmöglich etwas positives fürschreiben, weil zwischen hier und der Zeit, da Ihr zu Mir kommen werdet, sich vieles ändern kann. Ihr könt übrigens über diese oder über die Dresdener Brücke gehen, das überlaße Ich Eurem Gutachten, so wie es am sichersten geschehen kann. Der Hauptpunkt ist, nach der Lausnitz zu marchiren, um uns die vivres zu versichern (wovor Retzow sorgen wird) und Euch mit uns zu conjungiren fals es nöthig seyn sollte. Es würde für jetzt schwer fallen, hiervon umständliches zu schreiben; Ihr müßt selbst Eure Mesures nehmen, wenn sich evenemens ereignen solten, welche man nicht zuvor sehen kan. Ich bin mit aller estime

Mein lieber General Feld-Marechal

Pirna den 27ten Julius 1757. euer getreuer Freund

Friderich.

Während der König dem Prinzen Carl von Lothringen in der Oberlausitz vergeblich eine Schlacht angeboten hatte und gegen ihn manövrirte, stand Fürst Moritz mit einem kleinen Corps bei Cotta. Ihm war der Auftrag: Dresden und Pirna gegen feindliche Unternehmungen zu sichern. Aber dem Fürsten genügte diese zwar bestimmt ausgesprochene, jedoch für ein-

zelne Fälle, namentlich, wie er ſich gegen einen ihm vielfach überlegenen Gegner zu verhalten habe, ihm gewordene Beſtimmung nicht, und dies um ſo weniger, als ihm die eben unglücklich geendeten Operationen des Prinzen von Preußen vor Augen ſchwebten. Hierin die Urſache wiederholter Anfragen, und der Grund, beſorglicher denn je zu ſein. Doch damit war der König nicht einverſtanden, der in ſeiner höchſt prekären Lage entſcheidende Begebenheiten haben wollte, und deshalb in ſeinen Anforderungen etwas weit ging. Es entſpann ſich nun ein Briefwechſel, aus welchem die Mißſtimmung, man möchte ſagen die hoffnungsloſe, verzweifelte Stellung des Königs durchblickt, die ihn zu ſo bittern, zum Theil ungerechten Aeußerungen gegen den Fürſten verleitete.

* den 3ten Auguſt

Wan Dresden was Solte zu beſorgen haben Müßen Sie Nach befinden der umbſtende Sucurs hin Schicken auf das Waßer Mus der Comandant vigilant Seindt.

Friderich.

Pr. Moritz nach Cotta

* den 4ten

ich kan mich ohnmöglich mit alle Ihre Schreiberei abgeben, ich bin nicht hier zu Schreiben Sie Müſen pirna und Dresden souteniren damit guht, komt ihnen was zu Nahe So gehen Sie die leute auf den Hals und prugelen Sie ihnen das Leder ſol, und haben Sie gedult das ich hier fertig werde.

Friderich.

* Bernstetel d. 20ten

ich hatte mir nicht eingebildet das nach meinem exspresen befel Cota nicht zu verlaßen Sie doch alda Wek Marſchiret weren, Laudon hat kaum 2500 man, ich bin gar nicht mit ihrer Conduite zu friden, gehen Sie die Churken auf dem Halſe und agiren

offensive oder unsere Freundschaft hört auf, hier ist keine Complesance vohr den printzen Sondern der General mus Seine Schuldigkeit thun Sonsten hört alles auf.

Frid.

Wohr ist die Ehre der preussen vohr 2500 man laufen ein general von der Infanterie mit 14 bataillons und 20 escadrons zurücke wan ihr Vahter dieses im Grabe hörte So würde er Sich umkehren.

F.

Prinz Moritz erhielt nämlich am 17. August vom Obersten von Fink die Meldung, daß die Oesterreicher sich mit sehr überlegenen Streitkräften Dresden näherten, und hielt es deshalb für nöthig, um diesen Ort, als den wichtigern von Beiden, zu schützen, in ein Lager bei Zehist zu rücken. Dem Könige war jedoch jede rückgängige Bewegung in dieser Zeit verhaßt, und er glaubte in dieser Mangel an Einsicht und an Muth voraussetzen zu müssen, was auf den Geist der Armee nachtheilig eingewirkt hätte. Mit Recht erbittert und sich gekränkt fühlend, seiner dem Zwecke und den Umständen angemessene Maaßregeln sich bewußt, entgegnete Fürst Moritz dem Könige umgehend Folgendes:

Daß Ew. Königliche Majestät der Obriste von Finck was anderes gemeldet haben sollte, als was es mir zu wißen gethan, sollte Ich wohl nicht glauben, weil er mir schreibt, das Dresden in Gefahr stände, von der Neustadt her, jenseits der Elbe angegriffen zu werden. Es ist bekannt, daß in Pirna keine Brücken mehr liegen, woraus vollkommen zu schließen ist, daß ich dem Feinde auf Dresden entgegen gegangen und nicht vor Laudon gelaufen bin; wobei ich mich auf alle meine unterthänigsten Rapporte beziehe, worinnen Ew. Königliche Majestät ich nicht gemeldet, daß sich der Feind gegen mich verstärkt, sondern geschwächt habe. Ich habe mich

nach Ew. Königliche Majestät letztgegebene Ordre allein verhalten, welche besaget: Sie müßen weder von Pirna noch Dresden einen Schritt weichen, und ehe Ew. Königliche Majestät mir hierüber keine andere Ordre ertheilen, bin Ich obligirt mich an selbige zu halten; indem ich das für die Hauptsache erachte, so dieses Corps zu observiren hat, auf Dresden die meiste Attention zu haben. Und weil ich aus allem sehe, daß Ew. Königliche Majestät kein Vertrauen mehr in mich setzen, welches verursachen wird, daß ich Ew. Königliche Majestät Gnade gar nicht mehr werde erwerben können, so werden Ew. Königliche Majestät über mein Schicksal zu disponiren wißen, damit Ew. Königliche Majestät meiner Person wegen nicht ferneren Verdruß haben. Lager bei Zehist den 23ten August 1757.

Moritz Fürst zu Anhalt.

Es scheint, nach allem was sich darüber hat auffinden lassen, daß Friedrich, der wohl erkannte zu weit gegangen zu sein, diesen Brief augenblicklich ganz unbeachtet ließ; dagegen mündlich, durch die Art wie er den Fürsten später empfing und sich gegen ihn aussprach, eine solche Ehrenerklärung gab, die das alte, gute Verhältniß wieder herstellte. Denn gleich nach Durchlesung dieses Schreibens schreibt der König aus

* Harte d. 27

hier wil man Sagen als ob die Oestreicher ein Magazin bei Ausich und Leutomeritz angeleget hatten, wohr es wahr ist würden Sie es mihr berichten, d. 29 mus das 2te Bataillon von Seculi bei Dresden Stehen alwo ich es gebrauche adieu

F.

P. S. die Pontons aus pirna nebst den hauptman Kracht müßen auch d. 29 in Dresden Seindt.

Inzwischen war die in Elsaß organisirte französische Hülfs-Armee: 32 Bataillons und 24 Schwadronen vom Prinzen Soubise nach Thüringen geführt worden, wo sich dieselbe den 25. August mit der vom Prinzen von Sachsen-Hildburghausen

befehligten Reichsarmee: 38 Bats. und 42 Schwadronen vereinigte. Sich von dieſer neuen Gefahr zu befreien, marſchirte der König den 25. Auguſt mit 16 Bats. und 25 Schwadronen aus dem Lager bei Bernſtädtel auf Dresden, wo er ſich mit dem Fürſten Moritz vereinigte. Den Tag vor dieſem Zuſammentreffen ſchrieb Friedrich:

* Harte d. 28ten

ich Marſchire Morgen nach Dresden und Sie werden Morgen das Lager bei Seidlitz bezihen. D. 31ten werden beide Corps bei den plauiſchen Grundt zuſammmen Stoßen alle pontons So bei pirna ſtehen müßen mit genommen werden. Grape mus auf Sein Schlos [1]) balkens prepariren laßen das im fal man ihm bombardihret die Garniſon Stats Casematen darunter Sicher Sein kan. Meine order iſt Sich bis auf den Letzten Man zu wehren. Sie müßen in pirna So viehl Mehl laßen das grape auf 3 Mohnaht zu leben hat auch fleiſch brandtwein alles aprovisionihren. Das übrige mus mit Schife nach Dreßden, und können Sie escorte mit geben. adieu.

Friderich.

Sie müßen alle bauerwagens auftreiben die zu krigen Seindt undt nehmen die mit nach Dresden.

* Dresen d. 29.

ich gedenke das Sie Morgen bei Dresden Stehen werden und ſie ſprechen werde, wegen Hauss iſt alles beſorget adieu

F.

Von Dresden marſchirte der König über Döbeln, Grimma und Pegau, und ging den 11. September bei Kösen über die Saale. Hier erhielt Friedrich aber die Meldung, daß ſich die vereinigte Armee nach Gotha zurückgezogen habe, und die Nach-

[1]) Sonnenſtein.

richt, von der zu Kloſter Seeven abgeſchloſſenen Konvention, ſo wie, daß ein Corps von der großen franzöſiſchen Armee im Anmarſche ſei, um die preußiſchen Elbprovinzen zu beſetzen. Da ſich der König der Zuneigung des Marſchalls Richelieu verſichert hielt, ſo entſendete er am 14. September den Herzog Ferdinand mit nur 5 Bats. und 10 Schwadronen zur Beobachtung deſſelben ins Halberſtädtiſche, und marſchirte mit 15 Bats. und 25 Schwadronen gegen die Reichs- und franzöſiſche Armee bis Erfurt. Dem Fürſten Moritz, der mit 10 Bats. und 10 Schwadronen auf dem rechten Ufer der Saale zurückblieb, gab er von dort aus folgende Inſtruktion:

* den 13 Erfurt

Sie werden mit denen 10 Comandirten battl: und denen 10 escadrons Ca. ihren Marſch über Nauenburg gegen Wurtzen nehmen daſelbſt eine brüke mit meinen pontons Schlagen, und mit ihrem Corps wan es Nöthig iſt Torgau Deken wan auch was ſolte jenſeit der Elbe von Groſenhein her nach der Mark Zihen ſo Müßen ſie nach befinden der umbſtände Solches verhindern. Meiring nehmen Sie mit die Liſte von Regimenter und generals Schlüße hier bei. [1]) Die Reichs Armée bin Schon im Stande abzuhalten, ich bin nicht geſonnen hier lange Stehen zu bleiben, Sondern wan ich Gegen alles vermuthen Sehen Solte das mihr die leute zu halſe wolten So würde mihr bei Pegau Setzen in den fal Sie an mihr Zihen Sonſten aber nicht, der feindt laufet hier gar zu ſchrecklich umb Sich in 4 Wochen zu bedanken alſo mus ich jetzunder mein Landt und Magazine Deken, Sie könen in 2 tage 3 zum högſten bei Leiptzig Sein, und wohr in torgau alles geruhig iſt dürfen Sie nicht weiter als Wurtzen Torgau aber und das Magazin Mus Coute qui Coute Soutenihret werden, Dießes iſt ihre Instruction aus dem Lande müßen Sie Sich brodt liſern

[1]) * Regiment meiring 2 bat Winterfeld 2 Kleist 2 Goltze ½ batl. billerbeck 1 Ramin 10 batll. Gr. d. Meiringk Gr. Maj. Oldenburg, asseburg Cavel Gendarmes Rochow 4 — 12 Piſanen.

laßen, und souragiren was die wiederſpenſtigen Dörfer umb leiptzig und bei Torgau ſeindt die nicht Borkens orders pariret haben die müßen mit düchtig angelöt geſtrafet werden adieu Morgen Marſchiren Sie ab.

Friderich.

* d. 14 das Granadihr battlion von Wedel bleibet in Nauenburg Stehen und d. general Itzenblitz nehmen Sie mit Sich adieu

F.

Ueber des Königs fernere Bewegungen und des Fürſten Moritz getroffene Anordnungen giebt nachſtehender Briefwechſel hinreichend Aufſchluß, ſo daß wir uns jedes weitern Commentars entheben dürfen.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom heutigen dato erhalten. Was die hieſige umſtände anbetrifft ſo iſt deroſelben ſchon bekant, wie daß ſobald die hieſiger Orthen und im Weymarſchen und Gothaiſchen geſtandenen Frantzöſiſchen trouppen meine annäherung und passage über die Saale vernommen ſolche ſich mit vieler precipitation retiriret und ſich in die defilés im Eyſenachſchen repliiret haben woſelbſt dieſelbe dem Verlaut nach auch noch vor 2 oder 3 tagen einen March zurück gethan haben ſollen. Die Reichstrouppen aber haben ſich bis hinter Meynungen retiriret und ſtehet dahin ob ſolche jemahlen vor ausgang der Campagne wieder vorwärts zu bringen ſeyn werden, zumahlen eine große uneinigkeit zwiſchen dem Prinzen von Soubise und dem von Hildburgshauſen ſeyn ſoll, daß alſo von dieſer ſeyts in denen erſten tagen nichts zu beſorgen ſeyn wird. Es könen alſo Ew. Liebden ohne ſich zu turbiren, auf Torgau und nachdem der gegend jenſeyt der Elbe gedenken und Dero attention richten, indem Ich gewis im ſtande bin, dieſelbe von hier 8 tage zuvor zu avertiren ehe Ich Ew. Liebden gebrauche; Geſtalt den Ich Mich mit dem Feinde, wen er dießeits was entrepreniren wolte, eher einlaßen werde als

in der gegend von Leiptzig, wo der Feind Mich nicht ſo geſchwinde folgen kann. Kirſchleben den 18ten September 1757.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 19ten dieſes habe Ich heuthe früh richtig erhalten und danke Ich zuvörderſt Deroſelben vor die Mir darin communicirten Nachrichten. Auf daß dieſelbe aber Dero Orthes auch von dem was alhier vorgehet, einige nachricht haben mögen, ſo melde hierdurch, daß, nachdem der General Major von Seidlitz mit dem Meinekeſchen Dragoner Regiment und denen Szecklyſchen Huſahren einen Avant Poſten bei Gotha gehabt und dieſen Orth beſetzet und gedecket, er geſtern vormittag wahrgenommen daß ſich ein ſtarkes Corps vom feinde über den ſogenannten Galgen Berg auf ihn zu und gegen die Stadt gezogen. Dieſes Corps iſt von 8000 Mann geweſen, und zwar an Cavallerie, Infanterie, Huſahren und Croaten, nehmlich alle Grenadiers von denen frantzöſiſchen und Reichs Trouppen, die beiden Regimenter Oeſterreichiſche Cavallerie Trautmansdorf und Bretlach, ſo erſtere ſouteniren ſollen, und 3 Regimenter Huſahren, 2 Oeſterreichiſche und das Frantzöſiſche von Nassau Saarbrück, welchen erwehnte Grenadier Compagnien und die Cavallerie gefolget. Bey ſolcher großen überlegenen Macht hat ſich der General Major von Seydlitz aus der Stadt herausgezogen, da dan die Printzen Soubise und Hildburghausen nebſt der franzöſiſchen Generalität, bey welcher auch der bekannte Sächſiſche General Lieutenant von Rochow geweſen, mit denen Grenadier Compagnien wieder ſogleich in Gotha eingerücket ſeyn und mit ſolchen ſo Stadt als Schloß beſetzet haben. Wie aber binnen der Zeit der General Major von Seydlitz das Kattſche Dragoner Regiment zum Succurs an ſich gezogen, welches bey dieſer Gelegenheit ein gutes Manoeuvre gemachet, daß es dergeſtalt aufmarchiret iſt und ſich formiret hat um ſich ein Anſehn zu geben, als ob es 20 Esquadrons wären; So hat erwehnter General Major darauf mit denen Huſahren und Dragonern gleich wieder offensive agiret und die Stadt attaquiret, welches auch und da zugleich der Lerm in der Stadt entſtanden, als ob ich mit meiner ganzen force heran wäre, mit ſo gutem Success

geschehen ist, daß sich der Feindt mit der dort befindlich gewesenen Generalität, Grenadiers und allen in höchster confusion aus der Stadt gezogen und retiriret, auch die Husahren die 4 Grenadier Compagnien so das Schloß besetzt gehabt, delogiret, und nebst Croaten, Panduren und allen Grenadiers auf das eyligste zur Stadt herausgejagt haben. Nach dem Rapport des General Majors von Seydlitz seyn die Dragoner nicht mit dem Feind handgemein geworden, die Husahren aber desto öfter, die Stabsoffiziers aber haben sich mit den meisten anderen so distinguiret, als man es thun muß, wenn man gegen 8/m. Mann sich ohne Nachtheil vorerst zurückziehen will. Bey dieser Gelegenheit seynd unser seyts 2 Offiziers blessirt und an Gemeinen 2 todte und 10 blessirt worden; dagegen an feindlichen Gefangenen seynd von dem General Major von Seydlitz heuthe 62 Gemeine an Grenadiers, Husahren ꝛc. 1 Oberst Lieutenant, 3 Majors, 4 Lieutenants und 2 Frantzösische Proviant Officiers hierher geschickt worden, wie den auch die Husahren viele Equipages und Reit-Pferde von der feindlichen Generalité und die von dem von Rochow erbeutet haben. Der General Major von Seydlitz aber ist in Gotha stehen geblieben.

Was demnächst Ew. Liebden und Dero operationes anbetrifft, da muß Ich Mich auf dasjenige verlaßen, was dieselbe zu thun, nach Dero Mir genugsahm bekanten Dienstehyfer à propos finden werden, indem Ich hier von Deroselben keinen Succurs von nöthen habe, sondern Ew. Liebden nur so lange Ich nicht schreibe, allein auf dasige gegenden und orthen Dero attention richten und haben sollen. Kirschleben den 20ten September 1757.

* hier würde ich leichte fertig werden mit das Crop das vohr mihr ist aber aber, die Menge der feinde macht daß wan auch Pr. Eugene Sein Geist auf mihr Schwebette ich doch nicht würde allerwegens fronte machen können, komt Zeit komt Raht adieu

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 21ten d. heuthe früh erhalthen, und aus solchem ersehen, daß nachdem Dieselben Dero March nach Torgau angetreten, dieselbe zuvörderst die bei Wurtzen

geschlagene Schiffbrücke wieder abbrechen lassen. Wie nun ersteres recht gut ist; So kan Ich dabey nicht ohnangemerket laßen, daß die Brücke hätte bleiben müssen und 1 Bataillon dabey zu deren Bedeckung. Kirschleben den 22. September 1757.

Friderich.

* wegen der brüke ist wohl nöthig das Sie blibe, es kan leichte geschehen das wihr in 8 oder 14 tagen den Duc de Richelieu bei Halberstat an krigen, und dann hatte ich einen theil ihres Corps höchst nöthig.

F.

Ew. Liebden Schreiben vom 22ten dieses habe Ich durch den damit abgefertigten Expressen erhalten und danke Ich zuforderst vor die Mir darin communicirten nachrichten. Was das übrige anbetrifft, da gebe Ich darauf in antwort, wie, was die Brücke und Pontons angehet, Ich Ew. Liebden deshalb in meinem letzten Antwortschreiben bereits beschieden habe. Wegen der Recruten vor die Regimenter da müßen alle diejenigen davon so weder Gewehr noch Mondur haben in Torgau bleiben. So viel aber übrigens Ew. Liebden unterhabendes Corps anlanget, so ist es zum höchsten nöthig bei Torgau 2 Bataillons und 500 Pferde zu laßen und das Haupt-Corps bei Wurtzen. Kirschleben den 23 Sept. 1757.

F.

Hierauf berichtete der Fürst unterm 24. aus der Vorstadt von Torgau, daß die von ihm dies- und jenseits der Elbe ausgeschickten Detaschements bereits wieder eingetroffen wären, aber ohne Gefangene, weil der Feind seine Posten und Patrouillen schon vorher zurückgenommen hätte. Nach ihren Aussagen stände diesseits der Elbe eine Abtheilung von einigen hundert Pferden bei Meißen, deren Vorposten bei Riesa und Mühlberg sich befänden; auch bei Uebigau und Herzberg hätte sich etwas vom Feinde sehen lassen. Von Hadik und Mitrowski sei nichts eingegangen. Sich rechfertigend sagt Moritz am Schluß, daß die Brücke bei Wurtzen in zwei Stun-

den hergeſtellt werden könne, „und hoffe ich, daß Ew. Majeſtät meine Perſon nicht vergeſſen, wenn Sie dem Herzoge von Richelieu bei Halberſtadt eine Schlacht liefern.“ Umgehend bemerkte der König darunter:

* er Mus 500 Pferde über die Elbe Schiken mit einem batallion umb die partien die nach Treuenbritzen gehen einhalt zu thun, die brüke bei Eulenburg aprobihre gantz gerne abſonderlich da ſie näher und die Wege beſer Seindt, nach jetzigen umbſtänden Sihet es nicht aus als wan wihr würden nöhtig haben nach das Halberſtetiſche zu Marſchiren, Ehr noch nach Dresden oder gegen der Lausenitz, alſo würde er bei Eulenburg guht Stehen, die Saksen müſen braf mit genommen werden man Mus Sie So vihle fourage liſren laßen als man imer Consumihren kan auch leute ausheben, und die burſche 3 tage die Woche über Fleiſch Liſſren laßen, ich werde wohr Sich hier nichts verenderliches vohrthuht bis d. 29 Stehen bleiben alsdan in kleinen Märſchen mihr von Naumburg nähern

F.

Auf einen Bericht des Fürſten unterm 26. aus Torgau, nach welchem der General von Hertzberg gegen Herzberg entſendet worden war, ohne etwas vom Feinde getroffen zu haben, antwortete der König:

* Sie fatiguiren die Trouppen umb Sonſt und Schicken hin wohr kein feindt iſt, die anderen müßen Sich ruhen, hier Marſchiret der Feindt und könte es leicht geſchehen das ſie Nach Nauenburg Marſchiren Müſten, welches ich doch nicht Positiv ſagen kan.

Den 28. Septbr. ſchrieb der Fürſt, daß er bei Wurtzen ſtände, und die Nachricht, nach Eilenburg zu rücken, zu ſpät erhalten habe. In etwas verdrießlicher Stimmung entgegnet der König:

* ich habe es ihnen Schon geſchriben das Sie ſich alda die beſte Situation außſuchen können, alſo mus Eulenburg vor Wurtzen die preferanse haben, hier Warte ich ab was geſchihet, ich hoffe vileicht der Hilperhausen welchen ich vohr einen Naren halte wirdt mihr folgen, So dan Zihe Sie an mihr und gehe ich ihm zu hals, thut er es nicht So mus die Winterquarthire abwarten, und die Frantzoſen und Schweden bei das Magdeburgiſche mit hülfe Levalts auf den hals fallen. Buttelſtädt den 29ten September 1757.

F.

Ich mache Ew. Liebden hierdurch bekannt, wie Ich vor guht gefunden, daß Dieſelben Ein Bataillon nebſt 200 Pferden zu Torgau ſtehen laßen, mit den übrigen allen aber gegen Leiptzig marchiren ſollen damit dieſelbe alsdann a portée ſeyn, wenn Ich es nöthig finden dürffte, Sie an mich zu ziehen. Buttelſtedt den 1ten October 1757.

* Fileicht habe ich den Narren eine Falle gelegt wohr ich Sie Weiter an mihr Zihe So iſt es nicht um Sonſt.

Friderich.

Ich finde nach den umſtänden nothwendig, daß Ew. Liebden ſich ſofort mit Dero unterhabendem Corps, biß auf Eine halbe Meyle von Naumburg ziehen und Mir Sich nähern, allwo Ew. Liebden übermorgen gewiß ſeyn müßen. Buttelſtedt den 4ten October 1757. F.

Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben vom 5ten dieſes gantz gerne erſehen, daß dieſelbe heute bis Weißenfels marchiren und morgen bis auf eine halbe ſtunde von Naumburg ſtehen werden. Ich approbire auch, daß dieſelbe das Defilée bei Schönburg zugleich passiren. Buttelſtedt den 5ten October 1757.

* Der feindt iſt heute nach Weimar Marſchihret vieleicht Marſchire ich morgen nach Eckartsburg dan könnte es wohl geſchehen das ich Sie an mihr Zihen Müſte.

Friderich.

Moritz traf den 6. October bei Naumburg ein, und machte in ſeinem von dort abgeſchickten Bericht die Frage, ob er Alles cantonniren laſſen ſolle?

* Laßen Sie alles Cantoniren, entgegnete der König, und fatiguiren mihr die Trupen nicht umb Sonſt, ich mus Sie noch Sehr gebrauchen, heute Seindt erſtlich, die feinde bei Erfurt gekomen, und wohr ich nicht Sehe das ich Sie hier zum erenſt gebrauchen kan, So werde Sie nicht komen laßen.

F.

Dem Fürſten waren die kurz abfertigenden und verweiſenden Antworten des Königs kränkend, und er ſchrieb dem Könige (unterm 7.) daß die Truppen bereits cantonnirten, ſeine jetzige Lage aber eine zu abhängige wäre, um gleich das Zweckmäßigſte anordnen zu können, und es ihm daher wünſchenswerth ſei, den König ſelbſt zu ſprechen. Hierauf antwortete Friedrich umgehend neben dem Bericht des Fürſten:

* So gerne wie ich Sie auch Sprechen wolte ſo ohnmöglich iſt es an jetzo da Sie in der gegendt Leibtzich ohnomgenglich nöhtig ſeindt, und ich eben im begrif wahr Sie alda wieder hin zu Marſchiren laßen wie Sie auch morgen nach Weisenfels könen hier kan ich die leute zu nichts krigen wen Hilpershausen alleine wehre, So ginge es guht aber die Frantzoſen Cantoniren hinter gohta und die kan er nicht mit krigen alſo kan ich nichts als kleine bagatellen ausrichten.

F.

* d. 8ten.

ich rahte alles was Sie mir zu Sagen haben und Sagen könen das habe ich nicht nöhtig von ihnen zu hören, und könen Sie darüber ihre Honeur, und ihre Ehre zu rath Zihn. Was ihre Märſche an betrift, So laßen Sie 2 battl. Winterfelt in Weissenfels und 200 pferde Mit d grl. Itzenbliß die Müßen alda eine tete de pont vohr der brüken Machen umb Selbige zu be-

beken, die Stat pallisadihren und fortificiren vohr es Nöthig thut und auf dißeit der Salla des feindts attention attirihr, mit dem übrigen Corps müßen Sie Zwischen Leipsic und Torgau alles Reine halten. adieu. ich werde noch hier Stehen bleiben.

Friderich.

Am 11. Oktober gegen Mittag erhielt der König vom Obersten v. Finck aus Dresden die Meldung, daß die Generale Haddik und Mitrowski von Großenhayn und Radeburg aufgebrochen, und ihren Marsch nach Elsterwerda auf der Berliner Straße genommen hätten. Diese Unternehmung hielt der König mit den Schweden verabredet, um gleichzeitig von zwei Seiten gegen Berlin vorzudringen, und ertheilte dem Fürsten schleunigst folgenden Befehl:

Was Ich sogleich als Mein heuthiges Antwortschreiben an Ew. Liebden schon abgeschicket gewesen vor eine nachricht von dem Obristen von Fink aus Dreßden erhalten, solches werden Dieselbe aus der abschriftlichen anlage mit mehrerem zu ersehen belieben, da Ich nicht den geringsten Anstand nehmen wollte, Ew. Liebden solches zu communiciren. Eckartsberg den 11ten October 1757.

* Sie werden ohnvortzüglich müßen bei Torgau die Elbe passiren umb das übel was die Östereicher vohrhaben vohr zu komen, ich kan ihnen keine Instruction anders geben als Sich nach des feindes Mouvemens zu richten, und wohr Möglich ihm eins anzuhangen ich Schike die Huzaren Morgen nach Nauenburg übermorgen werden Sie ohnweit Leipsic Seindt und nach Torgau folgen.

Friderich.

In einem Tages darauf erlassenen Schreiben hieß es: der Fürst möchte bei Eilenburg übergehen, „und mit mehrerer vivacité überall agiren". Diesem folgte ein zweiter Brief der sich auf ihre gegenseitige persönliche Stellung bezog und den

König wegen der von Seiten des Fürſten gemachten Aeuße-rungen[1]) zur Abſendung bewogen haben mag.

Ich gebe Ew. Liebden auf dasjenige ſo Dieſelbe unter dem 9ten dieſes datirte Schreiben an Mich gelangen laßen wollen, hier-durch in antwort, wie Ich deroſelben über den einhalt deßen nichts weiter ſchreiben kan, als daß, da Ich die menge von Teutſchen Printzen bey der armée habe, die Sich nicht an alle dergleichen indigne und wieder alle Reichsverfaßungen und Grundgeſetze des Reichs laufende, ſo zu ſagen infame procedez des Reichs Hofra-thes kehren, Ich alſo auch persuadirt bin, daß Ew. Liebden ſolcher patriotiſchen Geſinnung folgen und ſich an nichts dagegen kehren

[1]) Der Fürſt hatte nämlich dem Könige aus Weißenfels unterm 9. Octbr. Folgendes geſchrieben: Sire Je crois être de mon devoir d'écrire très humblement la presente à V. M. pour savoir d'Elle ses intentions, afin que ma personne ne courre un grand risque de perdre tout ce que je tire du pais d'Anhalt et ce que j'en ai à attendre.

Mon Appanage de 20000 ecus que je tire par an, fait un capital de 400000 ecus; ce que je possède dans le pais d'Anhalt vaut de plus de 100000 ecus. Celui qui de nous 3 princes appanagés survivra les autres aura un appanage de 40000 ecus par an.

La maison d'Anhalt, dont je suis participant, n'a pas encore reçu l'investiture de l'Empire, par laquelle nous avons encore à attendre des grandes avantages.

L'avocatoire qu'on a insinué annonce la perte de la vie, de tous les honneurs et dignités, la confiscation de tous les biens, terres, fiefs et biens en propre ou allodiaux, la privation de tous les heritages et expectatives, et qu'on ne sera plus admis à aucune charge d'honneur dans la suite, et si l'on n'obeit pas, il est enjoint à l'ancien (Senior) de la famille, d'en faire le rapport avec toute promptitude.

Comme tout ce que je viens de faire mention est d'aussi grande consequence à mon égard, je n'ai pu omettre d'écrire sur ce sujet à V. M. ne devant pas lui en parler amplement, et je reïtère ma très-humble prière, de me vouloir donner son conseil comment j'aurai à me conduire dans cette affaires. Comme V. M. accorde à tout de ses fidèles serviteurs son gracieux conseil, j'en suis entièrement persuadé q'Elle ne mele refusera pas, et que V. M. ne prendra pas en mauvaise part la très humble confiance que je prend en Elle. Etant avec une soumission re-spectueuse, Sire, de V. M. Maurice. Weissenfels, le 9. d'Oct. 1757. Siehe Preuß, Urkundenbuch zur Lebensgeſchichte Friedrichs des Großen. 2. Th. S. 3.

werden. Und da Ich Ew. Liebden schon einmal darüber selbst geschrieben habe; So ersuche Ich dieselbe hierdurch nur in das künftige diese materie nicht wieder zu berühren. Eckartsberg den 13ten October 1757. Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 12ten dieses erhalte Ich sogleich bey meiner ankunfft in Naumburg und gebe deroselben auf die solchen beigefügte anfragen hierdurch in Antwort, wie daß Dieselbe die Pontons zurücklaßen könen, so wie sie es guth finden. Die Cuirassierer in Torgau so wie auch das Bataillon von Goltz können Ew. Liebden an sich ziehen desgleichen das vor die Regimenter und Bataillons auf abschlag pro November mitnehmen. Was alles übrige anbetrifft, so in Ew. Liebden Schreiben enthalten, da haben dieselben mir nur etwas Zeit zu laßen, damit Ich erst sehe, was hier passiren kan, maßen wo es mir nur einigermaßen wird möglich seyn, Ich Ew. Liebden der orthen hin gewiß zu hülffe kommen werde, nur müßen dieselbe inzwischen nach meinem letzten eigenhändigen P. Sto nichts versäumen um allem übel und bösem willen vorzukommen. Mein heuthe früh an Dieselbe erlaßenes wird hoffentlich deroselben schon zugekommen seyn. Naumburg den 13ten October 1757.

※ ich habe mühe zu glauben das der Marsch So weit vohrgerücket wehre, ich Glaube es von Hadek und wan ein mehres Sein Solte, so mache hier im vohraus anstalten wie ich mihr Selber dabei zu verhalten habe, heute bin hier gekommen und Morgen wehre Schon was gegen Leipsich Detachihren.

Friderich.

※ Nauenburg d 13ten abendts

ich bin genöthiget ihnen So fort von Meine Resolution zu avertiren, ich werde ihnen mit einem guthen Klumpen nach Marschiren, Printz Ferdinand Braunsweich, komt jenseit der Elbe bei Witenberg vorbei er wirdt d. 15ten von Wansleben bei Magdeburg aufbrechen undt so dan gegen Witenberg Marschiren, halten Sie den feindt nuhr auf So wollen Wihr ihm auf den hals gehen, und kan das Ende der Kurtzweile noch beßer als der

anfang werden, ich bringe Canonen und alles mit, die ponton brücke bei Wurtzen habe Nöhtig, haus (Hauß) mus Solche mit Einem bataillon beſetzen. adieu 2 granadihr battaillons werden Morgen Schon von hier abgehen die Sodan die brüke beſetzen könen.

Friderich.

Ew. Liebden werden aus der abſchriftlichen Beilage erſehen, [1]) was vor eine Nachricht ich von dem Obriſten von Finck zu Dreßden ſogleich erhalten habe. Ich bin wohl nicht im ſtande die richtigkeit dieſer nachricht zu garentiren; woferne es ſich aber gemeldeter maßen verhält; So werden Ew. Liebden nicht viel Mühe haben den Feind ſo lange aufhalten zu können, bis daß Ich dazu kommen werde, Sonſten dienet Ew. Liebden zur Direction, daß Ich übermorgen mit meinem Corps Trouppen in Leipzig ſeyn werde, wo Ich alsdann einen ruhe tag machen muß, darauf Ich aber Ew. Liebden ſo nahe Ich kan folgen werde. Weißenfels den 14ten October 1757.

Friderich.

Auf Ew. Liebden Schreiben vom 14ten dieſes ſo Ich dieſe nacht erhalten gebe Ich deroſelben hiermit in antworth, wie daß Ew. Liebden ſuchen müßen den Feind, es ſey en flanc oder im Rücken zu kommen und ſolchen zu zwacken und aufzuhalten, auf daß er nicht fortkommen könne, denn Ich nachher von Meiner ſeyte komme, und noch überdem der Printz Ferdinand von Braunſchweig von ſeiner ſeyte, als welcher die Ordre hat, wenn Berlin menaciret werden ſolte ſogleich aufzubrechen und dahin zu marchiren. Einen von Mir wohl instruirten Officier an Ew. Liebden zu ſenden iſt Mir nicht möglich, es würde ſolcher auch Deroſelben nichts anders ſagen können, als daß ein vor allemal Berlin gedeckt ſeyn muß, daher Ew. Liebden darauf pressiren, den Feind aufhalten und ein Corps nach dem andern von ſolchem attaquiren müßten. Dies aber muß absolut ſeyn. Weißenfels den 15ten October 1757.

Friderich.

[1]) Es war eine Meldung, daß Haddick gegen Cottbus vorgegangen ſei, und die Abſicht habe, nach dem Croßenſchen zu marſchiren, um dem Herzoge von Bevern in den Rücken zu fallen.

* Leipsich d. 15ten Mittag

Sie haben gantz wohl gettan die brüke nicht wieder aufschlagen zu laßen, ich kan keinen Menschen zu ihnen Schiken ich werde aber Selber So baldt möhglich zu Ihnen Stoſen, ihre order iſt Berlin vohr allen Dingen zu Deken Sehe ich das ich nicht geſchwinde genung zu Ihnen Stoßen kan So wehre den Feindt in Rüken komen umb ihm aufzuhalten. Aber in allen fal iſt mein Ernſtlicher Befehl bis am letzten Man daran zu Wagen umb Berlin zu Maintenihren. adieu.

Friderich.

Als ſich beim Corps des Fürſten Moritz die Nachricht verbreitete daß General Marſchall mit 15000 Mann dem General Haddick auf Berlin folge, bat der Fürſt (aus Torgau den 14. October), den General Seydlitz mit der Avantgarde voraus zu ſenden, und ihm einen Offizier zu ſchicken, welcher von des Königs Abſichten unterrichtet ſei, wie man ſich zu verhalten, im Fall der Feind bereits Berlin beſetzt habe. Etwas ärgerlich antwortete der König den 16. Morgens aus Leipzig:

* ich habe keine officiers hier umb generals beim leibebandt zu führen, und gehet ihre gantze Instruction dahin den Feindt nicht nach Berlin zu laßen es koſte was es wol ich Marſchire Imidiat nach So geſchwinde als es die üblen Wege und die Menſchen prestiren könen. F.

Ich danke Ew. Liebden beſonders vor die in Dero Schreiben vom 16ten dieſes ſo Mir die nacht eingeliefert worden, ertheilete Nachrichten. Ich gedenke, daß der Printz Ferdinand von Braunſchweig auch heuthe aufgebrochen ſeyn wird, um zu Ew. Liebden zu ſtoßen. Es wäre Mir aber ſehr lieb noch baldigſt zu wißen ob Ich bei Jessen über die Elster kan, oder bei Hertzberg.

* wan ich fligen könte So flöge ich.

Friderich.

Moritz war inzwiſchen über Jeſſen und Jüterbog nach Berlin vorgerückt. In Großbeeren, wo er den 17. eintraf, erhielt er die Nachricht, daß nicht das ganze Marſchallſche Corps, ſondern nur General Haddik mit einigen tauſend Mann vor den Thoren Berlins am 16. erſchienen ſei, und, nachdem er ſich eine Contribution von 185000 Rthlrn. habe zahlen laſſen, noch an demſelben Tage wieder über Storkow und Beeskow zurückgegangen wäre. Am 18. traf Moritz in Berlin ein, und hier erhielt er Tages darauf folgende Briefe:

Nachdem das unglück einmahl geſchehen iſt, daß wie Ew. Liebden Mir in Dero Schreiben vom 17ten dieſes melden die Oeſtreicher in Berlin eingedrungen ſeynd, So iſt nunmehro nichts anders zu thun; Als daß Ew. Liebden mit Dero Corps nicht mehr als eine gute Meyle oder anderthalb Meylen in Berlin heran marſchiren und ſich ſetzen, nicht auf der ſeyte von Spandau als welches nicht angehet. Ich glaube die Oeſtreicher werden ſich nicht lange da aufhalten, wo das iſt, ſo müßen Ew. Liebden ſehr attent ſeyn, und ihnen alßdann gleich auf den halß ſeyn um ihnen den geraubten Plunder wieder abzujagen, maßen Ew. Liebden ſich ſo ſetzen müßen, daß ſo wie die Oeſtereicher heraus wollen, Sie ſchlechterdings und ohne zu balanciren ihnen auf den halß gehen und ſie attaquiren.

Wan Ich erſt weiß wo Marschall iſt, ſo werde Ich Mich darnach richten und mit mehr oder weniger kommen, nach dem Ich glaube, daß es nöthig ſeyn werde. Ich ſchreibe an den Printz Ferdinand von Braunſchweig, daß er bei Spandau über das Waßer gehen und von der anderen ſeyte kommen ſoll, damit wir ſie können von dieſer ſeyte attaquiren, und iſt nichts weiter darauf, als daß wir uns ſo nehmen müßen, damit keine Katze von denen Leuten davon kommen könne. Der Tempelhoff iſt der Ort nicht da Ew. Liebden ſich ſetzen, ſondern Dieſelben müßen ſich mehr nach der Spree und nach dem Wege auf Baruth halten, denn der Feind gewiß daher wird heraus wollen. Eulenburg den 18ten October 1757.

Friderich.

P. S.

Ew. Liebden müßen insonderheit sich befleißigen, fleißig nachricht einzuziehen um alles auf das genaueste zu wißen, und Mich davon wohl informiren so wie Ich herankomme.

F.

Ew. Liebden werden mein heuthiges erhalten haben. Ich bin hier sogleich eingetroffen, und habe nicht versäumen wollen Deroselben hierdurch noch zu schreiben, daß wenn Dieselben wißen, daß der p. Marschall nicht mit bey dem auf Berlin gefallenen feindtlichen Corps ist (wie Ich den hier nachricht habe, daß gedachter p. Marschall noch den 13ten dieses bey Görlitz gestanden) alsdann Ew. Liebden denen Leuthen keine Zeit laßen müßen, damit sie sich nicht dort einnisteln können und wir den Krieg in unsere eigene Lande wickeln, wenn jene sich dort einnisteln und Marschall nachmarchiret. Ich muß aber alles Ew. Liebden überlaßen, was Sie vor rath finden, und wie Sie es guth finden werden. Ich bin übrigens morgen in Schweinitz.

* ich mach es anfangen wie ich wil So kan ich nicht vohr d. 21 bei Berlin Seindt, Marschal ist gewiße nicht dar wan Sie heran rücken So werden Sie es noch mehr mit gewisheit erfahren, von Pr. Ferdinandt Brunsw. habe briwe der gehet erstlich den 18ten von dahr ab, das übel würdt zu groß und dauert zu lange also ist es möglich mit vernunft was zu unternehmen So thun Sie es.

Torgau den 18ten Octbr. 1757.

Friderich.

* Schweinitz d 19ten

Endlich krige ich briwe aus Dresden, Marschal stehet noch bei Bautzen, Laci bei Radeberg, also ist nichts als Hadek sein Corps von 4000 Man Infanterie 1 Regiment Curasir und 1000 huzaren in Berlin, den werden Sie Mit guhten fug auf sich nehmen könen, jagen ihm heraus So Suche ich ihm hier vohrzu komen ich glaub er wirdt die Toure über Frankfort zurüke nehmen wollen So werde mihr vileicht gahr nach Guben drehen, dan Wohr es Möglich ist

So mus er nicht ohne Vihl zu verlihren aus der Schlinge gelaßen werden, ich werde mihr nach ihren nachrichten richten, was ich hier Schreibe könen Sie Staht machen das es gewiße iſt adieu

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 18ten dieſes habe Ich heuthe auf dem Marſch hieher erhalten, worauf Deroſelben in antwort dienet, wie Dieſelbe völlig recht haben, daß bey denen mit Berlin vorgeweſenen umſtänden, es nicht anders ſeyn könne, als daß Dero unterhabendes Corps durch acht Märſche nach einander fatiguiret werden müßen, und daß ſelbige etwas ruhe darauf nöthig gehabt haben. Da inzwiſchen nach Ew. Liebden Schreiben der feind ſich ſchon vor Dero ankunft wiederum zurücke zu ziehen angefangen, ſo werde Ich auch auf ſolche nachricht und da mithin kein feind mehr da iſt, nicht dorthin zu Ew. Liebden marchiren, ſondern was Ich werde thun könen wird ſeyn, den von dort zurück marchirenden Feind und dem General Haddik aufzupaßen und ſolchen zu coupiren, woferne ſonſten Ew. Liebden und die Huſahren noch hinter ihm und er ſich nicht verſtärken könne, den wenn ſolches nicht wäre ſo bin Ich zu ſchwach. Ich hätte wohl gewünſchet, daß Ew. Liebden den zurück marchirenden Feind beſtändig in den Heßen, den Feind verfolgen und ſolchen ſo zu ſagen nicht aus den augen laßen können, ich begreife aber auch wohl, daß ſich die Trouppen etwas ausruhen müßen, nunmehro und ſobald letztere ſich ausgeruhet, haben Ew. Liebden Dero March gegen Baruth zu nehmen. Wan von dem Feinde noch etwas bey Potsdam herum ſchwermen ſolte, ſo werden Ew. Liebden dasjenige ſo ſich noch da herum treibet wohl wegbringen, nemlich etwas hinſchicken, ſolches aufſuchen und wegjagen laßen. Was zu der Berlinſchen Garnison gehöret wird wohl wieder in Berlin hiernechſt bleiben müßen, weil Ich den General-Lieutenant von Rochow befohlen habe nunmehro und wen Ew. Liebden mit dem Corps wieder abmarſchirt ſeyn werden, Berlin absolument mit ſeiner Garnison zu mainteniren und gegen alle feindtliche Unfälle zu decken und zu behaupten, zu welchem ende ihm alle andere hinderung, aus dem wege räumen und dem Etats-Miniſter Grafen von Finkenſtein ſchreiben werde, daß die

gantze Königliche Famille nur von Spandow ab geradesweges nach Magdeburg abgehen und alda vorerſt bleiben ſoll, wozu denn auch jetzo keine größere Escorte als von ohngefähr 300 Mann nöthig ſeyn wird um ſie ſicher dahin zu transportiren. Daß die Schweden die Entreprise haben ſolten ſich mit Haddik zu conjungiren, davor brauchen Ew. Liebden gar nicht beſorget zu ſeyn, weil außer anderen uhrſachen, den letzteren bange werden muß, daß Ich ihn hier coupire, daher den auch dieſelbe ſehen werden, daß er ſo geſchwinde zurücke marchiren wird, als wie er gekommen iſt. Annaburg den 19ten Oktober 1757.

* mit dem zurüke jagen des Hadeks hat meine Campagne noch kein Ende nicht, das gezaudere wirdt bis im December Dauren und ich mus anjetzo bedacht Seindt die Östereicher aus Schleſien zu jagen, und dem Marſchal eins anzuhangen indeßen komt Lewalt der in Pomeren und anderwertz auch aufreimen wirdt

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 19ten dieſes habe Ich erhalten und gebe Deroſelben in antwort, daß Dieſelbe ſchlechterdings den Haddik nach marchiren nicht bey Berlin ſtehen bleiben ſondern uns ſolchen hieher jagen müßen. Daß die Leuthe von Deroſelben Corps ſich ausruhen iſt recht gut, Ew. Liebden aber müßen auch nunmehr den feind ganz wegjagen und gerade auf Baruth verfolgen, und wirdt der feindt ungefähr auf Luckau marchiren. Alsdan werde Ich Ew. Liebden in der Gegend von Torgau und Hertzberg abwarten. Könen Dieſelben noch Mehl aus Berlin mitnehmen und Ihr Proviantweſen recrutiren ſo wird es ſehr gut ſeyn. Von dem General Major von Seydlitz ſchreiben Mir Dieſelben nichts was er ausgerichtet hat, und erwarte Ich mehrere nachricht davon. Inzwiſchen Ew. Liebden absolute und ohne einwenden marchiren und den Feind verfolgen. Rochwitz den 20ten October 1757.

Friderich.

Der Feldtjäger Bartikow hat Mir heuthe nachmittag das von Ew. Liebden ihn für Mich mitgegebene Schreiben vom 20ten dieſes richtig überbracht. Ich beziehe Mich auf dasjenige ſo Ich Deroſel-

ben durch einen Feldtjäger zugesandt habe und wiederhohle nochmahlen, daß Ew. Liebden ohne alles weitere Bedenken, mit dem General Major von Seydlitz zusammen, den Feind welcher von Beeskow zu kommen berichtet worden, gantz gerade entgegen marchiren, solchen mit vivacité auf den hals fallen und wegjagen sollen, alsdan Dieselbe und wenn nur gedachtes geschehen seyn wirdt zu Mir stoßen können, und werde Ich nur Dero nachrichten erwarten, wo wir zunechst und wan Sie den Feind weggejaget haben, zusammen stoßen können. Daß übrigens wegen eines über Beeßkow kommenden Feindes unter dem Esterhasi, und denen nachrichten deshalb das meiste falsch sey solches wollen Ew. Liebden aus anliegendem Extracte[1]) mir zuverläßig zugekommenen nachrichten ersehen. Grochwitz den 21ten October 1757.

* hier ist an kein Stilsitzen zu gedenken wen ich erst weis wohr der Feindt ist und Wohr Sie hin Marschiren So werde ihnen Secondihren aber Wir Müssen wieder zusamen und So dan Weitter fort. adieu.

F.

Kehren Sie um das blat.

* 8 uhr diesen abendt da ich Schreibe krige ich nachricht das Sich der Schwarm von Hadek nach Lüben Zihet, wenn Esterhasi mit einem Starken Corps in anmarsch wehre würde Hadek sich nicht zurücke Zihen also Glaube das wan Sie gegen beskau Marschiren Sie unterwegens sichere nachricht einzihen könen und So dan der ihnen zum Nächsten ist zu halfe gehen und mit Schaden zurüke jagen und dar ist es Zeit zusamen zu Stosen, ich gedenke noch einen wichtigen Coup zu machen.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben habe Ich heuthe erhalten und dienet Deroselben auf deßen einhalt in Antwort, wie zuförderst Ich nicht zweifeln will, daß sowohl der gestern früh von Mir zu Annaburg noch abgefertigte Officier Deroselben Mein ihm mitgegebenes

[1]) Ein aufgefangener Brief des Grafen Fugger aus dem Feldlager bei Bautzen, in welchem stand: „Unser Corps 6 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter ist ganz verlassen, indem General Haddik in Berlin ist, und dort Contributionen ausschreibt."

Schreiben richtig abgeliefert, als auch der gestern Mittag von hier aus abgefertigte Feldjäger wohl bei Deroselben angekommen seyn werde. So viel demnächst den einhalt Dero oberwähnten Schreibens angehet, da werden Ew. Liebden bereits aus erwehntem Meinem Schreiben ersehen haben, auch selbst einsehen, daß nachdem der General Haddik sich schon wieder zurück von Berlin gezogen hat, Ich gar keine uhrsache mehr habe, noch weiß warum Ich nunmehro auf Berlin marchiren noch dahin kommen solle, indem gewiß Meine intention nicht ist oder seyn kan, den Feind dahin und den Krieg in dortige Meine Lande zu ziehen. Das vornehmste also worauf Ew. Liebden zu attendiren und warum dieselbe sich am meisten zu bekümmern haben, seynd die Oesterreicher, so Ew. Liebden dortiger orthen, nachdem nunmehro die Leuthe von Dero Corps ausgeruhet seynd zu poussiren und zu pressiren haben; daß der General Haddik läufet was er marchiren kan, solches glaube Ich sehr wohl, indem er eylen wirdt seinen gemachten raub in sicherheit zu bringen; was auch von einem feindtlichen Corps über Beßkow gemeldet werden wollen, ziehe Ich zuvorderst noch in Zweifel, es kan aber auch seyn das es dasjenige ist, so Haddik als er mit dem bei Berlin gewesenen Corps vorausgegangen, zurücke gelassen, und nun solches ihm entgegen kommen läßt, um seinen Plunder so er geraubet um so viel mehr zu decken, noch weniger aber kann Ich den umstand von einem angegebenen starken Corps unter dem General Major Esterhasi vor gantz richtig halten, als welchen dergleichen Commando von einigen tausend Mann noch nie, wohl aber von 1000 bis 1500 höchstens angegeben worden. Ew. Liebden werden also es an nichts ermangeln laßen den feindt zu treiben und dorten zu expulsiren, auch wen derselbe auf die Stadt Frankfurt etwas tentiren wolte, solches nicht leyden sondern verhindern. Was die Schweden angehet, deshalb haben Dieselben sich garnicht zu embarassiren, indem des General Lieuts. Pr. Ferdinand von Braunschweig Liebden, den 23ten oder den 24ten wenigstens mit Dero Tête von Cavallerie bey Berlin seyn werden, an welchen Ich die ordre gegeben, alda vorerst stehen zu bleiben, bis sich dorten alles wieder calmiret haben wird, so daß Ew. Liebden sich nur allein um die Oestreicher zu bekümmern haben.

Ich verlange daher auch ſehr, daß Ich bald den recht umſtändlichen Rapport von dem General Major von Seydlitz bekomme, damit Ich vorausſehen und urtheilen könne, wohin eigentlich der Feindt alda ſeinen March nimmet, und ſo viel Mich angehet, ſo erwarte Ich den auch von Ew. Liebden die nachricht, wohin Dieſelbe den Feindt treiben, und ob Ew. Liebden bei Lübben oder bei Guben zu Mir ſtoßen können, den ob Ew. Liebden den Feind gegen Guben oder ſonſten verfolgen, ſolches iſt Mir einerley, wenn Dieſelben ſonſten nur Mich avertiren, an was vor orthen Ich zu Deroſelben ſtoßen kan, alsdan wir ſchon weiter agiren wollen, inzwiſchen Ich Mich gerade nach dem Orthe ziehen werde, davon Ew. Liebden Mich avertiren werden, daß Sie bei forttreibung des Feindes zu Mir ſtoßen können. Grochwitz den 21ten October 1757.

Friderich.

P. S. Uebrigens habe nur noch anführen wollen, daß Wir wohl nicht länger weiter Corps weyſe werden marchiren können, und ſolches nicht angehen dürffte, ſondern vielmehr armées werden formiren müßen. F.

Von Ew. Liebden erhalte Ich heuthe alhier das zweite Schreiben, ſo Dieſelbe rückbringendem Feldjäger anvertrauet haben. Da nach dem einhalt dieſes Dero Schreibens, ſich das feindliche Krop auf Lübben gezogen; So haben Ew. Liebden Dero March gleichfals dahin zu nehmen, um ſolches fortzujagen, welches kein großer umweg ſeyn wird, um doch hiernegſt zu Mir ſtoßen zu können; Ew. Liebden werden auch dadurch um ſo eher und beſſer erfahren können, ob noch was feindtliches über Müllroſe kommet, und gleichſam in der mitte von Beeßkow und deren anderen orthen, wo ſich was feindtliches finden möchte, ſeyn, und dann hernach doch, wenn ſolches verjaget iſt, zu Mir ſtoßen können, den wir erſt dieſes Volk dort weghaben müßen, und ſolches nicht im rücken laßen können. Grochwitz den 22ten October 1757.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 22ten dieſes habe Ich heuthe früh erhalten, und gebe Deroſelben darauf in antwort, wie daß dortige

feindliche Corps alle Ordre haben, bey Großenhayn zusammen zu kommen, und also Ew. Liebden nur grade auf Elsterwerda marchiren sollen, da wir zusammen stoßen werden. Ich rücke morgen nach Uebigau vor, um noch was aus Torgau an Mich zu ziehen. Wenn wir einander nahe kommen, so ist was Mir am nöthigsten seyn wird, die Husahren. Grochwitz den 23ten October 1757.

Friderich.

Zum Verständniß der eben erwähnten und hierauf folgenden Briefe bemerken wir, daß der König Anfangs die Absicht hatte, sich bei Herzberg, woselbst er den 20. October eingetroffen war, mit dem Fürsten Moritz zu vereinigen, und dann den Marsch nach Schlesien antreten wollte, wo die Oesterreicher den Herzog von Bevern hart bedrängten. Aber auf die erst vom Könige in Zweifel gezogene, durch wiederholte Meldungen vom Feldmarschall Keith bestätigte Nachricht, daß die vereinigte französische und Reichs-Armee über die Saale gegangen sey, entschloß sich der König, sich mit dem Fürsten Moritz und dem Herzoge Ferdinand so schnell als möglich zu vereinigen und sich gegen diese zu wenden; ersterer verließ Berlin den 22., ging über Mittenwalde, Baruth, Dahme und Torgau und traf den 27. in Leipzig ein. Hören wir nun wieder, wie sich der König über die der Schlacht bei Roßbach vorhergehenden Bewegungen und über seine ferneren Absichten aussprach.

Nachdem Ich kaum Mein heuthiges Schreiben an Ew. Liebden mit dem zurück geschickten Feldjäger abgehen laßen, erhalte Ich von dem Feldt Marchall von Keith die Nachricht, wie daß die beiden feindlichen Corps von Soubise und Prinz Hildburghausen in vollem Marsche seynd, und ersteres sich auf Camburg und letzteres aber lengst der dortigen Elster auf Zeitz ziehen, inzwischen der Feldt Marchall Keith sich gegen Leipzig gezogen. Dieses obligiret Mich also, daß ich Leiptzig Luft machen, mithin meinen bißherigen plan

ändern muß; dahero Ich dan will, daß Ew. Liebden mit Dero Corps nunmehro gantz gerade nach Torgau marchiren ſollen. Können dieſelben dabey, daß gegen Deroſelben ſtehende feindtliche Geſindel noch etwas auseinander ſtöbern oder ſchüchtern, wird es gut ſeyn, indes Dieſelbe gantz gerade auf Torgau marchiren müßen, und ſich mit Mir conjungiren. Grochwitz den 23ten October 1757.

Friderich.

* hier endert Sich Sehr vihl in einem Tag.

Ew. Liebden Schreiben vom 23ten dieſes habe erhalthen. Aus den nunmehro ſich äußernden Folgen werden Dieſelben Selbſt urtheilen, daß Ich eine Sottise begangen haben würde, wenn Ich nach Berlin marchiret wäre; daß der March des Esterhasi mit einem Corps und was davon ausgeſtreuet worden, nicht gegründet geweſen, ſolches werden Ew. Liebden ſowohl aus den von dem Oberſten von Finck und auch ſonſten aus der Laußnitz erhaltenen Nachrichten erſehen und daraus erkennen, was vor ein ſchönes Spiel wir hier gehabt hetten, wenn nicht die Frantzoſen in Thüringen nebſt den anderen in anmarſch wären, die wir dan auf der ſeyte erſt wegjagen und dan uns auf die andere ſeyte wenden müßen. Ich marchire heuthe nach Torgau, und morgen vielleicht mit dem Corps nach Eulenburg. Weil es Mir aber ſchon oft geſchehen, daß wenn Ich gekommen bin, alsdan der Feindt zurückgelaufen iſt; ſo werde Ich vorerſt da bleiben und halte machen, um zu erfahren ob die Frantzoſen und der reſt ſich wieder zurückziehen, oder weiter mouvements vorwärts machen, geſchichet letzteres ſo haben Sie ordre zu halten, alsdan Ich Ew. Liebden an Mich ziehen und Ihnen auf den Halß gehen werde, zumahl der Printz Ferdinand von Braunſchweig auch im March auf Halle iſt. Ich denke, daß Ew. Liebden auch einen march hierher vorwärts thun, und alſo ohngefähr bis 3 Meylen von Torgau kommen werden. Ich werde Deroſelben alsdan weitere Nachricht geben, was geſchehen und was zu thun iſt. Grochwitz den 24ten October 1757.

Friderich.

Weil Ich nicht gerne Märche und Contremärche machen will; So werde jetzo nach Eulenburg marchiren. Wenn Ew. Liebden heuthe heran kommen, so können Dieselbe jenseits der Elbe bleiben, und sich in die große Dörfer an der Elbe, so noch nicht beleget gewesen seynd, verlegen und bleiben. Wenn Ich sehe, daß es den Feindt ein ernst ist was anzufangen und sie dazu ordre haben, so werde Ich Ew. Liebden kommen laßen, wo nicht so bleiben Dieselben stehen und laßen die Leute wohl ausruhen, insonderheit aber haben Ew. Liebden die Cavallerie wohl in acht zu nehmen, damit solche sich wieder erhohlet. Ich werde Dieselben weiter avertiren und bin etc. Torgau den 25ten October 1757.

Friderich.

Ich will, daß Ew. Liebden nur gerade hierher marchiren sollen, da Ich glaube und hoffe, daß wir vor dieses mahl den Feind gewiß bei den Ohren kriegen werden. Die Pontons können Ew. Liebden in Torgau zurück laßen, wie Sie denn daselbst auch Dero Vorrath von Mehl zurücklaßen und nichts mehr als vor 9 Tage Brodt mitnehmen sollen. Eulenburg den 25ten October 1757.

* vohr dießes mahl hoffe ich werden Wihr alle nicht umsonst Marschiren.

Friderich.

* ich bin Sehr ambarassiret, Schreiben Sie mihr doch ob es Möglich oder nicht ist, eine brüke bei Merseburg zu Machen, umb alda herüber zu komen oder ob es nicht practicabel ist auf das ich weis wohrnach ich mihr zu richten habe hier Campihret die Reichs Armée, ich laße 4 bataillons hier, und zihe Mihr in der gegendt Corbetha umb auf allen Seiten gleich Nahe zu Seindt Schreiben Sie Mihr geschwinde alle umbstände das ich gewiße weis wohrnach ich mihr zu richten habe adieu.

Friderich.

* Die Reichs armée ist den augenblick aufgebrochen, Schaffen Sie Mihr ich bitte ihnen Nachricht von Keit ich weis noch nichts von ihm. Wan da was ist geschosen worden so Müsen Sie was

davon gehöret haben, Suma ich mus wiſen was da passiret Sonſten Mache ich Lauter falſche Mouvemens, es Scheinet als wen der Hilpurshauſen nach Merseburg Marſchiret, Könte man über der Sale komen So wehre man Sie im Rüken, das würde eine Schön Kurtzweile geben. adieu.

Friderich.

* ich habe den Forſter Eben geſprochen, Morgen werde Ich mit das Meiſte zu Ihnen Stoßen und ohngefähr Mihr bei Krigsdorf und die gegendt ſetzen, es iſt gefehrlich von Merseburg weit abzu Marſchiren in behme Sie So gleich bei Mersebourg die brüke wieder Machen würden und gerade auf Leipsich gehen, ich habe heutte nach Torgau umb die Sisbrüken geſchriben die könen übermorgen bei Torgau Seindt von da ich Sie mit vohrſpan Pferden noch werde heran bringen laßen, Zwiſchen hier und Merseburg müßen wihr über dan komen wihr den feindt in Rüken und Schneiden ihm von Seine Magazine ab das iſt Sicher, weille ich nicht weis wohr der Feld Marſchal iſt So wirdt es Nöhtig ſein das woferne in der gegendt nichts Neues vohrfehlt Sie ihm von meiner Intention avertirren adieu

Friderich.

* d. 2. Novbr.

ich Marſchire nicht nach Krigs dorf, das aber das bataillon Goltze dahin Marſchiret iſt guht, der feldt Marſchal mus wieder hier her ich Nehme Mein quartir in Schladebach, wan Sie gegen Mitag hin komen Wollen Sol es mihr lieb Seindt.

F.

* Der Feindt iſt nach Querfort Marchiret Morgen wil er Weiter Marſchiren, ich werde alſo Morgen früh hier übergehen, Lassen Sie 2 batll in Merseburg die alles beſorgen was ich ihnen geſagt habe, und mit dem Uebrigen Marſchiren Sie nuhr grade hier her und Geben den feldtmarſchal Nachricht das er hierher folge. Solte es angehen das Seine Huzaren über der Sale weren So könen Sie

jenseit des Waßers zu mihr Stosen und So werden Sehen was weiter zu thun Sein wirdt adieu

F.

Da die Brücke zu Merseburg fertig, und also zu passiren ist, als kan das Corps so wohl vom Feldtmarchal von Keith als Deroselben ihres alda über die Brücke zu Merseburg gehen, etwa eine Meile vorwärts zwischen. hier und Merseburg ist der Orth der Zusammenkunft und der Versammlung der Colonnen. Weissenfels den 3ten Novbr. 1757.

Merseburg wird mit 2 Battl. besetzt.

Friderich.

An demselben Tage ging der König in 3 Colonnen bei Weißenfels, Merseburg und Halle über die Saale, zu deren Vereinigungspunkt die Höhen bei Braunsdorf bestimmt waren. In der Schlacht bei Roßbach, am 5. November, vollführte Moritz an der Spitze des Regiments Alt-Braunschweig und des Grenadier Bataillons Billerbeck den ersten Angriff mit der Infanterie, und sah es als eine besondere Gunst des Schicksals an, dabei thätig gewesen zu sein, indem nur 7 Bataillons des linken Flügels zum kleinen Gewehrfeuer gekommen waren.

Die Verluste, welche der Herzog von Bevern in Schlesien erlitten hatte, bestimmten den König, mit dem größeren Theile seiner siegreichen Armee dahin abzurücken. In Großenhayn erfuhr der König den Verlust von Schweidnitz, dann den bei Breslau, welcher Stadt sich die Oesterreicher nach der Schlacht bemächtigten. Noch am 24. November war der König voll der besten Hoffnungen gewesen, denn er schrieb an den Fürsten.

* d. 22. hat Tauen den Printz Bevern attaquiret welcher ihme Tüchtig repousiret hat. bei borne hat Sich der feindt setzen wollen da ist er den 23 wider mit großen verlust verjaget worden. Nuhn wil er Sich bei Neumark feste Setzen da werde ich hin

Marſchiren umb ihn gantz und gar ein zu Schlißen und ihm vielleicht obligihren das gewehr zu Strecken. Sagen Sie es an der gantzen armée, und geben die hierbei folgende Disposition zum March [1]), d. 26 iſt das Hauptquartir in Deutmansdorf ich würde Marquart Schicken ihre Colonne zu führen, und werde einen hier laßen umb das 2te Treffen und die übrigen Regimenter zu führen, ich aber vohr meine person werde Zeitig vohraus gehen umb die Märſche zu regouliren. adieu

Friderich.

Nachdem ſich der König am 2. December im Lager bei Parchwitz mit dem Reſt der bevernſchen Armee vereinigt hatte, rückte er über Neumarkt den Oeſterreichern entgegen.

Fürſt Moritz, Verhalten in der hierauf ſtattfindenden Schlacht bei Leuthen (am 5. December) iſt ein Glanzpunkt ſeines militairiſchen Lebens. Er führte den preußiſchen rechten Flügel. Bei den immer ſich erneuernden Angriffen deſſelben, die der tapfere Fürſt mit großem Geſchicke leitete, trafen ihn

---

[1]) Die erſte Colonne marſchiret von Hennersdorf den graden Weg durch den Wald auf Haugsdorf, paſſirt bei Haugsdorf die Queis, von da auf Giebmannsdorf, Keſſelsdorf, Sirgwitz nach Ludwigsdorf und in ihre Quartiere. Die zweite Colonne marſchirt über Ullersdorf, paſſirt die Queis bei Naumburg, von da auf Ottendorf, (welches bis auf die zwei letzten Häuſer links bleibt) zwiſchen Keſſelsdorf und Wenig-Sirgwitz in ihre Quartiere. Die Garde du Corps und Gensdarmes paſſiren die Queis bei Siegersdorf, marſchiren von da auf Thiergarten, durch Ottendorf bei der Kirche über Näuen nach Giersdorf und Seitendorf. Die Regimenter von Seydlitz und Drieſen marſchiren hinter der zweiten Colonne. NB. Die Pontons ſollen hier in Naumburg an den Prälaten abgeliefert, die Pferde aber davon mitgenommen werden. Die Brückenwagen müſſen mitgenommen werden. Cantonirungsliſte:

In Deutmannsdorf, nebſt 2 Regimenter (Wedel und Kremzo) das Hauptquartier; in Ludwigsdorf und Kunzendorf die 10 Bats. des erſten Treffens; in Sirgwitz das zweite Treffen; in Gähnsdorf, Ramin; in Hartliebsdorf die Dragoner; in Hochenau die Huſaren; in Giersdorf und Seitendorf die Garde du Corps und Gensdarmen und in Groß- und Wenig-Waldiz die Regimenter Seydlitz und Drieſen.

erst zwei Flintenkugeln, welche ihn jedoch nur verletzten, dann wurde sein Pferd tödtlich verwundet, und kaum hatte er ein anderes bestiegen, so fiel auch dies von mehreren Kugeln getroffen. Friedrich, Zeuge seines ruhmvollen Benehmens, ernannte ihn auf dem Schlachtfelde zum General Feldmarschall mit den Worten: „Noch nie sind meine Maaßregeln so genau vollzogen worden, als heute; noch nie habe ich in einer Schlacht so viele Hülfe gesehen, als mir von Ew. Liebden heute geleistet worden ist.“ Und in der That hegte der König seit jenem Tage, eine größere Achtung denn je für den Fürsten, und dieser setzte ein so unbegränztes Vertrauen in Friedrichs Entschlüsse, daß in dem nun folgenden Briefwechsel und in ihren gegenseitigen Beziehungen, weder jene abfertigende Art des Ausdrucks sich findet, noch ein so bitteres Mißverstehen je wieder eingetreten wäre.

Sobald der König die österreichische Armee aus Schlesien vertrieben hatte, wurde Fürst Moritz, den 23. December, mit 19 Bats., 30 Schwadronen und 20 schweren Geschützen nach Liegnitz entsendet, um die Belagerung dieses nur flüchtig befestigten Ortes zu übernehmen, und den schon zehn Tage vorher mit 10 Schwadronen dahin abgeschickten General von Driesen an sich zu ziehen.

Am Tage seines Eintreffens erklärte die österreichische Besatzung unter der Bedingung freien Abzugs den Platz übergeben zu wollen. Hierüber, und über die von den Oesterreichern aus Sachsen und Schlesien gewaltsamer Weise weggeführten preußischen Beamten, entspann sich, während Fürst Moritz an der Gränze die Winterquartiere anordnete und die Vorposten bereiste, folgender Briefwechsel, der schon seinem Inhalte nach genügende Aufschlüsse giebt.

Nach dem heutigen Rapport vom General Fouquet hat derſelbe den feindt von Landshut weggejagt, und iſt die gantze Gegend rein, außer, daß noch 300 Huſaren etwa in Goldberg ſtehen; Ich habe dieſerhalb den General von Ziethen ſchon ordre geſtellet, das gleich Husaren nach Goldberg geſchickt werden. Da Ich nun aus dieſen Umſtänden gewiß glaube, daß der Feind ſuchen wirdt die Garnison von Lignitz über Lauban nach Böhmen heraus zu ziehen; als werden dieſelben, wo Er ſich herausziehet, ſuchen müßen die Canons ſo Er mit wegnehmen ſollte ihm abzunehmen; Ich werde aus dem von Ihnen an Mir einzureichenden morgenden Rapport ein mehreres erſehen. Lüssen den 24. Decbr. 1757.

Friderich.

Auf des Fürſten Bericht, daß die Beſatzung gegen freien Abzug und die Verpflichtung ein Jahr nicht gegen den König fechten zu wollen, den Ort zu übergeben Willens ſey, entgegnete Friedrich:

* d. 27.

ich werde die Capitulation eingehen eines theils die Stat zu Schonen, 2tens unſere Infanterie der die belagerung in dießer Witterung Sehr Schwer fallen würde; alle unſere Deserteurs werden Sie heraus nehmen, was krank in der Stat iſt bleibet gefangen, den Wek den die garnisson nehmen mus iſt über die Dörfer bei jauer etc. wie ich es Tadden Dictiret habe. hierbei kömt die liſte[1]) alwo ihre unterhabende Regimenter verleget werden, welche So wie die garnison heraus iſt jede den nechſten wek ihres ohrts Marſchiren könne, wan alle Magazins überliefert Seindt und alles

[1]) 2 Bats. Kalkſtein und 2 Bats. Pioniere in Landeshut; 2 Bats. Witte in Frankenſtein; 1 Bat. Düringshofen in Greiffenberg; 1 Bat. Battorf in Langen-Woltersdorf auf Poſtirung; 1 Bat. Curſſel in Haynau; 5 Eskdrs. Prinz von Preußen in Würben, Buntzelwitz und Teichenau; 5 Eskadrons Bar. Schönaich in Weiß-Kirſchdorf, Pfaffendorf, Glogau und Kl. Wierau. Liegnitz muß ſo lange mit einem Regiment beſetzt bleiben bis das Regiment von Kannaker es ablöſen wird.

F.

Richtig ist So werden der garnison zur escorte 100 Cürasirs gegeben, dieße gehen aber nicht weiter als Libau, und von da gegen Schweinitz in ihren quartiren, wan dießes alles in ordnung ist So komen Sie hier und brandis und den printz frantz mit Sich adieu ich gedenke Morgen frühe wirdt alles zu Stande Seindt.

Friderich.

Es ist Mir sehr angenehm, daß die Garnison heute ausmarchirt ist, dieselben werden so gut seyn, und mir von dem alda befindlichen Magazin, als auch unserer alda sich befundenen Gefangene bald möglichst Nachricht geben. Strigau den 29ten December 1757.

F.

* Pulver mus auch da Seindt ich glaube auch von unsere gefangene officiers, morgen denke ich Sprechen wihr uns hier.

F.

Ew. Liebden habe durch gegenwärtiges Schreiben bekannt machen wollen, wie Mein Wille ist, daß Dieselben sogleich an den Oestreichischen Feldt-Marschall Leopold Daun schreiben und sich gegen denselben zwar in höflichen, jedoch aber auch gantz energiquen terminis beschweren sollen, wie daß Oesterreichischer Seits man bisher gar üble procedez gegen Königliche Civil-Bediente, als Landräthe, Bürgermeister, Einnehmer und dergleichen gantz unschuldige und mit dem Kriege gar nichts zu thunhabenden Leuthen, gehalten, solche nicht nur auf eine solche deutlich zu sagen barbarische und ganz unverständige arth tractiret, weggeschleppet und zurückgehalten habe, sondern auch viele davon, ohnerachtet diese Leuthe zum Kriege weder etwas geben noch nehmen könnten, in arrest behalte. Wie nun dergleichen üble procedez nicht nur wieder alles was sonst in honeten Kriegen Gebrauch ist, und allen gestitteten Völker-Rechten schlechterdings zuwieder läufet; So hoffete man, daß man Oesterreichischer Seits dergleichen nicht nur sofort abstellen, sondern auch diejenigen von solchen Leuten, so bishero noch auf eine höchst injuste arth zurücke behalten, wiederum zurück und zu den ihrigen schicken würde, widrigenfals Wir uns nicht länger würden entbrechen können,

gantz nachdrücklicher repressailles deshalb zu exerciren, worüber Ew. Liebden denn mit dem forderſamſten eine positive erklährung gewärtigen wollen. Im übrigen und da Ich in erfahrung komen müßen, daß man Oeſtreichiſcher Seits ſich in dieſem Stücke auch ſo gar ſo weit vergangen, daß man zu hoff im Bayreuthiſchen den dortigen Geheimen Rath Osten mit Gewalt in ſeinem Hauſe aufgehoben, und ohnerachtet die Stadt Hoff ein freyer Reichsſtändiſcher Orth, denſelben nicht nur spoliret, ganz übel tractiret, und unter gar nichtigen praetexten geſchloßen nach Eger transportiret habe; So ſollten Ew. Liebden gedachten Feldt-Marſchal Daun von Meinetwegen gar nicht verhalten, daß woferne er es bey der Oeſtreichiſchen Generalität und bei ſeinem Hofe nicht vermitteln könnte, daß gedachter Geheim Rath von Osten ſofort wiederum ſeines höchſt injusten arrestes relachiret, nach Hoff zurück erlaſſen und daſelbſt in aller ihn gebührender Freiheit bleiben würde, Ich hieſiger Seits die gantz gerechte repressailles dagegen exerciren und einen von denen Oeſtreichiſchen Kriegsgefangenen Stabs Officiers, der mit mehrgedachtem Geheim Rath v. Osten etwa von gleicher qualität wäre, arretiren und in Ketten geſchloßen, ſo wie mehr ermeldetem Geheim Rath Osten geſchehen, nach einer Veſtung abführen, ihn auch daßelbe per repressalie empfinden laßen würde, was mehrgedachten von Osten gewaltſamerweiſe arriviren könte oder wollte; Dahero Ew. Liebden auch über dieſen punct positive Antwort haben müßten. Breslau den 31ten Decbr. 1757.

Friderich.

Ew. Liebden remittire hierbey dasjenige Schreiben, ſo der Oeſtreichiſche Feld Marſchall Leopold Daun an dieſelbe erlaßen hat, und welches Sie Dero Schreiben vom 9ten dieſes an Mich beyfügen wollen; Da Ich aus ſolchem Schreiben verſtanden habe, daß gedachter Feld Marſchall eine Designation derer Leuthe und Civil Bedienten, ſo von denen Oeſterreichern aufgehoben und auswertig in die Gefangenſchaft geſchleppet werden, zu haben verlanget; So habe Ich an den Etats-Miniſter von Schlabrendorff befohlen, eine ſolche Designation anfertigen und nebſt einem kurz gefaßtem Pro Memoria derer dabey vorkommenden Umſtände zuſtellen zu la-

ßen, auf daß dieſelbe den weiteren Gebrauch davon machen können. Dergleichen Ordre Ich dan auch an den Etats-Miniſter von Borck nach Torgau ergehen laßen werde, um auch wegen der Leute vom Civil Stande in Sachßen, ſo von denen Oeſtreichern unbilligerweiſe fortgeſchleppt werden, eine dergleichen Designation anzufertigen und an Ew. Liebden einzuſenden. Breslau den 11ten Januar 1758.

Friderich.

Ew. Liebden überſende hierbey die von Deroſelben Mir communicirte Schreiben, ſo Dieſelbe von dem Feld-Marſchall Grafen Daun erhalten haben, zurück. Ich finde auch dasjenige was Ew. Liebden wegen derer beyden puncte davon gedachter Feld-Marſchall Daun nach Ew. Liebden Schreiben erwehnung gethan zu veranlaßen vor nöthig gefunden, vor gantz recht und billig zu ſeyn und überlaſſe ſolches alles zu Dero weitern Beſorgung. Wan aber der Etats-Miniſter von Bork geſchrieben, wie er keine Civil Bediente aus Sachßen wiße, welche ſich noch in der Oeſtreichiſchen Gefangenſchaft befinden ſollen, ſo fehlet es daran ſo weit, daß der zu Dresden von Mir ſonſt geſtandene Legations Secretaire Plessmann im vorigen Jahre bereits vor verſchiedenen Monaten, als er auf Ordre eine Reiſe nach Plauen im Voigtlande gethan, unſchuldiger und unverdienterweiſe und wieder das was ſonſten denen Kriegsbegebenheiten gemäß iſt, von einem Commando Oeſtreichiſcher Husaren, nebſt ſeinen bei ſich habenden Domestiquen aufgehoben und nach Böhmen, auch den Verlaut nach von dar weiter in die Gefangenſchaft geſchleppet worden, in welcher derſelbe auch dieſe gantze Zeit über und bis dato gehalten wird, ohne daß von ihm bis dato die geringſte Nachricht eingelaufen, auf deßen erlaßung und daß er wieder zurück geſchicket werden müße, Ew. Liebden ganz beſonders zu insistiren haben. So haben Ew. Liebden auch beſonders zu releviren, daß der Geheim Rath Osten zu Hoff, wieder alles Recht daſelbſt, als an einem neutralen Orthe, mit der großeſten Gewalt aufgehoben und dergeſtalt mißhandelt worden, daß man ſolchen, ſichern Nachrichten nach, nach Böhmen in Ketten geſchloßen, als einen criminellen auf eine gantz unerlaubte und ungebührliche weyſe geſchleppet hat. Ew. Liebden werden Mir alſo eine beſonders

Gefälligkeit erweisen, wenn Dieselbe Sich jetzo aller dieser Sachen annehmen und dahin sehen und insistiren werden, daß solche re-redressiret und wiederum in ihre gehörige ordnung gebracht werden müßen. Breslau den 23ten Januar 1758.

Friderich.

Da Ew. Liebden Mir die Copie eines Schreibens des Oberst-Lieutenants Graf Gellhorn an den Minister von Schlabrendorff vom 24ten November v. J. datiret, den dermaligen Vorfall mit Breslau betreffend, einzusenden vor gut gefunden; So dienet Deroselben darauf in Antwort, wie Ich nicht absehe, was dieses Schreiben zur entschuldigung des dermaligen Commendanten zu Breslau, General-Lieutenant von Katt, dienen kann. Einmahl war derselbe von Mir zur Defension von Breslau auf den fall eines feindlichen Angriffes bis auf den letzten Mann instruiret, daß die Häuser der Stadt bey solcher gelegenheit vor Schaden in Acht genommen werden, solches kann wohl bei einem rechtschaffenen Commendanten nicht allerdings in Consideration kommen, da, wenn es allein darauf ankäme, es gar keiner Garnison von 12 Bataillons darin gebrauchet hätte, so wie Ich darin zu werfen befohlen hatte. Zu dem hatte gedachter General-Lieutenant von Katt vorher alle Zeit gehabt, um seine Mesures zu einer guten Defension der Stadt zu nehmen, in welcher er sich dann um so mehr und ohne Bedenken halten können, da er sowohl, als auch nachher der General Lieutenant von Lestewitz wußte, daß Ich mit meinem Corps d'armée kommen würde, um die Stadt Breslau zu souteniren und zu entsetzen, wie dann bekantermaßen es nur ohngefähr an 3 Tage vor der Uebergabe von Breslau gefehlet hat, da Ich mit der Armée herangeeilt habe, um die Stadt zu retten. Breslau den 3ten Marty 1758.

Da Ich die von Ew. Liebden mit Dero Schreiben vom 12ten dieses eingesandte Krieges-Gerichts-Sentenz, über die 3 General Lieutenants von Kyau, v. Lestewitz und v. Katt erhalten und deren inhalt mit mehrerem ersehen habe; So habe Ich auch solche überall und in allen stücken approbiret und confirmiret, auch die

dazu erforderliche schriftliche Confirmation ausfertigen, und dem General Auditoriat zu Berlin zusenden laßen, mit Befehl, das nöthige zu besorgen, damit gedachte Sententz denen vorerwehnten 3 General-Lieutenants, so viel jeden daraus angehet, gehörig publiciret, und alsdan gesprochenermaßen zur execution gebracht werden müße, als weshalb Ich auch ermeldetem General Auditoriat die erforderlichen Ordres an die respective Commendanten zu Spandow und Glogau mit beyfügen laßen. Wodurch also diese Sache geendigt seyn wird etc. Breslau den 14ten Marty 1758.

Wenige Tage nach Abgang dieses Schreibens hatte sich der König nach Grüßau begeben, um die Belagerung von Schweidnitz mehr betreiben zu können. Fürst Moritz befand sich in Friedland und erhielt hier von dem Könige folgende „Instruction für die Generale in den Cantonnirungsquartiren" zugesandt.

Die erste und unumgängliche precaution die zu nehmen ist bestehet, die Wege die von den Cantonnierquartieren einer zum andern gehen, so viel möglich zu repariren, daß sowohl im nothfall die Regimenter als canonen eine zu den andern kommen können. Der allarm platz vor das gantze corps ist auf den anhöhen hinter Zieder und Grüssau. Dieser posten aber wird nicht anders genommen, als wen es befohlen wird. Die Patrouillen von Libau, Schömberg und Friedland müßen beständig gehen; sollten einige einbringen, daß sich der Feind eines dieser orte en force versammelet und dieses wird dem Könige berichtet, so wird gegen den Ort wo der Feind einbrechen will, die force der armée hingezogen werden, um dem Feind gerade entgegen zu gehen. Solte solches in der Gegend Trautenau seynd, so zöge sich die gantze armée gegen Schömberg, bis auf das Corps von Friedland. Solte der Feind aber gegen Braunau sich verstärken, so würde sich die armée gegen Friedland ziehen, hingegen ein Theil des rechten Flügels bei Landshut stehen bleiben. Wegen Verhütung der desertion muß alle precaution genommen werden. Vor die Bursche

muß geſorget werden, daß ſie ſo viel möglich gut genähret und untergebracht werden. NB. die Husaren müßen keinen Menſchen nach Böhmen durchlaßen und jeden wohl examiniren, damit man Spions, oder Leute ſo mit Brieffen von Schweidnitz nach der oestreichischen armée oder von da nach Schweidnitz wollen, ſolche ſo fort angehalten werden. Wan deserteurs kommen oder das geringſte von der grentze in erfahrung gebracht wird, ſoll ſolches dem gleich König gemeldet werden. Grüssau den 20ten Marty 1758. Friderich.

Inzwiſchen waren alle Anſtalten zur Belagerung von Schweidnitz, welche General Treskow mit geringen Mitteln gegen 10000 Mann unternehmen ſollte, vollendet. Der König behielt die aus ungefähr 30000 Mann beſtehende Armee um Landshut unter ſeinem unmittelbaren Befehl; Fouqué ſtand mit 8000 M. in der Grafſchaft Glatz, ſollte mit dieſen den General Janus von dort vertreiben, und ſich durch das Braunauiſche mit dem Könige in Verbindung ſetzen, wobei ihn der in Friedland ſtehende Fürſt Moritz nöthigenfalls zu unterſtützen hatte. Am 18. März hatte Fouqué ſein Corps bei Wartha vereinigt und rückte gegen Habelſchwerdt vor. Ein Näheres hierüber geben des Königs Antworten auf die Berichte des Fürſten Moritz.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 23ten dieſes wohl erhalten und bin Deroſelben zuforderſt vor die darin gegebenen nachrichten obligiret, diene auch ſonſten darauf in Antwort, wie, daß es kein Wunder iſt, wenn nach Ausſage des von Deroſelben ausgeſchickten, die Oeſtreicher Braunau letzthin ledig gelaßen haben, da nach der Mir nunmehro gewiß zugekommenen Nachricht der General Lieutenant von Fouqué den Oeſtreichiſchen General Major Janus in der Grafſchaft Glatz dergeſtallt surpreniret hat, daß derſelbe ſich in größter eyl den 20ten dieſes mit Zurücklaßung ſeiner gantzen Bagage an 200 Wagen, worunter die ſeinigen mitgerechnet, in großer Unordnung aus Habelschwerdt zurückziehen müßen, da

den derſelbe bis Grulich pouſſiret und 4 officiers und 200 Gemeine von ihm gefangen, verſchiedene Panduren aber niedergehauen worden, ohne daß Unſererſeits Jemand geblieben, und nur ohngefähr etliche Husaren bleſſirt worden ſeynd. Bey welcher gelegenheit dann gedachten Janus noch der tiefe Schnee und die faſt impracticablen Wege zuſtatten gekommen ſeynd, außer welchen wir über 5 bis 600 Gefangene bekommen haben würden. Grüssau den 24ten Marty 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 25ten dieſes nebſt den beygefügten vom Feinde eingezogenen Nachrichten erhalten, und darauf ſogleich an den General Lieutenant von Fouqué communiciret; Es werden auch Ew. Liebden aus der anliegenden Abſchrift erſehen, was Ich an nur gedachten General Lieutenant deshalb geſchrieben und wohin Ich ihn deshalb instruirt habe. Ich werde auch ſehr gerne ſehen, daß Ew. Liebden wo möglich, eine nähere und ſichere communication über Silberberg, mit dem General Lieutenant von Fouqué zu machen ſuchen, auf daß ſie Sich mit einander deſto eher dasjenige communiciren können, was wegen des Feindes passiret; Man iſt alsdan nicht nur deſto ſicherer, wegen ſeiner vorhabenden Unternehmungen, ſondern man kann auch deſto eher hinter die Wahrheit kommen, was der Feind thun kann.

Im übrigen glaube Ich, daß Ew. Liebden wohl thun werden, häufige patrouillen nach Giersdorf zu ſchicken, auf daß man auch von der ſeyte ſicher ſey, und wiße, was der Feind thun will. Weil Ew. Liebden auch nunmehro aus der Copie der an den General Lieutenant Fouqué ergangenen Ordre ſehen, was vor Befehl derſelbe hat, auf den Fall daß der Feind etwas zwiſchen Friedland und Braunau entrepreniren wollte, nehmlich ihm gleich im Rücken zu fallen, ſo ſolte Ich glauben, daß wen der Feind was tentiren ſollte, und Ew. Liebden ihm dan von dieſer ſeyte in die flanque kämen ſo dan der Feind ſich gar ſchlecht finden und übel meniret werden würde, ohnerachtet Ich nicht glaube, daß ſolcher bey dieſen üblen Wegen etwas entrepreniren werde. Grüssau den 26ten Marty 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 28ten und 29ten dieſes erhalten und dienet Deroſelben darauf in Antwort, daß, ſo wie der General Lieutenant von Fouqué unter dem 27ten dieſes geſchrieben hat, noch ein Corps vom Feinde in der Gegend von Rückerts und Reinerts geſtanden hat, welches er daſelbſt nicht ſtehen noch hinter ſich laſſen können, deshalb er dahin detachiret hat, um ſolches zu vertreiben und wegzujagen, da inzwiſchen er ſich mit dem übrigen Corps bei Wallisfurth und Ober Schwedeldorf postiren werde, um dieſe Entreprise gegen die ſeyte von Wünschelburg und Braunau zu decken und die retour des Detachements abzuwarten, worauf er mit dem ganzen Corps in die Gegend von Wunschelburg marſchiren würde. Da gedachte Expedition vermuthlich heute geſchehen ſey, und alſo der General Lieutenant von Fouqué morgen oder übermorgen nach Wünschelburg kommen wird, ſo werden Ew. Liebden alsdan Dero Connexion mit Ihm und untereinander deſto beßer machen können. Ich ſchicke Ew. Liebden hierbey was Mir von Schomberg gemeldet worden; übrigens werde Ich nächſter Tage bey Ew. Liebden hinkommen, um zu ſehen, wie es dorten ausſiehet. Grüssau den 29ten Marty 1758.

Friderich.

Ich accusire Ew. Liebden hierdurch zuvorderſt den richtigen Empfang Dero beyder Schreiben vom 30ten und das vom 31ten und gebe demnächſt darauf in Antwort, daß Ich morgen hin zu Ew. Liebden kommen werde. Was den General Lieutenant Fouqué angehet, ſo wird es nur darauf ankommen, daß man ſich ein wenig mit ihm concertire, alsdan der Poſten von Johannesberg wohl wird aufgehoben werden. Grüssau den 31ten Marty 1758.

Friderich.

* Morgen werde in Fridlandt Seindt.

F.

Ew. Liebden heutiges Schreiben habe Ich erhalten und danke Ich vor die Nachrichten ſo dieſelben Mir darin geſchickt haben; Ich erwarte nunmehro auch nur zu vernehmen, wo der Feind weiter hingegangen iſt, und kann es faſt nicht anders ſeyn, als daß der

General Lieutenant von Fouqué ihm was in den Rücken gemacht haben muß.

Sonsten seynd die Tranchées vor Schweidnitz gestern Abend geöffnet worden, ohne daß wir das geringste dabey verlohren haben so daß nur ein Mann dabey blessirt worden. Grüssau den 2ten April 1758.

* Fouquet Mus was gemacht haben das zu Dieße verenderung gelegenheit gegeben hat, ich habe heute zu verläßig erfahren das der Feindt bei Trautenau Sich ein Rettranchirtes Lager prepariret, Dießes ist Defensif, und glaube ich das es Sehr vihles zum guhten entzwek der Campagne Contribuiren wirdt

Friderich.

* d. 2ten April.

Der husaren Untrosicir hat mihr Ihren brif gebracht. Der Feindt Sitzet fouqué in der flanque, und So wie Solches den Taun ist raportiret worden So hat er das Theil der Chene von Braunau zurüke Zihen Müßen, nunmehro aber wan Sie ihre patrouillen pousiren So werden Sie in Kurtzen mit fouqué grade über braunau Comunication krigen. adieu

Friderich.

* d. 3ten

Ich habe fouqué geschriben den Feind zu Suchen über Reinerts ombrage zu Machen geschihet das und das nuhr was panduhren geklopet werden So Zihet Sich der Rechte Flügel gegen Königretz alwo Sie Stark an dem Panduhren berg Schantzen laßen. Morgen werden die battrien bei Schweidnitz anfangen zu feuren adieu

Friderich.

* d. 4ten

ich aprobihre Sehr das Sie die bataillons und gegers und huzarn von Wüste-Giersdorf und Tanhausen vohrzihen, Dießes ist anjetzo nöhtig und wirdt den feindt noch mehr in seinen plan verrücken nuhr möchte ich das der Gen. Maj. Wedel mit Sie bis ohrt und Stelle Marschirte umb zu Sehen wie es mit dem Feindt Stehet und umb das Sie Sich recht postiren, das wirt die Zeitung von Bülow Seint die ich ihnen zu geschiket habe. Die Frantzosen

haben Wesel verlaſen Sie haben knap 30/m. Man über den Rein gebracht, Morgen frühe werden unſere Batrien bei Schweidnitz feuren mit 70 Stük adieu

Friderich.

* d 5ten

Ich habe an Fouqué geſchriben das Morgen es zum beſten Sein wirdt wan das project exsecutiret wirdt. heute haben die Baterien bei Schweidnitz zu Spihlen angefangen. adieu

F.

* Dieſen brif [1]) krige den augenblik in Wie Weit er gegründet iſt kan ich nicht Sagen ich Zweifle nit wohr was dran iſt das ihre patrouillen gleich davon nachricht geben werden in gleichen, das Sie Fouqué auch So fort avertiren werden. d 5ten

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden drei verſchiedene Schreibens vom 4ten dieſes erhalten, und aus dem einen derſelben erſehen, was Sie vor eine Disposition gemacht haben, um die Regimenter vorrücken zu laſſen und ſolche dergeſtalt zu verlegen, damit eines das andere souteniren könne, ſobald nemlich der General Lieutenant von Fouqué Ihnen avertiren wird, daß es geſchehen kann. Ich approbire dieſes alles recht ſehr, und zweifele nicht, daß ſolches von ſehr gutem Succes ſeyn werde. Dem Feld Marſchall Grafen Daun brauchen Ew. Liebden nichts weiter zu antworten, als daß man in des Feindes Landen ſo verführe, wie es von ihm in Meinen Landen geſchehen wäre. Die Mitnehmung der Geißel aus Braunau beträfe die von dem Stifte verlangte Contribution. Sobaldt ſolche bezahlt worden würden die Leuthe wieder loßkommen. Grüssau den 5ten April 1758.

Friderich.

---

[1]) Oberſt von Bülow berichtete den 4. aus Schömberg, „daß der Feind ſeit geſtern Mittag vor und hinter Trautenau mit Infanterie und Cavallerie ſtark nach Braunau ziehe, und über Qualiſch und Weckelsdorf marſchiere.“

* hier haben Wihr eine feldt wacht von 8 Huzaren aufgehoben auch Seindt Deserteurs gekomen, es wil Keiner wißen das was nach Braunau Marſchiret iſt.

F.

* den 5ten abends

Ich habe an Fouqué geſchriben das es bei der abrede bleibet, die Redouten können Sie Demoliren laßen, nur mus ich ihnen bei Dieße gelegenheit erinnern das ich den posten von Braunau nicht opiniater Souteniren Wil, Sondern ihm nur behalten So lange es angehet, wohr der Feindt was gegen Reinertz Tentiret ſo mus fouqué zurücke und die vohrige postens bezogen werden. Dieskau macht mich vihl verdrus es iſt ein ertz Dröhmer adieu

Friderich.

* d 6ten

ich danke ihnen vohr alle die guhte nachrichten die Sie mihr geben, wan Tauen die postirung mit Seinen Augen geſehen häte ſo zöge er von Stunde an Seinen linken flügel zurücke alleine er Sihet es nur auf der Carten und da Sihet es nicht So gefährlich aus, vihleicht kömt noch eine gelegenheit wohr entweder Lenobel oder die Huzaren was werden thun können, dergleichen kleine Sachen helfen den Feindt in respect halten und Zihen Seine gantze atention auf der Defension hießiger Gräntze. Sie haben mihr gantz recht wegen braunau und der postirung verſtanden, ich denke nicht das es vohrs erſte Dazu komen Sol adieu

Friderich.

* d 7ten

ich danke Ihnen vohr die gegebene nachricht ich zweifle nicht das der Feindt ein Mal bei braunau was wirdt Tentiren wollen wan ihm fouqué alda eine Falle legt So kann es noch eine guhte Comedie werden, unſere battrien haben bei Schweidnitz mit 20 Mortihr und 20 Canonen angefangen ich weis noch nicht den Efect davon, von der Säkſeſchen grentze Seindt alle Öſtereicher bis auf 2 Infant, und 2 Dragoner Regimenter wek und hierher Marſchihret adieu

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 8ten dieſes erhalten; Es iſt Mir ſehr lieb, daß es mit Vorrückung der Postirung ſo guht abgelaufen iſt; Ich finde aber eben nicht nöthig, daß der Feind aus Hennersdorf ganz delogirt werde, indem uns das nichts helfen kann, und wir zufrieden ſeyn können, daß wir die Communication mit Braunau haben. Ew. Liebden müßen nur immer Mine machen, als wenn Sie vorwärts rücken wollten, damit der Feind in beſtändiger aprehension bleibet, und wir Zeit gewinnen die Belagerung zu Ende zu bringen. Daß übrigens das Bataillon Le Noble und die Freywilligen die Panduhren ſo gut repoussirt haben, ſolches iſt Mir lieb. Es wird aber nöhtig ſeyn, deshalb alle mögliche precautions zu nehmen, damit wenn ſelbige etwa Luſt bekommen möchten, wieder zu kommen, ſie noch beßer empfangen werden können. Grüssau den 8ten April 1758.

* wihr Müſen nicht weiter vohrwährts gehen allein, Weille man mit leute zu thun hat die andere, und Schädlichere Deseins Machen könten, So mus man Sie in beſtandige unruhe, und aufmerkſamkeit auf Sich Selber halten als wen von braunau aus was hinter Trautenau Solte tentiret werden ich befürchte dies Seits nichts vom Feindt, aber ins glatziſche von Mittelwaldt und Rükerts her könen Sie was thun und des wegen Mus man Wint machen und mit Lügens Diversions ausbreiten adieu

Friderich.

* d 9ten

Ich habe das Regm. alt braunſchweig beordert auf ihr begehr nach Rupersdorf oder Fridland zu Marſchiren wenn ſie Nöhtig finden.

F.

Ich habe Ew. Liebden Rapport vom 8ten dieſes die Nacht erhalten, und darauf ſogleich die ordre geſtellet, daß die beyden Bataillons vom Braunſchweigſchen Regiment parat ſeyn ſollen, ſobald Ew. Liebden ſolche verlangen werden. Mir kommt es ſo vor, als wenn der Feind von Wernersdorf aus nach Halbstadt zu attaquiren wolte, und wenn dieſes geſchehen ſolte, ſo könte man ihn von der Seite von Dittersbach in den Rücken kommen, wel-

ches vielleicht eine gute Kurtzweile geben würde. Grüssau den 9ten April 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden beyde Schreiben vom 9ten dieses zugleich erhalten. Ich kan also nicht wißen, welches davon das erste oder das 2te ist. In dem einen melden Sie mir, daß das Le Noblesche Bataillon den Feind repoussiret, in dem andern aber, daß selbiges sich zurück gezogen habe. Was das Zurückziehen betrift, so muß ich Ew. Liebden nur sagen, daß dazu vor jetzo keine Zeit ist. Grüssau den 9ten April 1758.

* Ehben erhalte die Deserteurs der fouqué wil zu flüchtig zurüke das gehet nicht Sonst kömt der gantze Schwarm Nach, nuhr Ditersbach beſetzet So höhret hier der Krig auf dan von da kömt man ſie im Rüken laßen Sie Ferdinandt Marſchihren wan Sie es guht finden das Regiment ist paraht.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden rapport vom 10ten dieses erhalten; der Panduren ihre Furcht und Terreur kann wohl so groß nicht seyn, denn wenn sie gleich bei der affaire 15 bis 16 Mann verlohren haben, so haben wir dabey doch auch gelitten. Ich halte davor, daß wenn man sie nur in respect halten kan, daß sie dorten stehen bleiben und nichts weiter tentiren, solches vor der Hand schon genug sey. Was die Belagerung von Schweidnitz betrift, so gehet es damit nunmehro etwas beßer, indem unsere Batterien verschiedene feindliche forts sehr beschädiget, und eine Fleche ganz ruinirt haben, so daß das Feuer der Feinde sehr nachläßt; Wie den die Sappes nunmehro auch avanciret werden. Es gehet zwar nicht so geschwinde, wie Ich es wohl gewünscht hätte; Inzwischen wenn man die Sache en gros ansiehet, so kan uns ein Aufschub von einigen Tagen nicht viel Schaden thun. Ich recommandire Ew. Liebden dasjenige nicht zu vergeßen, was Ich Ihnen durch den Capitain von Kleist habe sagen laßen.

Nach meinen hiesigen Nachrichten und der Aussage der Deserteurs ziehet sich das Corps, so zur Armee gehöret, bei König-

grätz zuſammen, und können alſo hier auf der Gränze wohl nicht viel mehr als 8 bis 10 Regimenter ſeyn, die ohngefähr 8 bis 10/m. Mann ausmachen werden, die Panduren ohngerechnet. Grüssau den 10ten April 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Rapport vom 11ten dieſes erhalten, und daraus mit Vergnügen erſehen, daß Sie das Dorf Dietersbach, nachdem es von dem Feinde verlaßen worden, nunmehro ganz beſetzt haben. Nach denen Nachrichten ſo Ich von Schweidnitz bekommen habe, gehet es nunmehro mit der Belagerung recht gut, und hoffe Ich, daß wir damit in 6 höchſtens 8 Tagen fertig ſeyn werden. Grüssau den 11ten April 1758.

F.

Ew. Liebden heutiges Schreiben habe Ich erhalten und iſt es Mir gantz recht, daß dieſelbe das Dorf Gelnau occupiren laßen, Ich ſolte auch glauben, daß wenn Ew. Liebden etwas von Dietersbach nach der Gegend Wernersdorf detachirten, oder auch nur mine machten, als ob Sie dahin marchiren wolten, alsdan der Feind von ſelbſten Wernersdorf abandonniren würde. Grüssau den 12ten April 1758.

F.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 14ten dieſes erhalten und danke Ihnen für die Mir zugeſchickte Deserteurs. Ich habe ſolche an Dero Grenadiers abgeben laßen, und wird es alſo von Ihrer Anordnung dependiren, wohin ſie weiter gebracht werden ſollen. Was das Dorf Wernersdorf betrifft, ſo begreife Ich nunmehro bei der Mir gemeldeten Situation deßelben, Selber ganz wohl, daß es nicht rathſam iſt, ſelbiges zu beſetzen; Ich muß aber Ew. Liebden bitten dem Feinde als ein unruhiger Nachbar alle Tage was neues zu machen, damit er beſtändig amusiret werde und nicht wißen könne, wan wir ihm auf dem Halſe gehen wollen. So viel iſt gewiß, daß ſie zwiſchen Königgrätz und Jaromirs ein Lager ausgeſtochen haben, wo ſie ſich zuſammen ziehen wollen, und warten

ſie nur auf den Augenblick, daß wir in Böhmen einrücken, alsdan ſie das Lager nehmen werden. Grüssau den 14ten April 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 15ten dieſes erhalten und communicire Ihnen hierbey einige Nachrichten, ſo Mir ein Menſch aus Böhmen gebracht hat. Ich halte ſelbige vor gegründet, weille ſie mit meinen übrigen Nachrichten völlig conform ſind. Hiernechſt habe Ich das Vergnügen Ew. Liebden zu melden, daß bei Schweidnitz das Fort No. 1. mit Sturm übergegangen iſt, und wir dabei nur einen einzigen Mann verlohren und die Garniſon des Forts zu Gefangenen gemacht haben. Ich zweifele nunmehro nicht, daß die Stadt in wenig Tagen übergehen werde. Da Ich das Regiment von Szekely gern hier zuſammen haben will, um es nach Sachſen zu ſchicken, ſo werde Ich Ew. Liebden Morgen 5 Esquadrons von Seydlitz zuſenden, um ſie mit denen von Szekely zu vertauſchen, und müßen Ew Liebden Mir alsdann die 5 Esquadrons von denen letzteren gleich herſchicken. Grüssau den 16ten April 1758

* Ehben erhalte ihren brif mit die beiden Deserteurs, ich glaube Zwiſchen heute und Morgen mit Schweidnitz fertig zu ſeindt, und wirdt es alßdan nöthig ſeyndt andere Dispositions zu machen da ich ihnen zu Zeiten davon avertiren werde.

Friderich.

Ich ertheile Ew. Liebden auf Dero Schreiben vom 16ten dieſes hierdurch in Antwort, wie der Major von Wilmsdorff allerdings unrecht gehandelt, daß er ſich auf der postirung ohne Dero permission mit dem Oeſterreichiſchen Laudon in ein Geſpräch eingelaßen, und thun Sie ſehr wohl, daß ſie dergleichen nicht verſtatten. Inzwiſchen können Ew. Liebden ihm vor dieſesmahl pardonniren müſſen ihm aber ſeine Unbedachtſamkeit ſcharf verweiſen und dergleichen Unterredungen mit dem Feinde ernſtlich verweiſen. Grüssau den 17ten April 1758

Fr.

Ich habe das Vergnügen Ew. Liebden hierdurch zu melden, daß Schweidnitz über iſt, und der Commendant keine andere Capitulation erhalten hat, als die der General Nadastie unſeren Trouppen zugeſtanden. Weil ich nun Ew. Liebden ſehr vieles zu ſagen laßen habe, ſo wird es Mir lieb ſeyn, wenn Sie Mir morgen den Capitain von Kleist herſchicken werden, damit Ich mit demſelben ſprechen kann. Grüssau den 16ten April 1758

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom geſtrigen dato heute Morgen erhalten und danke Ihnen zwar vor die Nachrichten, ſo Sie Mir darin communiciret haben, muß aber geſtehen, daß Ich ſolche vor ungegründet halte, und glaube, daß die darinne marquirte confuse Disposition von einem Bauern oder Pfaffen gemachet worden, indem nicht die allergeringſte Wahrſcheinlichkeit darin iſt. Indeßen da doch gut ſeyn wird, daß man weiß was passiret, ſo zweiffele Ich nicht, daß Ew. Liebden durch Patrouillen den rechten Grund der Sache zu erfahren ſuchen werden. Nach meiner Meinung kann wohl ſo viel gegründet ſeyn, daß die Oeſtreicher entweder einen falſchen Lärm machen wollen, als wen ſie intendirten, der Stadt Schweidnitz zu Hülfe zu kommen, um der Garnison eine gute Capitulation zu verſchaffen, oder aber desfals einige Verſtärkung von Panduren hier herſchicken, weilen ſie etwa praesumiren, daß wir durch die hieſige Passage in Böhmen einbrechen werden.

Ich ſchicke Ew. Liebden hierbey die Ordre de Bataille nebſt der March Route [1]) zu dem morgenden March vor die Co-

---

[1]) Marſchroute der Bataillons ſo bei Friedland ſtehen:

Den 19 marſchiren die Regimenter Asseburg, Geist, Kalckstein, die Bataillons Manteuffel, Nimschefski, Bieberling, Carlowitz, Wangenheim, Le Noble und die Huſaren von Puttkammer über Tannhausen und werden verlegt: in Schenkendorf, Breitenhain, Michelsdorf, Kienau, Bärsdorf, Teschendorf, Heidelberg, Friedersdorf. — Den 20ten marſchiren ſämmtliche Bataillons und Eskadrons über Stein Seitersdorf, Langen-Bilau und werden verlegt in Habendorf, Rosenbach, Schönhaide, Neudorf, Lampersdorf, Weigelsdorf. Den 21ten marſchirt das Regiment von Geist nach Frankenstein, Kalkstein nach Bärsdorf und Hertwigswalde wo das Regiment

lonnen, und wenn keine andere Nachrichten einlaufen, als wie diejenigen, so ich heute von Ew. Liebden erhalten habe, so werde Ich Mich dadurch von Meinem Plan nicht detourniren laßen, sondern es bleibt alles bei Meiner einmal gemachten Disposition. Grüssau den 18ten April 1758

Friderich.

Da Ich wegen vieler auf dem heuthigen Marsch entzwei gegangener Wagen und Canonen morgen allhier einen Ruhetag mit meinem Corps zu machen genöthigt werde, um alles wieder zu repariren und in Stand zu setzen, so habe Ich solches Ew. Liebden hiermit bekannt machen und zugleich wißen laßen wollen, daß Sie in dem heute eingerückten Ort morgen gleichfals mit Ihrem unterhabenden Corps stehen bleiben umb dasjenige so etwa einer reparatur nöthig hat, gleichfalls wieder in vollkommenen Stand zu setzen, damit übermorgen die zwey Märsche, so wie Ich selbige befohlen habe, ununterbrochen fortgesetzt werden können. Haupt-Quartier zu Schwengfeld den 19ten April 1758.

Friderich.

Aus den vorhergehenden Briefen konnte man entnehmen, in welcher Art der König die Deckung der Belagerung von Schweidnitz leitete, und wie er den Feind in seinen fernern Maaßregeln zu täuschen suchte. Nachdem der österreichische General Thierheim mit seiner 8000 Mann starken Garnison kapitulirt hatte, beschloß der König seinen Plan, den Kriegsschauplatz nach Mähren zu verlegen, auszuführen, und brach mit den an der böhmischen Gränze gestandenen Truppen in ausgesprochner Weise nach der Gegend von Neiße auf, wo die

---

von Münchow auch hin zu liegen kommt, Asseburg nach Bärwalde und Schlause. Die Bataillons Manteuffel, Nimschefski, Biberling in Ober-Pomsdorf und Brunkstein, Carlowitz in Elguth, Wangenheim in Baitzen bei Camenz.

Friderich.

Armee in enge Cantonnirungen verlegt wurde. General Ziethen blieb mit 12 Bataillons und 10 Schwadronen noch einige Tage vor Landshut um den Abmarsch zu verbergen. Bevor die Armee von Neiße aus weiter vorging,[1]) erließ der König hierüber an den Fürsten ein Schreiben, in welchem er zugleich einige aufrichtende und aufmunternde Worte an die Armee richtet und das also lautet:

* Morgen d. 27. Marschiret die Avant Garde

Umb ¼4 uhr Marschiret das Regiment von Ziten über der Ponton brücke, diesem folget Norman, dan Zettritz dan Garde du corps, Sie warten bei Neunz auf der Infanterie. es wirdt umb ½ auf fünf uhr general Marsch geschlagen halb vergatterung, die Regimenter folgen dergestalt 1 Hacke, 2 Krembzow, dan die fourihrschützen von der Infanterie dan Wedel Itzenplitz, Garde Retzow, Winterfeldt, Braunschweig. Dan die Canonen bagage und Pontons welche die 2 Granadihr battl. von Wedel und Carlowitz escortiren. bei der bagage wirt der Gr. Wopersnow 2 Säkßische Offsciers Comandihren. Der Marsch gehet zum Neusteter Thohr heraus und wirdt ein Jäger die Colonne führen. es Mus alle Bursche gesagt werden wan aufgestellet wirdt das der König das vertrauen zu Sie hette das sie bei dießer Cam-

[1]) Und zwar in zwei Colonnen. Die erste: die Cavallerie des rechten Flügels defilirt den 27. durch Neiße und kantonnirt in Steinhübel, Heydau, Deutsch-Kamitz; die Infanterie der 1. Colonne rückt den 27. in die Stadt. Die Cavallerie der 2. Colonne des linken Flügels marschirt den 27. über die bei der Mährengasse geschlagene Brücke und cantonnirt in Neunz, Ritterswalde und Oppersdorf. — Am 28. marschirt die 1. Colonne zum Neustädterthor auf Heydau, Altwalde, Schnellewalde und Buchelsdorf ins Lager bei Neustadt; die 2. Colonne marschirt über die bei Mährengasse geschlagene Brücke, läßt Neunz linker Hand und fällt in die gewöhnliche Straße nach Neustadt über Oppersdorf, Riegersdorf und Siebenhuben. — Am 29. marschirt die 1. Colonne über Kunzendorf, Maidelberg, Ober Paulowitz, Roben, Soppau nach dem Lager bei Sauerwitz; die 2. Col. über Ditterdorf, Kröchendorf, Glenckau, Fällstein und Rausen eben dahin.

pagne als brave Soldahten Sich halten würden So wie Sie beständig gethan hetten, und Solten Sie das Ihrige nuhr Ehrlich thun und verspreche ihnen der König nicht allein Vohr Sie zu Sorgen Wie eres Imer gethan hete aber noch mehr vor diejenigen zu thun die etwa könten lahm geschosen werden, als der noch geschehen wehre, Sie Mögten Sich nuhr guht halten und lasen Sich nicht etwas fatiguen die die Vohrjährigen nicht beikomen würden verdrißen.

Friderich.

Es war dem Könige gelungen die Oesterreicher im Glatzischen zu täuschen, und diesen einen solchen Vorsprung abzugewinnen, daß er, an dem Tage, wo Daun erst bei Leutomischel eintraf, Olmitz schon umschließen konnte. Mit der Avantgarde befand sich der König den 4. Mai in und um Littau, die Kavallerie größtentheis rechts der Morava, das Gros kantonirte zwischen Sternberg und Mährisch-Neustadt, und 10 Bataillons und einige Kavallerie bezogen ein Lager bei Starnau. Als die Nachricht eintraf, daß Daun nach Mähren rücke und den General Deville bereits verstärkt habe, veränderte der König seine bisherige Stellung. Im Lager bei Mährisch-Neustadt blieben 7 Bataillone und einige Kavallerie unter dem Markgrafen Carl; bei Starnau nur 2 Bataillone und 14 Eskadrons unter General Maier, zur Umschließung von Olmütz links der Morava. Feldmarschall Keith befand sich mit 15 Bataillons und 15 Eskadrons in einem Lager bei Aschmeritz. Unmittelbar unter dem Könige, der mit 17 Bataillone, 38 Schwadronen und 40 Kanonen am 11. Mai ein Lager bei Smerschitz bezogen hatte, befehligte Fürst Moritz; der Prinz von Würtemberg behielt das davor liegende Prostnitz besetzt. Als dem Feldmarschall Keith die Leitung der Belagerung aufgetragen wurde, erhielt Moritz den Befehl über

deſſen Truppen und nahm ſein Quartier in Littau, mußte ſich jedoch ſpäter mit den bei Proſtnitz ſtehenden Corps vereinigen. In dieſer Zeit empfing der Prinz nun mehrere Briefe, die uns von bisher noch ungekannten Einzelheiten der vor Olmütz ſich zugetragenen Ereigniſſe unterrichten.

Ich danke Derofelben für die Mir gegebene Nachricht. Von hier kann Ich Nachricht geben, laut Rapport der zurück gekommenen Patrouillen, das bei Konitz ein Corps von 4000 Mann vom Feinde ſtehe, wobey die Generale Lascy und Laudon; es iſt Laudon vor etlichen Tagen bei Namiest geweſen, ich glaube aber, daß wenn man ihn jetzo da aufſuchen nicht mehr finden würde. Hier iſt eine verpflogene Zeitung ausgeſprenget, als ob Janus von ſeinem Corps was nach dem Gebirge detachiret hätte, Ich habe davon nichts zuverläßiges gehört; Solten dieſelben nun davon Nachricht einziehen, ſo bitte mir ſolches gleich zu melden. Ich ſollte glauben, daß die Patrouillen vom Rittmeiſter Reitzenstein, als auch die Husaren von Seydlitz, ſo bei Hause beim Marggraf Carl ſtehen, gleich Nachricht davon haben würden, und da Ich glaube, daß die von Seydlitz etwas ſaumſälig in ihrem Patrolliren ſeyn werden, als bitte ſolches oft zu erinnern, um das die Patrollen weit genug vorwerts gehen. Smerſchitz den 20ten May 1758.

F.

Ich bin willens Laudon mit ſeinem corps aus Namiest zu verjagen, und ſo viel möglich ſeyn wird von ihm gefangen zu machen. Ich habe zu dem ende resolvirt, daß Ew. Liebden dieſe Nacht einen General mit 3 Bataillons detachiren ſollen, welcher denſelben Weg um Namiest marchiren muß den Ich geritten, weil Sie mit mir da geweſen, ſo daß er Namiest mit anbruch des tages im rücken attaquirt, ſeine canonen müßen nicht mit Kugeln ſondern cartetchen geladen ſeyn und er muß einige 12 Pfder. mitnehmen. Ich werde zur ſelben Zeit das Regiment von Puttkamer ſich en front zeigen laßen, und wo es kan ſoll es attaquiren; Ich ſchicke ingleichen das Regiment Zieten und 4 Bataillons von hinten herum über Chech und Laskow auf den Weg der von Namiest nach

Konitz geht, um ſie da zu empfangen wan ſie ihre retraite dahin nehmen. Ich laße zu gleicher Zeit Plumenau attaquiren, damit ſie von allen Seiten allamirt ſeyn, und nicht wißen wo ſie ſich hinwenden ſollen. Dieſen Augenblick bekomme Ich den Brief von Ew. Liebden; Ich begreife nicht was der feldmarchall Keith mit die 12 Pfd. da machen will. Was die ledige Wagens anbelangt, ſo werden ſie ohne die nöthigen escorten von Queisten nicht fahren können. Leopold Daun iſt noch den 17ten bey Leutomichel geweſen. Hauptquartier Prostnitz den 21ten May 1758

F.

Es ſoll meinen Nachrichten nach die Oeſtreichiſche Armée gewiß nach Konitz gekommen ſeyn; So lange aber der Marſchall Daun noch nicht alle detachirte Trouppen an ſich ziehet, kan es ihm noch kein Ernſt ſeyn, daß er etwas gegen uns unternehmen will, und muß alſo erſt das Lager von Janus, ſo Ew. Liebden ſehen, herum ſeyn. Ich werde hier befehlen, daß die Wagens alle nach Commotau geſchickt werden ſollen, und haben Ew. Liebden dorten es gleichfalls zu beſtellen, daß die Wagens, auch was von Sternberg kommt, gerade dahin geſchickt werden, um alle umwege zu erſparen. Quartier Prostnitz den 23ten May 1758.

F.

* Es iſt der Pr. Lövenstein der bei Konitz Stehet mit paduhren und 1 Reg. Curasirs.

Deroſelben brief habe erhalten, wofür ich ihnen danke; was die Umſtände vom Feinde betrifft, wovon Ich ihnen geſchrieben, ſo hat ſich vieles verändert, indem Ich zuverläßige nachricht habe, daß Daun noch bei Leutomichel ſtehet, und was hier bey uns herum iſt, ſind etliche Ungariſche Regimenter und Husaren. Ich mache deswegen Anſtalt die höhe von Namiest zu beſetzen, um die Streifereyen zu verhindern: Es werden Dieſelbe alſo 1 Battl. mit darzu geben, und ſolte Ich meinen das nach den jetzigen Umſtänden, man in Littau nur 1 Battl. laßen darf; das Bataillon ſo dieſelben Mir alſo ſchicken, muß ſo abmarchiren, daß es Morgen früh 8 Uhr in der Gegend Namiest iſt, da Ich dan mit etlichen Bataillons

von hier aus hinmarchiren werde, die höhen beſetzen und alles arrangiren werde. Wegen des Offiziers ſo ſich auf der Feldwacht negligiret, haben Dieſelben ſehr gut gethan daß ſie ihn in arrest geſetzt, und dafür beſtrafft, und da überdem jetzo nicht viel zu thun, ſo laße Mir angelegen ſeyn, die Ordnung und Exactitude in der Armée wieder herzuſtellen, ſo etwas herausgekommen iſt, Ich communicire ihnen deswegen die gegebene ordres bei der Parole von geſtern und vorgeſtern, um das dieſelben bey Dero Corps ſolche auch befehlen laßen. Smirschitz den 24ten May 1758.

Friderich.

Ich danke Deroſelben ſehr, für die Mir gegebenen Nachrichten, und wenn Janus ſich da herum ziehen ſollte, ſo muß man ihm nur Dumdreiſte werden laßen, um das man ihm alsdan einmahl recht anlaufen laßen kan. Smirschitz den 25ten May 1758.

F.

* d. 27.

Nach allen nachrichten die ich mihr habe Schaffen könen, und nach allendem was man judiciren kan; So wirdt Sich die feindtliche armée nach Konitz Zihen, noch Stehet Sie nicht dahr, und kan ich auch den ohrt noch nicht richtig benenen wohr ſie iſt; bei Solcher bewantnis, mus ich meine anſtalten auf alle fälle machen, den Posten auf der Anhöhe von Namiest habe ich beſetzet und von hier Wege hin Machen laßen, heute habe Marvitz hingeſchicket, umb über das Waßer was bei Senitz leuft einen hoch ufrichte bach brüken zu Machen damit ihr Corps im benöthigten fal deſto eher zu mihr Stoßen könte, Sie werden die Wege ihrer Seits dahin auch wohl reconossiren laßen und Glaube ich das es gar mit 3 Colonnen angehen Sol nach Namiest oder hierher zu Marſchiren. Eben erfahre ich durch 2 Deserteurs das der Daun bei Gewitz Stehet, er Sol noch wenig Canonen bei Sich haben, ich Suche ihm das Loch bei Namiest Schwehr zu Machen umb ihm zu forcihren wan er order zu Schlagen hat, nach Prostnitz zu komen alwo man ihm einiger Maſen verfolgen kan, welches bei Namiest ohnmöglich wehre ich Glaube alſo das ſich das Janußſche Corps, imer mehr nach ihren

linken flügel Zihen wirdt wohr Sie was alda erfahren So bitte ihnen mihr es zu Schreiben adieu

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom geſtrigen dato habe Ich erhalten, und haben die Feldtjägers Mir gleichfals ſchon gemeldet, wie daß die Wege bey Gross Senitz ſehr ſchlim wären, Ich habe aber ohnerachtet des Regens welcher dieſe wege ſo ſchlecht gemachet, ſchon befohlen, daß dieſer weg gebeßert, Damm und Brücken gemachet, und alſo im Stande geſetzt werden ſollen, um ſolche jedesmahl gut passiren zu könen. Was die von Ew. Liebden berührte anſtalten von dem Feldt-Marſchall Daun betrifft, da bin Ich vor der Hand noch nicht embarassiret, Ich glaube auch noch nicht, daß ohnerachtet er hier umher gekommen iſt, er uns werde attaquiren wollen, vielmehr halte Ich davor, daß wenn von ihm was unternommen werden ſolte, es allererſt geſchehen dürffte, wenn er ſehen wird daß die Stadt Olmütz mehr pressiret ſeyn wird, als ſolche jetzo noch nicht pressiret iſt. Uebrigens ſeynd die Trenchées vor Olmütz in der verwichenen Nacht geöffnet worden, ohne daß unſerer Seyts ein Mann dabey geblieben oder verlohren gegangen, was Mir inzwiſchen dennoch nicht dabey gefällt, iſt, daß es von der Stadt zu weit ab geſchehen. Hauptquartier bei Proſtnitz den 28ten May 1758.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 28ten habe Ich erhalten, und danke Ich Deroſelben ſehr vor Dero attention mir alles ſogleich zu melden, ſobald und was Dieſelbe nur von einer Veränderung vom Feinde ſehen oder hören. Ich habe geſtern den Quartier Meiſter Lieutenant von Marwitz abgeſchicket, um die position ſo gegen Ew. Liebden linken Flügel iſt zu beſehen, im Fall der Feind ſich vorwärts nach Müglitz nähere, und nach Dero flanque kommen ſolte, damit Dieſelbe ſich ſo dann ſo nehmen und drehen können, wie es erfordert wird. Hier ſeynd geſtern Deserteurs vom Feinde angekommen, welche ausſagen, daß bei Konitz nichts mehr als 2 ſchwache Bataillons mit 4 Husaren-Regimentern ſtünden, welches alles ein Corps von 3 bis 4/m. Mann, wie das von Janus aus-

machen kan. Was des Marſchalls Daun Armée aufhielte, ſolches wären die gar üblen Wege auf der Straße von Brünn, die ſo faſt impracticabel wären, und ſagen gedachte Deserteurs ſo gahr, daß der Feldtmarſchall Daun einen Wald durchhauen ließe, um nur mit 2 Colonnen marchiren zu können, und da hieß es dann, er würde ſein Lager bei Raditz, einem kleinen Flecken ſo zwiſchen Wischau und Brünn belegen, nehmen. Alles dieſes aber ſeynd nur noch lauter ſolche Sachen, welchen noch nicht zu trauen, mithin müßen wir alſo, noch erwarten und ſehen, wo ſich die feindtliche Macht eigentlich hinwenden wird, um alsdan des Feindes Abſichten und Desseins beurtheilen zu können; bevor aber die feindtliche Armée nicht recht feſte ſteht, ſo kann man davon noch nicht ein Wort ſagen. Prostnitz den 29ten May 1758.

Friderich.

Ew. Liebden danke ſehr für die mir gegebene Nachricht vom Feinde, und Ich habe ſelbſten die Nachrichten, daß Daun bei Gewicz ſtehen ſoll, man muß alſo wißen und erwarten was er thun wirdt. Ich bin heute beym General Wedell geweſen, und habe dem General Puttkammer anbefohlen genau und fleißig zu patrolliren, um Nachricht vom Feinde zu haben; es iſt der vom General Puttkammer detachirte Major von Ziegeler beordert an Ew. Liebden auch täglich rapport zu thun, und ſobaldt was neues iſt an dieſelben melden zu laßen um daß Dieſelben von hier aus allemahl avertirt ſeyn. Ich glaube nicht, daß der General Harsch bei der Armée iſt, dan Ich habe noch nicht das geringſte von ihm gehört, Ich ſol faſt glauben, daß das gantze Corps ſo bei Gewicz ſtehet, das Corps von Laudon und Jahnus und etwa einen dergleichen Art ſeyn wird, und daß es Daun mit der Armée noch nicht iſt, Solte er es aber ſeyn, und ſich ihnen nähern, ſo daß es das Gros der Armée gewiß iſt, ſo will Ich daß dieſelben im Nahmen meiner ſo gleich den Marggraff Carl von Neustadt an ſich ziehen, ohne meine ordre abzuwarten, weil dabei ſo viel Zeit verloren geht; Es muß aber zuverläßig ſeyn, daß Daun mit der Armée ſich ihnen ſehr genähret, alsdan keine ordre von Mir abgewartet werden darf,

ſondern ſie ziehen gleich den Marggraff Carl an ſich, und geben Mir von allem nachricht.

F.

Ich weiß zwar noch nicht, was der Feind thun kann, weil Ich aber anfange zu soupconniren, daß, da es in der Veſtung Olmütz ſo ſehr an munition fehlet, er der Feldt Marschall Daun zwiſchen hier und 3 oder 4 tagen etwas tentiren dürfte, um den orth zu secondiren, daher Ich dan glaube, daß ſolchen falls er zwiſchen Littau und Namiest durch zu penetriren ſuchen wird, um uns zu einer bataille zu engagiren. Um nun von Meiner Sache ſicher zu ſeyn, ſo habe Ich ſo fort den Obriſten Möhring mit ſeinem Regiment Husaren nach Willinow detachiret, um Morgen früh die Oeſtreichiſche Vorpoſten bei Luka zu tentiren und zu probiren, ob ſie hartnäckig ſeyn werden. Wenn dieſe Vorpoſten weichen und keine Standhaftigkeit bezeigen, ſo kan man es vor eine gewiße Marque halten, daß der Feind dar nichts tentiren will, wan aber ſolche Vorpoſten an der feindlichen Chaine hartnäckig resistence thun, ſo kan man davon gewiß concludiren, daß nicht nur ſie soutenirt ſeynd, ſondern auch überdem der Feind gewiß die intention hat, dorten was zu tentiren. Ich avertire alſo Ew. Liebden davon. Hier ſtehe Ich auf den erſten Wink, und ſo wie Ich glaube und merke, daß es dem Feinde ein Ernſt iſt, ſo marchire Ich rechts in 2 Colonnen ab, die eine über Gross Senitz und die andere über Teschetitz, um Mich dem Feinde vorzuſetzen. Da dan Ew. Liebden den Marggraf Carl auch unverzüglich avertiren werden, um zuſammen zu Mir zu ſtoßen. Die Bagage von Ew. Liebden Corps ſowohl, als auch die vom Marggrafen Carl, haben Dieſelbe bei Littau ſtehen zu laßen, und marchiren Dieſelben in ſolchem Fall links ab, um ſich hinter mein erſtes Treffen en ordre de Bataille laut der Disposition zu ſtellen, ich aber meines orths werde ſchon attent ſeyn, um zu welcher ſtunde und zu welcher Zeit es auch ſeyn möge, gleich marchiren zu können. In Zeit von 3 Stunden kan Ich mit meinem Corps da ſeyn, und glaube Ich, daß wan Ew. Liebden und der Marggraff Carl ſich auch ſo anſchicken, um parat zu ſeyn, es auch mit Denenſelben

ziemlich geſchwinde gehen wird, damit in einer Zeit von 3 höchſtens 4 Stunden die gantze armée zuſammen ſeyn kann. Die Artilleristen ſo zur Feld artillerie gehören, ſeynd ſchon beſtellet, um erforderlichen falls gleich zu uns ſtoßen zu können. Hauptquartier Prostnitz den 30ten May 1758.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 29ten habe Ich erhalten, und dienet Deroſelben darauf in Antwort, wie daß Ich hier ſehr auf alle mouvements vom Feinde attent bin, weil Ich aber auch nicht gerne ohnnöthige mouvements machen wolte, ſo erwarte Ich bis ſich der Feind noch erſt mehr declariret haben wird, um Mich alsdan darnach zu richten. Es kan der Feind zwei Abſichten haben, die eine, um uns ſo viel möglich einzuſchränken, und uns dadurch die Lebensmittel zu benehmen, die zweyte kan ſeyn, um der Stadt zum sucours zu komen; ziehen wir uns nun zu früh zuſammen, ſo verlaßen wir zu viel terrain, daß der Feind mit ſeinem leichten corps uns absolut die fourage und die Lebensmittel benehmen kan.

Vor das Corps von Ew. Liebden, von der Seyte von Littau, bin Ich gar nicht beſorget, ſo lange der Feind in ſeiner jetzigen position bleibet, indem Ew. Liebden die ſchönſte position haben, die man nur haben kan; wenn aber der Feind von Gewicz ſein Lager änderte und in den Gegenden von Konitz oder da herum vorrücken ſolte, alsdan wird es nöthig ſeyn, daß Ew. Liebden Dero Fronte ändern und den rechten Flügel auf die Anhöhe ſetzen, wo dieſelbe vor ihrem Flügel haben, und daß Sie alſo deren linken Flügel alsdan mehr nach Senitz zu ziehen. Käme es dan auf eine bataille an, und daß man ſihet, daß der Feind batailliren will, ſo ſollen Ew. Liebden nur darauf attent ſeyn, und werde es gleich daraus merken können, wenn der Feind alles an ſich ziehet. Wir brauchen alsdan nicht mehr als 3 Stunden um zuſammen zu ſeyn. Indeßen haben Ew. Liebden bei Littau vor den Thoren und wo es ſonſt nöthig iſt, pallisaden ſetzen und das Ding ſo machen zu laßen, daß es doch vor einem feindtlichen Anlauf geſichert ſey. Die Bauer Zeitung ſo die verwichene Nacht bey dem General Major Puttkammer gekommen, halte Ich für nichts und ohngegründet zu

seyn, und daß der Kerl vielmehr nur von denen Pandouren abgeschicket worden, um uns durch eine Nachricht zu embarassiren die nichts ist. Prostnitz den 30ten May 1758.

Friderich.

Da man sich bey den jetzigen Umständen nur nach dem Feinde richten muß, und der Feind vor jetzo Denenselben näher als mir steht, so muß bey erforderlichem Fall, der Marggraff Carl, der General Wedell und Ich zu Denenselben stoßen; Es ist aber nach aller Deserteurs außage, da Ich heuthe 3 frische gehabt habe, die Armée in schlechten Umständen, so daß sie ohnmöglich was entrepreniren kan; Ich kan dahero meine Corps nicht eher bewegen, bis das des Feindes seine mouvements mich dazu obligiren. Mit denen großen Corps nach der Deserteurs Aussage ist es nicht so gefährlich, dan sie machen fast alle aus fünf tausend immer achtzehn. Im übrigen avertire Ich dieselben, daß wan morgen früh meine Patrollen zurück seyn, und nichts veränderliches vorgehet, so daß der Feind keine mouvements machet, Ich die gantze Cavallerie zu Birlitz fouragiren laßen werde. Smirschitz den 30ten May 1758.

* hier ist noch alles bei Selbigen, Dieskau bauet Battrien und Marschal Schist nicht.

Friderich.

Was das Recognosciren vom Feinde anbetrifft wovon Mir Ew. Liebden erwehnen, kann zwey Uhrsachen zum Grunde haben, erstlich das sie uns inquietiren und sehr beunruhigen wollen, zweytens, daß sie Dieselben genau recognosciren wollen. Es gehet hier eben so, sie recognosciren auf alle arth, und wo sie nur ankommen können; daher glaube Ich, daß sie uns mehr suchen zu beunruhigen, als das sie sonsten was tentiren wollen. Dehmohngeachtet sey wie ihm wolle, so sind wir doch allemahl in der Verfaßung und umstände dahin zu marchiren, und zusammen zu stoßen wo der Feind kommen will. Was die Equipage Dero Corps angehet, so halte dafür, daß wan die Pontons nicht in Littau bleiben könen, so wirt es beßer seyn, daß dieselben solche gleich nach dem Feldt-Marchall schicken, um sich leichter zu machen. Was das hie-

ſige Corps angehet, ſo habe befohlen, das wan es zum Marche komt, die Bagage über die Commotauer Brücke gebracht werden ſol, alwo ſie zwiſchen zwey Ärmen des Waßers auffahren, woſelbſt das Bataillon Nimcheski soufficent iſt ſelbige zu decken. Indeßen glaube, daß es gut iſt, das dieſelben alle das was ihrem Corps zur Laſt iſt, bey Zeiten nur wegſchicken, auf das wan es zum Marche komt, ſowohl Mir als denenſelben nicht hindert. Smirschitz den 1ten Juny 1758.

Friderich.

Ew. Liebden habe nicht anſtehen wollen eine Mir heuthe des Feindes halber zugekommene Nachricht [1]) zu communiciren. Ob Ich zwar ſolche nicht vor gewiß noch gantz zuverläßig halte, ſo habe Ich dennoch ſolche Ew. Liebden ſowohl als dem Feld Marſchall Keith zuſenden wollen, wovon auch Dieſelbe den Marggraf Carl benachrichtigen können, damit auf den Fall, daß etwas vorfiele, ein Jeder von Ihnen gleich weiß was es ſey, und nicht falſche demonstrationes mache. Prostnitz den 1ten Juny 1758.

* ich laße es dahin geſtellet Seindt ob das alles wahr iſt, in deßen mus man darauf denken und Seine Masregeln darnach nehmen.

Friderich.

Ew. Liebden wißen wie man ohnmöglich ſo leichtgläubig ſeyn kan, aller abgeſchickten oder Deserteurs einbringende Nachrichten zu glauben, und viel weniger darnach gleich zu handeln; Unſere anjetzo einhabende Posten ſindt ſo ſtark, daß ſie faſt inattaquable ſeyn, und ſolte einer attaquiret werden, ſo ſind wir ja immer in den Umſtänden, und haben Zeit, daß wir ihm secundiren könen, die Brücken ſo der Feind bei Müglitz oder Neu-Schloss machen läßt, werden zu dem Grunde ſeyn, damit der Feind Communication habe mit dem was im Gebürge geſchickt iſt; Ueberdem glaube Ich gewiß, daß der Feldmarſchall Daun uns noch nicht ſo nahe iſt, als wir glauben, denn bei Gewitz und Konitz iſt das Laudonſche

[1]) Daß die Oeſterreicher angreifen wollten.

Corps, und er wirdt mit der Armée noch in der Gegend Triebau seyn. Es wirdt also des Feindes erstes große Mouvement, welches Er thun wirt, uns von allen diesen Entwickeln, worauf man den also sehr attent seyn muß. Smirschitz d. 2ten Juny 1758.

Friderich.

Ich habe das von Ew. Liebden Mir überschickte Protocoll von dem angekommenen Deserteur erhalten, und muß Ich ihnen im Gegentheil nachricht geben, von einem so bey dem General Wedel heuthe angekommen ist. Er ist vom Gothaschen Regiment welches bey der sogenannten großen Armée ist unter Daun, sie haben gestern noch bei Tribau gestanden, und er macht eine gantz andere Description von der Armée; Es ist dahero bald so und anders bey dergleichen Leuthen. Man muß dahero so lange warten bis der Feind wirkliche mouvements macht, so seyn wahres Dessein decouvriren; welches ihm aber vor denen Defilées, so vor unsere Posten liegen, ziemlich schwer fallen wird, deswegen er vielleicht wohl etliche Panduhren-Attaquen, an einem oder anderen orth machen wirdt, um darnach in die Zeitungen setzen zu laßen, Er habe einen Posten attaquiret, und weil er so stark gewesen habe er nicht seinen Zweck erlangen können; Unterdeßen wirt der Feind allemahl bey einer solchen attaque doppelten Verlust haben, deswegen man bey solchen ausgesprengten Sachen ohne Grundt, sich nicht daran kehren muß, und das Wahre erwarten. Klein Latein den 2ten Juny 1758.

F.

Ich mache Ew. Liebden hierdurch bekandt, daß wenn der cas arriviren wird, daß Ew. Liebden mit Dero Corps aufbrechen und die Bagage zu Littau vorher disponirtermaßen zurücklaßen müßen, um zu Mir zu stoßen, Ich alsdan die Krieges Casse mit nach Commotau haben will, und solche nicht in Littau bleiben soll. Welches den Ew. Liebden auf solchen Fall zu disponiren haben. Uebrigens avertire Ich Ew. Liebden hierdurch, daß Ich Mein Quartier nunmehro in klein Latein nehmen werde, und zwar eines theils bey allen Vorfallenheiten um näher zu seyn; anderentheils

aber, um die an die Armée zu erlaßende Ordres deſto prompter an Orth und Stelle zu haben. Prostnitz den 2ten Juny 1758.

F.

* Jetzunder ehben krige ich durch einen Menſchen die Nachricht das Daun noch nicht bei jewitz ſtehet Sondern noch bei Märiſch Tribau, und das würklich wege durch die Wälder nach Wischau zu gemacht werden.

F.

Ich habe von dem Oberſt von Moering eben dieſe Nachrichten [1]) ſchon erhalten, und Ich wil nicht dafür ſchweren, daß eine Partie davon auf Ew. Liebden Posten heran prellet, allein ſie werden auf dieſen guten Posten nichts ausrichten. Was man vom Feinde marchiren geſehen, ſtellet nicht ſehr viel vor, weil es ohngefähr 4 Regimenter Husaren und Infanterie ausmachet. Der ſicherſte Rath iſt der, ſo Ich Ew. Liebden geben kann, das ſie mit etlichen Bataillons und den Moeringſchen Husaren den Feind aus der Gegend Willimov verjagen, darbey man vielleicht Gefangene machen wirt, oder durch Bauern und anderen Leuthen des Feindes Dessein erfahren wirt. Findt man den Feindt zu ſtark, ſo können ſich Ew. Liebden allemahl in Dero Posten wieder zurückziehn. Klein Latein den 10ten Juny 1758.

* es iſt nöhtig das ein par bataillons mit Möhring den Feindt Reconosihren man mus ihm aus Willimow und Gegen Luca jagen, dar man dan wirdt Sehen könen was vohr ein Corps dahr iſt wie Stark es iſt und wehre es rechts oder links Marſchihret So werden Sie alles erfahren, die vohrposten zu attaquiren iſt keine gefahr, aber mit das haupt corps ohne Noht iſt nicht Nöhtig Sich ein zu laßen. Putcamer iſt guht durch gekommen.

F.

Ew. Liebden habe hierdurch ſchreiben wollen, wie daß der Feind heute morgen das Zietenſche Regiment ordentlich attaquiret hat;

[1]) Daß Verſtärkungen bei der öſterreichiſchen Armee eingetroffen wären, und dieſe einen Angriff beabſichtigten.

Es iſt derſelbe aber von Uns zurücke gejaget worden, und zwar vorerſt durch das Lager welches des Kayſers Regiment gehabt hat, woraus aber ſolcher insgeſamt wieder herausgeſchoßen und bis in die Büſche in der Gegend Pienczyn gejaget worden, woraus wir aber wegen des terrains und der Büſche ſolchen nicht weiter verfolgen könen, und wir dahero wieder zurückgekommen. Man hat von dem Feinde 10 Mann todt gefunden, dagegen wir gar nichts verlohren haben. Klein Latein den 12ten Juny 1758.

F.

Ew. Liebden werden ſofort den vom Moehringſchen Regiment aufgegriffenen Spion aufhencken laßen, mit der überſchrift am Galgen, das man ſo die oesterreichischen Spions, welche Mordbrenners abgeben wollten, tractirte. Klein Latein d. 12. Juny 1758.

F.

Ew. Liebden gebe hierdurch in Nachricht wie der Feind die vergangene Nacht einen Ausfall gethan, aber mit 100 Mann Verluſt vom Feinde iſt repoussirt worden, den würklichen Schaden ſo wir dabei erlitten kan noch nicht ſagen, jedoch kan er nicht groß ſeyn, weil nur 1 Leutnant vom Marggraf Heinrich dabey blessirt iſt. Es wirt morgen hier eine große fouragirung gemacht, überdem weiß Ich nicht wie es kommt das der Feindt die vorige Nacht und heuthe keine Patrollen gegen uns gethan. Sollten Ew. Liebden was von Neuigkeiten erfahren, ſo bitte mir Nachricht zu geben. Klein Latein den 13ten Juny 1758.

F.

Ew. Liebden mir überſchickte Briefe habe erhalten und ertheile darauf in antworth, wie es die Stabsofficiers der Regimenter ihre Schuld nicht iſt, das die Recruten und viele Montirungsſtücke noch bei ihnen fehlen, Ich weis was Ich ſelbſt darum geſchrieben habe und es iſt doch nicht möglich zu machen geweſen. Es hat das frühjährige Waßer viel daran ſchult, dan es iſt ſo klein geweſen, das die Schiffe nur die Hälfte Ladung nehmen könen, und worauf ſie ſonſten 5 Wochen gefahren, haben ſie dieſes Jahr 6 zu-

gebracht. Es ſind aber nunmehr alle Montirungsſtücke in Breslau. Als haben Ew. Liebden nicht gut gethan, daß ſie die Recruten und ausgewechſelten Gefangenen nach Neisse beordert, ſondern es mus alles was Montirungsſtücken fehlt ſolche in Breslau abholen, und ſind die Wagens ohnmöglich anzuſchaffen, das man die Mondirungsſtücke nach Neisse fahren kann; Was Recruten von gewißen Regimentern anbetrifft, ſo ſind ſelbige ohngefähr erſt 14 Tage da, und weil es lauter Bauern ſeyn, ſo habe Ich befohlen das man ſie da Exerciren ſol, und ſo weit bringen, das wan ſie anhero kommen man ſie gleich einſtellen kan. Was das Lazareth Weſen anbetrifft, ſo iſt es möglich das man das Fehlende aus Schleſien kann kommen laßen. Man wirt ſobald Olmütz über iſt Decken und allerlei daſelbſt krigen und machen können laßen, und das Lazareth mus alsdan ſogleich nach Olmütz gelegt werden. Ich laße noch 8 Bataillons aus Schleſien anhero kommen, welche ohngefähr den 18ten eintreffen werden, mit dieſen kommen 400 Reconvalescirte und 1500 von den außgewechſelten Gefangenen mit. Es werden auch alsdann noch viele Montirungsſtücke mitkommen, und ſolte ja noch was zurückbleiben, ſo muß man ſich ſuchen durchzuhelfen und muß man die Moden vom dreißig Jährigen Kriege wieder erneuern. Wan Olmütz über wirt man auch noch viel helfen könen, als Flaſchen und Beyle und dergleichen, und überdem wo Strauch und Stroh iſt wirt es uns niemahlen an Zelten fehlen. Es werden viel Leuthe guth in denen Lazarethen und ſind ſelbige nur noch matt daß ſie nicht marchiren könen, dieſe könen alsdan alle die Montirungsſtücke ſo fehlen mitbringen. Mit der Cavallerie hat es dieſelbe Bewandtniß, es ſind Leuthe und Pferde da, und einem fehlet Sattel dem anderen Gewehr und ohne dieſem ſind ſie uns hier nichts nutze. Es komt auf ein bischen Gedult an, alsdan man mit allem zurechte kommen wirt. Klein Latein den 13ten Juny 1758.

* ich denke Sie werden die Regimenter wohl dan und Wan in diferenten aufmärſche Distancen und point de vûe üben, den es wegen die Junge Officiers Sehr nöhtig iſt.

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht wie der General Lieut. v. Fouqué das Unglück gehabt hat blessirt zu werden, Alß werden dieselben den General Lieut. v. Neu Wiedt so forth an den Feldt Marchal v. Keith nach Olmütz abgehen laßen. Klein Latein d. 14. Jun. 1758.

F.

Es ist mir angenehm von Ew. Liebden zu vernehmen gewesen daß unsere Husaren, die feindtlichen repussirt, und werden dieselben fernerhin sehen, daß die Zeit wehrender Belagerung, beständig Neckereyen bald bey diesem, bald bei jenem Corps vorfallen werden. Was die Feldschers anbetrifft, so habe schon ordre gestellet das selbige kommen sollen, die Regt. u. Batt. müßen sogleich nach Neisse schreiben, und die zurückgelaßnen Handtmühlen kommen laßen mit den ersten Transport wenigstens per. Batt. 2 Stück welche uns allemahl gute Dienste thun werden; Uebrigens avertiere ich E. L. hiermit, das wo die Patrollen zwischen Morgen früh 10 Uhr nichts Neues einbringen, ich eine Tour nach Olmütz machen werde, weil Morgen unsere Sappe am Fuß vom verdeckten Wege ist, und weil es da viel auf die Minen und andere Sachen ankomt, gegen 2 Uhr aber werde ich gewiß wieder zurück sein, Wan aber bei einem oder anderen Posten was vorfällt so werde ich mich von hier nicht rühren. Klein Latein d. 14. Juny 1758.

F.

Es ist alles sehr gut, was mir E. L. überschicket der eintzige Umstand aber, so ich dabey zu erinnern habe ist das, wan die Lazaretter in Horka und Kreno und noch in mehreren Orten angelegt werden So wirt weil es so zerstreuet ist, die Aufsicht und Pflege sehr schlecht sein. Alle heuthe bei uns zurückgekommenen Patroullen haben nichts Neues mitgebracht, Es sindt zwar Deserteurs angekommen, allein sie sind von denen Detachirten Corps, und wißen nichts, was veränderliches vorgegangen ist. Klein Latein d. 15. Jun. 58.

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht wie ein Unter Officier ſo vom Feinde Desertieret heuthe hier angekommen iſt, Er iſt vom Harschſchen Corps ſo bey allerheyligen ſtehet; dieſer ſaget vor gewiß aus das das da befindliche Corps aus 7 Schwachen Bataillons und 2 Regimentern Cavallerie beſtünde. Ueberdem iſt mir ſehr lieb das der Baum gefunden worden, woran man die feindlichen Bewegungen Decouvriren kan, Was die heuthe geſehenen Wagens anbetrifft, ſo glaube ich das es Brodt Wagens, und nichts anderes ſonſten geweſen ſein wirdt. Mit der Belagerung gehet es nicht ſo geſchwinde als ich es wohl wünſchte, der General Marchal Devendirt ſich gut und aufs äuſerſte, wir findt nunmehro am Verdeckten Weg und nun müßen die Minen erſt Devantirt werden, wan dieſes vorbei wirt ſein und das man den verdeckten Weg haben wirt. So wirt er meines Erachtens die Schleiſen erſt anſträngen, Es iſt derenthalben zwar nicht unüberwindlich, allein Es gehet doch darbey ſo viel Zeit verloren, von der man nöhtig provitiren könte, Ich glaube das wir nöhtig haben den 18ten auf unſerer huth zu ſein, weil Daun ſich einbilden wirt, das ihm der tag favorable iſt, Ich habe die Nachricht das ein Corps Infanterie ſich in die Gegend von Kogetin gezogen haben ſol, ich habe deswegen gleich meine Anſtalten gemacht, um gewiße Nachrichten darvon zu haben, welche Ich aber für Morgen früh wohl nicht haben kan. Klein Latein d. 16. Juny 1758. F.

E. L. danke gar ſehr für die mir gegebene Nachricht und ſo viel wie ich daraus abnehmen kan, wo es ſich ſo richtig befindet, So wird das Corps ſo gegen denſelben über geſtanden, auf den Posten von Laudon marchiret, und das andere wirt nach Kremtzin ſich gezogen haben, um über das Waßer zu gehen und Succurs in die Stadt zu ſchicken. Dieweil ich aber noch nicht gewiß in dieſer Sache bin, als kan ich noch keine ordres deswegen geben was geſchehen ſol, Ich habe unterdeß meine Patrollen und alles in Bereitſchaft daß ich hoffe Morgen gewiße Nachricht davon zu haben. Solten E. L. etwa was erfahren ſo bitte mir doch ſofort Nachricht davon zu geben. Klein Latein d. 16. Juny 1758.

* Morgen früh werde ich in dießen allen Clar Sehen könen. F.

Ich habe mit dem Capitain von Kleist über allem gesprochen, was von denenselben gesehen und gehöret worden, ich schreibe es aber E. L. nochmahlen und bleibe darbey, das Es alles was der Feindt da machen thut poure Masquen sein. Ich habe den Obrist Werner nach Koelin geschickt, welcher eben anjetzo zurücke komt, und Gefangene Einbringet, welcher mir alles versichert, was ich daher weis nehmlich das bei Kremtzien vorgestern ein Corps von der gantzen Arme detaschiret worden ohngefähr 3 oder 4 Mann per Comp. welches in allen mit Infanterie Cavallerie Dragoner und Husaren an 6000 Mann ausmachet, wie viel nun darvon nach Prerau marchiret ist, kan ich nicht sagen, zurück kan aber nicht viel sein, weil gestern Abendt ohngefähr 3000 Man alda angekommen, das übrige werden sie zurück gelaßen haben, um im Fall sie gejaget würden sich darauf zu replieren, Es hat mir auch der Feldt Marschal von Keith heuthe früh melden laßen, das sie das Frey Batt. v. Rappen attaquiret hetten so im Dorfe stehet; Also wenn ich dieses alles zusammen nehme, So kan nicht anderschw. schlüßen, als das es lauter Vinten, das Daun so hin und her marchiren läßet um unsere attention dahin zuziehen, um das Er hinten herum gehen kann. Ich habe deshalb den Marggraff Carl mit denen Bataillons nach Dolein marchiren laßen. Es wird uns Daun vor jetzo noch nicht attaquiren, weil Er keine Uhrsache dazu hat, Es feindt Minen im verdeckten Weg, da wir uns erst durchquälen müßen, und alsdann hat er die Innundationen noch, Wil also Daun den ordentlichen Weg gehen, und nicht eher ohne Noth und Unzeit was thun, so wird Er uns nicht eher attaquiren, als bis die Stadt sehr leidet und stark blessirt ist, Demohngeachtet aber, das ich dieselben in alle fälle und von meiner ide instruire, so gebe Ich hierdurch in Nachricht, das so lange Harsch und Jahnus da stehet, so müßen dieselbe in ihrem und ich in meinem Lager bleiben und uns nicht rühren, Solte der Feind aber was tentiren, so stelle ich mir solches im voraus führ, das Er die Höhen wo Moering stehet wirt suchen zu gewinnen, und sich da formiren um in die Pläne penetriren zu kennen, bey groß und klein Senitz, deswegen ich Moehringen recommandiret, beständige Patrollen zu schicken, das wan das Corps so da stehet eine Bewegung vorwärts

machet, So ziehen Sich Ew. Lb. mit Dero Corps u. ſetzen den linken Flügel an Klein Senitz, etwas von die Berge ab, und ich werde dan mit meinem Corps ohngefähr zwiſchen onitz und Nebolin mir ſetzen, der Margg. Carl ſo zu Dolein ſtehet, kan gleich zu uns ſtoßen, Nur muß Littau beſetzt bleiben die leichten 12 ℔. Canons müßen auch alda bleiben und 5. 24 ℔. werden mitgenommen, Nur muß dieſes Movement nicht eher geſchehen, als bis man gewiß verſichert und überzeiget iſt, das der Feindt was tentiret, weil wir dan noch Zeit haben dan die Deviles ſo er bei Willimow zu paſſiren hat werden ihm ſehr ſauer werden, Wegen der Reconvalescirten bin ich es wohl zufrieden, das ſie nach Krekow gehen können. Ich bin etc.

Klein Latein d. 17. Juny 1758. F.

Ich überſchicke E. L. hierbey die Außage eines Deserteurs [1]) und eben dieſes ſaget mir eine Gefangene Frau, ſo bey einer Feindtlichen Feldt Wacht welche der General Putkamer repoussirt gefangen worden, und bekräfftiget dieſes von Worth zu Worth welche eben von der Armé komt, Es iſt alſo weiter nichts als das Corps von Jahnus ſo gegen denenſelben über iſt, Von Olmütz habe Nachricht das die Succurs ſo ſich in die Stadt werffen wollen repussirt iſt, Es hat das Batt. v. Nimchesky ſich ſehr darbey Distingirt, ich glaube nicht das was hereingekommen iſt in die Stadt, und ſolte ja was ſich durchgeſchlichen haben, ſo wirt es doch blut

---

[1]) Der Deſerteur ſagt: Die Armee ſei geſtern Nacht 12 Uhr aufgebrochen u. 3 Uhr Nachmitt. erſt ins Lager gek. Nachts 12 Uhr wieder aufgeb., ſo daß Befehl geweſen nicht einmal Wachtfeuer zu machen. Die Armee ſei 3½ M. in der Gegend von Wichow dies ½ M. links laſſend; habe ſeit 7 Tagen kein Brod, die Leute fielen vor Fatiguen wie die Fliegen hin. Die Compl. von wo er gegangen ſei 26 M. ſtark u. d. Recrut noch nicht angekom. Das Corps von Harch wie alle kleinen Panduren Corps wären zur großen Armee geſtoßen General Harsch ſei mit General Jahnus vor 4 Tag. im Hauptqu. zu Gewitz geweſen, u. da ſei geſagt, Jahnus ſei nach Spilberg f. d. Feſtung geſchickt. Bei d. 36 Grenad. Comp. wären nur 8 Feld Stück. Die mehrſte Regtr. formirten nur 1 Bat., u. die mehrſt Grenad. Comp. wären nur 25 M. ſtark.

wenig sein, Ich werde morgen mein Haupt Quartir wieder in Schmirchitz nehmen, wo ich es vorhero gehabt, und Es werden E. L. auch Dero Position verändern müßen, daß sie den rechten Flügel dahin bringen, wo jetzo der linke ist, jedoch dieses hat bis Morgen Zeit genug. Es werden also aus allem diesen ersehen wie ich mir nicht in meiner Rechnung betrogen habe. Der Pr. Ferdinandt ist den Rhein passiret u. Wesel ist ledig. Klein Latein d. 17. Juny 1758.

F.

* Das Bareittische R. Sol was gelitten haben jedoch nicht vihl. Detaill habe ich noch nicht von allem.

F.

Der große retret Schuß so E. L. vernommen, ist meines Erachtens gewiß ein Zeichen, das nichts rechts da ist, und ist dieses ein allgemeiner Gebrauch wenn man sich cachiren will, So viel Nachricht habe ich erhalten das bei Willimow ein klein Lager stehen sol, Es wirt vermuthlich Harsch oder Jahnus sein, deswegen ich gleich selbsten hin werde um zu sehen was es ist, Es sindt überdem dieses alles Masquen den sein wahres Dessein so Daun vor hat, wirt sein, was herumb zu schicken, und in Olmütz was herein zu werfen. Ich habe zu dem Ende dem Marggraff Carl ordre gegeben gleich aufzubrechen, und nach Dolein zu marchiren, da er dann a porté von allem ist, Entweder zu Meyern zu stoßen, oder wan Er hier nöthig das man ihn gleich an sich ziehen kann. Klein Latein d. 17. Juny 1758.

* Des feinds Desein ist von prerau aus Securs in Olmütz zu werffen Derowegen laße den Margraven Nach Dolein Marschiren, da ist er a portée den Meyren zu Secundihren, oder (was ich nicht glaube) wen etwan Daun was rechts mit der armée thuen wolte So kan der Margraf in 3 stunden von Dolein über Comotau zu mihr Stoßen. F.

E. L. gebe in Anthwort wie es während der Belagerung nicht möglich ist das wir einen offensive Posten nehmen können, zu-

mahlen da wir nicht zuſammen ſein, die Position aber ſo dieſelbe mir vorgeſchlagen approbire ſehr nur um das Regiment v. Moehring wieder etwas ausruhen zulaßen, So muß ſelbiges durch 1 Bataillon gedeckt werden, und da E. L. die Jägers auf dem Berge vom rechten Flügel nicht mehr nöthig brauchen, So halte es für gut daß ſie in den Buſch geſetzt würden, wo Moehring ſtehet, damit ſie das Regiment souteniren; Der Feind iſt mit der großen Armée nach Rausnitz marchiret, alwo er ein ſehr ſtark lager nimt und ſich da ſetzen wirt, und alle dieſe Corps ſo Er vor ſich hat, findt um ſeinen March zu decken und uns zu alarmiren, Wan das Corps bei Luckow und Willimow weg marchiren ſolte, ſo werde ich von da mehr hierher ziehen müßen, So lange ſie aber am Walde ſtehen bleiben werde ich nichts rühren, das Regiment v. Ziethen iſt die Nacht attaquiret worden es war aber nur Blendwerk, ſie haben 2 blessirte und der Feindt hat 7 todte zurück gelaßen, In Olmitz iſt nichts hereingekommen, Es würde dem Regiment von Bareuth auch nicht viel ſchaden geſchehen ſein, wan ſie ſich nicht hätten im lager überfallen laßen. Ich avertiere hierdurch E. L. und glaube gewiß, daß wann der Feindt ſehen wirt das E. L. das Lager verändert, ſo werden ſie gewiß was auf Littau tentiren und heran prellen, ich bin aber darum ohne Sorge, weil ſie da wohl keinen Schaden thun können, Es können dieſelben alſo das Lager heuthe noch verändern. Klein Latein d. 18 Juny 1758.

* ich nehme heute mein quartir wieder in Smirgitz.

F.

Es können E. L. die Krieges-Cassa an den Feldt Marchall von Keith nach Schnabelin abſchicken, Es beweget ſich der Feindt, jedoch kann ich bis dato noch nicht dahinter kommen was Er eigentlich vor habe, Gegen Morgen früh gedenke ich das ich es wißen wil was ſein Deſſen iſt, Es können E. L. nur tranquil ſtehen bleiben, denn es hat noch gar nichts zu ſagen und ich werde dieſelben im fall es nöhtig iſt, zeitig genug davon avertiren. Smirschitz d. 18ten Juny 1758.

F

Ich danke E. L. zuforderſt vor die in Dero heuthigem Schreiben mir gegebene Nachrichten, und gebe Deroſelben demnächſt in antwort, wie daß hier die feindtliche armée vor Wiſchau ſtehet und zwar in 3 Treffen und zwar gegen eine orthe Kwalkowitz genannt. Ich werde morgen derſelben eine fouragirung dichte vor der Naſe thun laßen, und zugleich ſehen ob man ſie recognosciren kan. Nachdem der feindt ſich zeithero in dem gusto von Nacht attaquen befindet, derſelbe aber noch nichts auf Proſnitz probiret hat, ſo preparire ich mich alle tage, daß ſolcher einmal daheran lauffen wird, und hoffe alsdann ihn braf ablauffen zu laßen.

Uebrigens werde Ich E. L. nicht eher an mich ziehen biß Ich meine daß es noth an Mann ſeyn wird. Weilen auch mein Bruder der Printz von Preußen ohnvermuthet geſtorben iſt, ſo iſt Meine Intention daß die officiers einen Flor um den Arm, wenn ſie ſonſten dergleichen kriegen können, tragen ſollen. Lager bei Proßnig d. 19. Juny 1758.

F.

Ew. Liebden beyde Schreiben vom 20ten dieſes habe erhalthen und bin Ich Deroſelben ſowohl vor die communicirte nachrichten, als vor die überſchickete Krieges Gefangene obligiret. Von hier aus habe E. L. neues ſchreiben wollen, daß wir heuthe bis auf Eine viertel Meyle vom Feinde fouragirt haben, da wir dann alſo die gantze armée von ſolchem ſtehen ſehen; So wie Ich und die meiſten mit Mir geweſenen officiers ſolche rechnen können, ſo iſt ſolche ohngefähr bis auf ohngefähr 45/m Mann, exclusive der detachirte Corps, und alſo ſolche nur wie wir ſolche geſehen haben. Es gehet die rede unter ihnen als wollten ſie uns den 24ten attaquiren, ich glaube es aber nicht. Den ohngeachtet habe ich die precaution genommen, daß ſolchen fals und ſo wie ſie an uns herankommen Ich die weitläufftige Vorſtädte von Proßnitz in Brand ſtecken laßen werde, wodurch Ich die Zeit gewinne, E. L. und Meine andere detachirete Corps an Mich zu ziehen, auch noch die artillerie-officiers von Ollmütz an Mich zu bekommen. Ich ſolte glauben, daß wenn bey dem Regiment von Möhring ein guter General mit 3 Bataillons detachiret wäre daß ſolches genug ſeyn

werde und das ich das übrige alles an mich werde an mich ziehen können; den General aber herauszufinden, den Ich da laßen wolte, darüber bin Ich noch etwas embarassiret dann da habe ſchon vor, durch E. L. mit dem Corps die meiſten Regimenter hierher zu ziehen. Indeßen wenn Ich Ew. L. hier nöthig haben werde, ſo will Ich dieſelben ſchon geſchwinde genug davon avertiren laßen. Lager bei Proßnitz den 20ten Juny 1758.

* ich laße hier pech Crentze machen wohr in Littau pech iſt So bitte mihr welchen ſchleunichſt zu Schicken

F.

E. L. werden die 3 Grenadier Batt. Wangenheim Rohr und Heyden unter Comando des General Major von Kreutzen bey dem Möhringſchen Husaren Regiment ſtehen laßen, und mit den ſämbtlichen übrigen Bataillons, Canons und Cavallerie Regiment aufbrechen und gerade anhero nach dem linken Flügel gegen dem Dorf Studnitz marchiren, und ſich ſo campiren das man das angekommene Corps von Prosnitz aus nicht ſehen kan, hinter denen Dragoner Regimentern, ich habe zu dem Ende dem Major von Marwitz befohlen das Lager auszuſtechen, die 12 Pfd. ſchweren Canons müßen ja mitgebracht werden. Dem General Major von Kreutz werden E. L. anbefehlen, das Er ſehr leichte ſtehet, und beſtändig parat iſt, das man ihn im Erforderlichen fall gleich an ſich ziehen kann. Es brechen E. L. heuthe abendt um 11 Uhr auf und marchiren den geradeſten Weg anhero; Ich halte es für beßer das wir uns nunmehro zuſammen ziehen, ich laße deswegen den General v. Kreutz mit denen 3 Batt. zurück um das wir die Communication und Wege ſicher behalten. Smirschitz d. 20. Juny 1758.

* ich habe Marvitz den ohrtangewiſen verſtochen hinter Crocau das der feindt nichts Sehen kan wohr Sie Campihren, und ich werde Morgen frühe bei guhter Zeit dahr Seindt.

F.

* Durchlauchtiger Fürſt
Freundlich lieber Vetter

Ich danke euer Liebden vor denen mir gegeben Nachrichten, ich marchire morgen um ein viertel auff viehre, meine Tête wird

alſo wohl früh bei ihnen ſein, die letzten aber werden vor 10 Uhr kaum durch defilirt ſein, Ewr. Liebden werden alſo nicht nöthig haben vor ¼10 Uhr General March ſchlagen zu laßen und um 10 Vergatterung. Ich habe heutt daß gantze Corps von Buckow auff meiner linken Flanque während den march gehabt, jedoch ohne daß er hätte etwas unternähmen können. Von Olmütz habe ich noch keine Nachricht doch glaube ich wird alles gut geporgen ſein in dem man nur 3 Canonen ſchuß des Morgens in daſiger Gegend gehöret hatt, Ich bin Ewr. Liebden Feund williger Frd.

Bresko

d. 2ten Jullii 1758.

* D. Fürſt

Fr —

Ewr. Liebden berichte hierdurch daß ich den Weg über den Schönen Hengſt vor mir beſetzt und verhauen gefunden es ſind Panduren im Holtze, ob aber mehr dahinter ſteht kan man hier nicht wißen. Ich avertire Ihnen hiervon damit wan ich ſolte auffgehalten werden, Sie ſich nicht wundern wan ich nicht gleich bey Leutomischel zu Ihnen ſtoße, ſondern mir dieſen Weg von hinten zu degagiren. Ich marchire indeßen mit einigen battaillons hin dieſen Weg auffzuräumen und die Panduren daraus zu delogiren. Ich bin F. etc.

Märisch Tribau

d. 4ten Jullii 1758.

Fr.

E. Liebden gebe hierdurch in Nachricht, das nachdem ich alle die mir geſchickten Deserteurs ſelbſt Examiniret, Und der General v. Retzow auch mit allen heran und in Leutomischel iſt, Als kann ich denenſelben positive ſchreiben, das zwar der General Lascy mit 6 Grenadier Compagnien in Krenow geweſen, aber von dem Reg. von Ferdinant und Neuwiedt weggejagt worden, Und alſo die große Armé den 8ten ohngefähr bei Gewitz ſein können, und heuthe als den 9ten bei Zwittau, wo es viel und möglich iſt. Ich laße deßfalls den Marggraf Carl morgen noch da

ſtehen, und habe ihm geſchrieben das Er morgen mit 2 Bataillons alle ſchwere bagage, Pontons und was ihm ſonſten hinderlich ſein kan nach Hohenmauth vorausſchicken ſol, damit es ihm an ſeinem übermorgenden march nicht hindert und deſto leichter iſt. Wir aber werden um 3 Uhr General march und um 4 Uhr fregatterung ſchlagen laßen, bis Hohenmauth gehen wir zuſammen, Wan ich alda durch bin, will Ich E. L. auf etliche Worte ſelbſt ſprechen, und alles übrige und nöthige abreden. Die 14 Pontons und Mehl Wagens, ſo zu unſerem Corps gehören und zu Hohenmauth ſein müßen wir mitnehmen, und meine ich daß die allda beyde ſtehende Bataillons ſolches mitbringen ſollen, So baldt ſie von dem Marggraffen Carl abgelöſet werden. Ich bin etc. Hruschowa d. 9 July 1758.

F.

Ew. L. danke für die mir gegebenen Nachrichten, und iſt es recht gut das dieſelbe das Batt. an die Brücke detachiret. Ich bin hierher marchiret um den General v. Retzow zu Secundiren welcher attaquiret worden iſt. Allein bei meiner ankunfft war ſchon alles vorbey. Der Feindt iſt heslich zurückgejaget worden, und hat der General Lieut. v. Retzow über 300 Gefangene gemacht. Ich werde zu dem Ende hier ſtehen bleiben Morgen, um das alles vom Feldtmarchall von Keith vorbey kommet, und da überdem meine Bataillons ſo ich bei mir habe ſehr fatiguiret ſein, als will ich ſelbige morgen hier ausruhen laßen. Das Bat. v. Plotow wird mit der Bäckerey und etwas ſchwerer Artillerie ankommen, als können E. L. wo das Batt. ſehr fatiguirt ſei, und annoch ankommen wirt, alle jenſeit der Stadt in das Oeſterreichiſche Retrangement aufgefahren werden, die Bäckerey muß in der Stadt bleiben, und gleich gebacken werden, und wo von denen heute beſtellten Brodten noch etwas fehlen ſollte, ſo muß von unſerem Mehl noch dazu nommen werden. Es müßen E. L. etliche Bats. auf die Höhen von St. Johannis Berg ſetzen, und ſelbige die front auswerts machen laßen, damit ſie den Weg hierher decken und ſicher machen. Es habe meine Bat. ſo ich bey mir habe von Morgen an kein Brodt mehr, Es werden E. L. zu dem Ende die Brodtwagen von

meinem Bat. Morgen alle Brodt laden laßen, darmit wenn übermorgen die Batt. ankommmen, die Selben welches finden. Rokitna d. 12 July 1758.

F.

Es wird heuthe noch alles bei E. L. zu Königsgreitz eintreffen. Ausgenommen ich mit meinen Bataillons werde wohl für Morgen frühe nicht da sein. Ich habe Nachricht daß ein Corps vom Feinde sich in der Gegend HohenElbe hingezogen haben sol, Es müßen E. L. deshalb die Putkammerschen Husaren so fort dahin patrolliren laßen, um Nachricht davon zu haben. Es müßen unsere Brodtwagens heuthe noch alle beladen werden, darmit wan wir Morgen ankommen gleich Brodt kriegen können. Ich bin etc. Rokitna d. 13. July 1758.

* ich kan kein rechtes lager auf biß Seits des adlers nehmen derowegen ich gesonnen bin mihr mit der Armée zwischen der Elbe und adler zu setzen umb desto Stärker nach der Glatzischen grentze zu Detachiren und die gorgen der berge besetzen zu laßen.

F.

E. L. danke für die mir gegebenen Nachrichten und da ich glauben sollte, das man, weil ein Haufen Korn in der Stadt ist, wenigstens auf 3 tage Brodt aus selbigen schaffen kann, als muß alle nur mögliche Anstalt dazu gemachet werden. Da ich gerne wißen möchte, was in Neustadt und opostna vom Feinde ist, als ist es nöthig das gleich Patrullen dahin geschickt werden. Ich bin willens mir morgen über den Adler zu ziehen, dahero ich gern wißen möchte, ob die Brücke fertig ist und weil es nöthig daß eine neue Ordre de Bataille gemacht werden muß, als werde ich morgen frühe solche E. L. schicken, darmit alles Morgen darnach gleich campiren kann. E. L. werden alle nöthige Anstalten zum Brauen machen laßen damit wir so viel Bier als möglich bekommen. Wo die Brücke fertig so will ich mir darnach richten und Morgen noch herüber marchiren, solte Sie aber nicht fertig sein, so muß ich dißeit bleiben und mir in der Gegend von meinem letzten Lager setzen. Es werden also dieselben mir Morgen einen Officier nach

Wisocka entgegenſchicken und das ich mir darnach richten kan, und weiß ob die Brücke fertig iſt oder nicht. E. L. wißen überdem wie und wo ich mein Lager nehmen will deshalb Sie die darzu nöthigen Anſtalten ſchon machen werden. Es wirdt nöthig ſein, das eine Tete de Port gemacht wirt über den Adler. Ich bin etc. Rokitna d. 13ten Juli 1758.

F.

* potschna d. 15ten.

Wihr haben einen Panduhren Capitain mit 100 Mann gefangen gemacht, und den Laudon mit 3 bataillons als einen haßen gegaget ohngeachtet er wohl 6/m. man Stark wahr laßen Sie Morgen umb 3 uhr die Schwehre artillerie und Kranken in die Mehl Wagen über Caravalhota gegen Neustat marſchihren unter bedeckung derer Granadihr bataillons aus dem 2ten trefen, 100 Pferde von Werner das Dragoner Regiment von Platen, unter Comando des Generals Latorfs marſchiren. ich werde Morgen hier Stehen bleiben und nicht eher wek Marſchiren als übermorgen So wie ich Lathorfen in Sicherheit weis hier Schaffe ich vohr meine 7 bataillons ein brodtdach oben Ein. adieu

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht, wie ich hier ſo lange ſtehen bleiben werde, bis das alles von der Convoy von Neustadt abgefahren, und durch iſt, auch werde ich allhier Nachricht erwarten vom General v. Fouque wie es im Glatzſchen ausſtehet, und ob alles rein vom Feinde iſt. Wann alles gut und ruhig iſt, ſo wirt ihnen die Convoy überliefert werden, und wo nichts neues vorfällt ſo werden die Bataillons ſo der General Lathorf mit hat, bei Neustadt ſtehen bleiben, wo ſie ſich recht gut nähren können, und ſich brodt und alles benöthigte Ausſchreiben können. Und wo nichts neues bei E. L. vorfällt, das ſich der Feind näherte, ſo andere Umſtände vorfallen, So bin ich willens ſo lange hier ſtehen zu bleiben, bis ich den Convoy zurück mit krigen kan. Deshalb ich ihnen das patrolliren nach Jahromirs beſtens recommandire, damit wir von allen gleich Nachricht haben, und da ich ihnen zwar auf dieſe Seite

decke, so müßen wir durch die Patrollen von jenseit von allem Nachricht haben. Von welchem ich rapport haben muß. Ich ꝛc. opatschno d. 17. Jul. 1758.

* der Oberstel. Imbers, mus Sogleich Latorfen folgen und Sol wohr es angehet von Glatz Neisse sich nach Cosel werfen.

F.

Ich werde mit meinem Corps mir alhier suchen zu ernähren und Brodt und anderen benöthigten Dingen, Es wirt die Convoy heute bis Levin gehen, und also in guter Sicherheit sein. Ich ersuche E. L. mir doch gewiße Nachricht zu geben ob was vom Feinde bei Jaromirs stehet oder nicht, um den ankommenden Mehl Trans-Port sicher zur Armee zu bringen, muß ich solches positive wißen, u. wan was da sein solte meine Mesures danach zu nehmen. Es kann vor den 25ten die Convoy mit den Mehl Wagens nicht in hiesiger Gegend sein deswegen E. L. die benöthigten Anstalten machen und durch ausschreibunge mit Brodt sich bis dahin zu behelfen suchen werden. Ich bin. opatschna d. 18. Jul. 1758.

F.

Ich habe hier zwar Anstalt gemacht um das benöthigte Brodt vor meine habende Regimenter und Batt. zusammenzubringen, da es aber nicht so geschwinde gebacken werden kann, Als werden E. L. mir Morgen früh vor die 7 Batt. Infanterie vor das Regt. v. Normann u. Ziethen auf 2 Tage Brodt durch ein Bat. nach Wirava schicken der Cap v. Götz wirdt vor die Regt. das benöthigte Löhnungsgelt zugleich mit abholen und mitbringen. Es werden 6000 Portiones dazu von nöthen sein, und muß solches auf so wenige Wagens als möglich geladen werden, und will ich alsdan mir schon 4 bis 5 Tage behelfen alhier, des Major v. Wedel Grenadier Bat. marschieret Morgen früh um 3 Uhr von hier ab nach Wirawa, und wird alda das Bat. so dieselben mit den Brodt und Gelde abschicken, erwarten und ihnen abnehmen, deshalb das Bat. so dieselben abschicken mit denen Wagens um 2 Uhr von ihnen abmarschiren muß. Opotschna d. 18ten Juli 1758.

F.

Ich danke E. L. gar sehr für die mir gegebene Nachrichten übrigens habe ich aus drey verschiedenen Orthen Nachricht, und ist es wohl zuverläßig das bis Dato die Oesterreichische Armé zwischen Crudin u. Pardowitz noch stehet. Aus Jaromirs und Smirchitz ist alles weg vom Feinde, indem ich Patrollen von hier aus dahin gehabt habe. Opatschna d. 18. July 1758.

F.

* d. 18.

So Eben Schiket mihr der Margraf die aussage einer Frau So von der Oestreicher Armèe komt, es wehre nicht übel wen die ponton brücke vom adler auf der Elbe geleget würde damit man mit Starken Detachemens den feindt Recognosiren könte, umb Seine positions richtig zu wißen, ich glaube er wirdt Sich bei Neschenitz vorbei Zihen umb auf jenseite Jaromirs die Elbe zu passihren und Sich Sodan bei Scalitz zu Setzen, kan man ihm aber aufpaſſen und Seine Mouvemens decouvriren So ist noch Mancher quer Strich zu Machen und Ihn vihlleicht gegen Seinem Vohrhaben zur Battalle zu bringen ich bitte dieſes wohl zu bedenken und zu überlegen adieu.

F.

Leſen Sie Meinen brif den Margraven Vohr.

Ew. L. gebe hierdurch in Antwort wie die Protocoll, so der General Zettritz mir sein Rapport sehr wahrscheinlich vor kommt, und ich solte glauben das dasjenige so noch vor derselben stehet, nichts als ein avancirtes Corps ist, allein das bin ich versichert, daß wo man nicht gegen der Mitau nicht alle mögliche precautiones nimt, so wirt das Mehl nicht so gut durchkommen, bei Reichenberg stehet das Corps von Laudon welches ohngefähr 6000 Mann ist, bei Gishübel ohnweit Satteh stehen 3000 Banduhren und Husaren, die Husaren von Scalitz fangen auch schon an hier herum zu schwärmen, So lange als ich nun hier stehe decke ich solches alles, So wie ich aber weg gehe, So läuft alles Krop nach dem Glatzeschen und Fouquet würde eine battalge von Glatz bis Nachot haben und also das Mehl nicht gut durchbringen, Diß ist also das einzige

worüber ich am meiſten balancire, Es ſey dan gewiß das man den Feind attaquiren kann, Sonſten müßen wir hauptſächlich dahin ſehen um das Mehl ſicher und gut nach Nachot zu bringen, dan gehe ich hier weg, u. wir können da nicht attaquire, ſo geben allen dem Geſindel freyen Willen und das Mehl müßen wir doch durchhaben. Diß iſt alſo mein größter Embara, der Posten von Zwol iſt ſehr gut, und ſolchen kann ich allemahl nehmen, Allein gehe ich weg, ſo ſind ſie gleich im Glatzſchen, und machen uns ein hauffen Umſtände, und ſtehet die Armée zwiſchen Pardowitz und Bodanitz ſo kan man ihr ſo nichts anhaben, Als bitte ich E. L. mir hierüber, ſichere und deutliche Nachricht zu geben, Von der Patoll von Zettritz kommt mir alles ſehr glaubhaft für u es ſtehet Daun ſehr ähnlich Solten ſie aber gelegenheit ſehen, das wir Schlagen können, So will ich gleich da ſein. Opotschna d. 19. July 1758.

* Magazine und Escorten Dequen, positiones nehmen und zugleich anſtalten zu attaquen machen Seindt dreierley, morgen werden Sie gewiße erfahren ob der feindt noch hinter die Teiche Stehet oder ob er Darüber iſt, iſt er dahinter So muß ich den Transport decken, iſt er herüber So mus man ihm zu attaquiren Suchen aber Ladttorf und einen Teihl fouquet an uns Zihen.

F.

Ich habe E. L. Brief ſo eben richtig erhalten und den über march der Oesterreicher erſehen, deswegen wir unſere jetzige Umſtände in Consideration ziehen müßen. Ich meines Theils ſehe den march des Feindes an das ſie ihn auf der ſeite thun, das ihre große Ide dahin gehet, nicht ſo gleich aber durch einige Movements zu machen mich von der Mitau abzuſchneiden, und das Lager bei Scalitz zu nehmen, Hiergegen meine Ide dieſe iſt, das ich mit dem Corps was bey mir iſt, und mit dem Detachement vom General Latorff, und mit etwas vom General Fouquet, hinginge und nähme das Lager von Zwol, da ich den rechten Flügel an der oppa, und den linken an der Mitau haben da man ſehr feſte ſtehet; Alsdan meine ich wan ich dieſes Lager genommen habe, anſtat das der General Fouquet das Mehl nach Koenigsgraetz bringen ſollen, ſolches nun bis Nachot bringet, und kan die Armée von Nachot das

Brodt empfangen; Unterdeß muß man ſehen wie der Feind ſich ſtellet und was Er für position nimt Wovon dieſelben vielleicht mir heute ſchon nähere Nachricht geben können. Man muß ſuchen davon zu profitiren, und findet man ihm in ſolcher position, das man davon provitiren kan, ſo muß man zwiſchen Smirsitz und Koenigsgraetz über die Elbe gehen, und dem Feinde alda attaquiren. Es werden deswegen Ew. L. mir Dero Gedanken und Meinung darüber ſchreiben, und mit dem Feldt Marechal von Keith darüber ſprechen, was er davon wohl denket. Ich kan überdem baldt bei der Armée ſein, Lattorff etwas ſpäter, oder man nimbt den Poſten bei Zwol, deswegen die ganze Sache darauf ankommet das man ſiehet, das uns der Feindt die Blöße zeiget, oder das das Terren ſo iſt das man ihm was anhaben kan. Sollten wir es ſo weit bringen können, das es hier zur battalge komt, und das wir ſie ſchlagen, So kommen durch der Einen Sache alle unſere Umſtände in den beſten Standt. Opotschna d. 19. Jul. 1758.

※ Schreiben Sie Mihr gleich antwohrt auf allen Dieſen und recht Nathürlich.

Fr.

E. L. danke ſehr für die mir gegebenen Nachrichten, Ich glaube das zwar was vom Feinde da herüber iſt, allein ich halte es nur für ein Detachirtes Corps und das es um den übrigen bei Bodanitz aus zu decken ſtehet. Morgen wirt der General v. Fouquet von Glatz abgehen, und wo nicht noth an Mann iſt, ſo bleibe Ich morgen noch hier ſtehen, um ihn zu decken, alsdann kan ich marchiren wo es nöthig iſt, Ich kann auch den General Lattorf an mir ziehen, und ein Theil von Fouquet, allein 12 Bataillons müßen um Nachot bleiben, um daherum und die dahin kommende Bäckerey zu decken, ſo da angeleget wirt. So viel kan ich E. L. ſchreiben, das wo der Feind da ſtehet und man ihm was anhaben kan, und viel, ſo müßen wir in der Gegendt Lochenitz und Smirsitz darüber gehen, Sonſten wir in alle hole Wege und Wälder kommen und nichts ausrichten können. Es würde ſehr gut ſein wan ein Tete de pont angeleget wirt, welches die Brücken decket. Opotschna d. 20. Jul. 1758.

* ich darf bei jetzigen umbständen nicht im blinden Tappen, ich mus Sicher von Meiner Sache Seint umb zu agihren, Morgen oder Uebermorgen kan ich mit gewißheit hier Wek aber Vorhero ist die Convoi imer Hazardihret, nuhn kömt Es darauf an wie man die Sache zum besten anstellet den feindt zur Bataille zu bringen und bitte ich mihr ihre meinung hir über Deutlich aus.

F.

Den Bericht so ich von E. L. erhalten, ist mir sehr angenehm indem ich darauß einigermaßen hoffen kan das der Feind dreuste wird, und das Man ihm vielleicht zur Bataille krieget, überdem ist es mir lieb, das ich bis Morgen hier bleiben kan indem Morgen Mittag in der Zeit bis den 24ten inclusive mit Brodt verpfleget worden. Es müßen E. L. in Koenigsgrätz an solchen Leuthen, wo es der Feindt wieder erfährt ausspreugen laßen, das so baldt die Russen sich der Neumaerkschen Grentze sich näheren würden, Ich mit 12 Regimenter dahin marschiren würde, und wäre deswegen schon alle Anstalten gemacht, Ich suche dergleichen brues hier auch auszubreiten. Dem Gen. Lattorf werde ich sofort avertieren, damit ich ihm über Morgen auch an mir haben kann, und läßt mir der Feindt die Zeit, das ich bis über Morgen hier stehen bleiben kan, so werde nicht allein mit Lattorfen sondern noch mit was von General Fouquet zur Armee stoßen. Wegen des Ueberganges und derer dazu gehörigen Brücken, so glaube ich wirt es am besten sein daß sie zwischen Lochenitz und Przedmierzitz geschlagen werden, dan gehen wir näher an der Stadt über so kommen wir in Defiles und Wälder wo wir nicht forthkommen, aber da wirt das Terren wohl zu passiren sein. Opostna den 21 July.

F.

Nachdem ich reiflich überlegt habe, wie man die oesterreicher zum besten attaquiren könnte, wan sie in der jetzigen Position stehen bleiben, so halte ich für gut ihnen Generalement meiner Iden aufzusetzen. Erstlich wan man über die Elbe gehen muß so ist wohl zu observiren, daß erstlich in klein Spalitz muß posto gefaßt werden. 2t. die Dörfer Spemirsitz Glotisti so auf

jenſeit der Elbe liegen müßen ſtark beſetzt werden. 3t. muß die Expedition des Abends entreprenniret werden die Infanterie und Schwere Artillerie in 6 Colonnen über die Brücken Defiliren die Cavallerie durch die Ges, ſo wie alles in Ordre de Bataille herüber iſt ſo muß rechts ab marchirt werden, über Lochenitz auf denen Anhöhen längſt Nedelisti links gelaßen ſo daß unſer rechter Flügel Infanterie gegen den Buſch zu ſtehen komt; den ich An. 45 verhacken laßen, und unſer linker Flügel gegen Lochnitz an der Elbe gegen Spalitz über, Auf dieſer Arth machen wir uns aller dieſer Anhöhen zu nutze ſo wir Anno 45 occupirt haben, und kommen den Feind bei Clum in die Flanke, ſollte der Feind in der jetzigen Position bleiben ſo geſtehe daß es noch aventageuser wäre wenn wir bei Klein Spalitz die Elbe paſſiren könten, indem man deſto eher die Höhen gewinnt, indem ich mit meinen Brief ſo weit geweſen bin, ſo kriege ich den ihrigen den Augenblick, und werde alſo müßen bei Fouqueten das Arrangenment machen das er mit Gen. Lattorf, ſo viele Wagens mitſchicket, das wir können 150000 Portiones backen den Es iſt beßer mehr als weniger, wegen den Projecten des übergang des Waßers, ſo erſehe ich aus Ihrem Brief die ohnmöglichkeit ſolches bei Spalitz zu passiren, wirt man alſo ſich nothwendig vornehmlich aber wegen der ſchweren Artillerie an den 2t. Project halten müßen nachdem aber doch, ſo weit der Feindt ſeine Position zwiſchen der Zeit nicht ändert wär mein Rath uns doch ſogleich rechts zu ziehen, die Höhen von Nedieliski zu gewinnen und das Grenadier vom Feinde bei Clum zuerſt zu attaquiren, dieſes ſetzt des Feindes Armée in die Necessitet entweder das Corps zu abandonniren, welches ſie nicht thun können, oder zu Suteniren wollen ſie das Corps suteniren, ſo verlaßen ſie ihre Position von Libescnau, und iſt es alsdan ſo gut als ein Batalge ſo man ihnen auf den march giebet, aber marchiret man gerade auf Libſchau um ſolches zu attaquiren, ſo werden von der Attaque das Corps ſo bei Clum postirt iſt in die Flanque und im Rücken der attaque kommen, und müßen Dieſelben alles wohl überlegen und mir melden wo da was veränderliches vorgeht; Nur muß ich darbey ſetzen, das nun der Orth zum Ubergange beſtimmt iſt, ſo erfolget die Nothwendigkeit daraus, daß man die

Vorſtadt von Königsgrätz jenſeit der Elbe etwas fortificiren läßet, dies kann unter dem Prätexte geſchehen, ſo wohl um die Bäckerei zu decken, als wie auch das man für ein Panduren Anfall beſorgt wäre. Opotschna den 22ten Juli 1758.

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht wie ich Morgen bis Librsitz marchire und das fehlende Mehl zu denen 150000 Portiones mitbringen werde, Es werden dieſe Wagens weiter morgen nicht fortkommen können, und da ich es doch den 23. noch bis zur Armée haben wolte, als wirt dieſes das eintzige Mittel ſein das ſie Morgen früh die Pferde von denen Brodt Wagens nach Libersitz ſchicken mit Escorte von einem Bataillon, welche es morgen noch zur Armée bringen können. Ich denke ohngefähr gegen 12 Uhr in Librsitz einzutreffen. Opotschna den 22. Jul. 58.

F.

* wohr es gehet wie ich es Wünſche So Solte es wohl angehen das Wihr den feindt den 25ten angreiffen könten

F.

E. L. gebe hierdurch in Antworth wie ich nicht allein mit dem Corps von Lattorf, ſondern auch noch mit 4 Bat. von Gen. Fouquet den Möhringſchen und Putcammerſchen Husaren und dem Dragoner Regt. von Wartenberg zur Armée ſtoßen werde, ich habe zwar mir vorgenommen morgen nur bis Obersitz zu marchiren und das Mehl ſo der General Lattorf mitbringet zu decken und ſicher zu überbringen, allein ſolte es noth ſein ſo kann ich doch Morgen noch zur Armée ſtoßen und etliche Bat. bei dem Mehl zurück laßen, wenigſtens werde ich für meine Perſon morgen da ſein, und marchire ich Morgen frühe um 4 Uhr von hier ab deswegen Dieſelben Mir Morgen avertiren können ob es nöthig das ich den March forcire, Meiner Meinung nach iſt es immer gut wie der Selige Feldt Marschall Schwerin ſagt friſche Eier gute Eier, deswegen E. L. nur alles veranſtalten, und auf den morgenden March erwarte ich weitere Nachricht. Opotschna den 22ten July 1758.

F.

Ich marchire morgen mit der Cavallerie bis Marcerdorf, die Infanterie wird also darhinter in Lichtenberg und Hohenwalde verlegt werden müßen, solten sich nahe bei noch Dörffer finden so können sie Ew. Lb. mit dazu nehmen damit wo es möglich die gantze Infanterie cantoniren kan. Das Land ist allerorten hier gerade und die Wege breit es wird also wohl angehen daß die Infanterie in Zwey Colonnen marchiren kan. Manchenau den 2ten September 1758. F.

Der Vorfall welchen E. L. Mir in Dero Schreiben vom 17t. dieses, wegen eines Bürgers aus Halle, so 3 Recruten für E. L. Regiment transportiren müßen, davon er den einen aber nahmens Strentz ohnweit Kennern, als er ihn auf den transport entsprungen, todtgeschossen, ist dergestalt beschaffen, daß der Bürger nicht nur recht und sein devoir gethan hat, sondern auch deshalb eher einen recompentz als die geringste Bestrafung meriliret, dahero derselbe den auch sogleich los sein, und nicht zu den allergeringsten Process Kosten angehalten, vielmehr völlig frey und loßgesprochen werden soll. Welches E. L. den auch von Meinetwegen und in Meinem Nahmen den Magistrat zu Kennern aufzugeben und auf die völlige Befreyung gedachtes Bürger Otto zu halten, auch sonst das etwa nöthige deshalb überall bekant zu machen haben. Breslau den 23. Dec. 1758. F.

Ich habe E. L. Schreiben vom 13ten dieses erhalten und dient deroselben darauf in antworth, daß um Dero Auswechselung zu befördern und denen Oestreichern den Praetext einer Auswechselung von Caractere gegen Caractere zu benehmen, ich jetzo den alten General Feldt Marchal Grafen von Seckendorff, so wie es vermuthlich schon geschehen sein wird, aufheben laße, und darauf den General Auditeur von Paulofsky auftragen werde, es bei der auswechselungs Comission dahin auszuführen, damit E. L. gegen gedachten Grafen v. Seckendorff, als einen Oesterreichischen General Feldt Marschall und zugleich General des Reichs, ausgewechselt werden müße. Breßlau d. 24ten Decembr. 1758.

F.

Ich habe vor guth gefunden, von nun an wegen der Patenter vor die Officiers meiner armée sowohl, als in denen Garnisonen die Verfaßung zu machen, daß die Patenter zwar nach als vor bey der Krieges Cantzley zu Berlin expediret werden sollen; Ich aber nur diejenigen vor die Stabs Officiers und vor die Capitains eigenhändig unterschreiben werde, hergegen die Patenter vor die sämmtlichen Lieutenants und Fähnrichs von nun an nicht mehr von Mir selbst unterschrieben, sondern nur durch Beidruckung meines Cabinets siegels authorisiret, und denen Regimentern dergestalt wie sonsten zugeschickt werden sollen. E. L. werden sich also forthin danach achten und das Nöthige bekant machen. Breßlau den 8ten Februar 1759. F.

E. L. Schreiben unterm 27. May ist Mir richtig eingehändigt worden, und haben Dieselben ganz wohl gethan, Mir Dero Adjudanten den Stabs Capitaine v. Schöne hieher zu schicken. Reich Hennersdorff den 16t. Juny 1759.

* hier Machen wihr eine Marode Campagne aber es wirdt Schon kommen, die Armée hat Sich erhohlet, und fängt wieder an was ordentlich zu werden, wihr Seindt Complet von Fouquet und Meinem Corps 4600 Kranken und blesirte die in die Spitäler Seindt das übrige ist bei die Fahnen, das künftige müßen wihr erwarthen. F.

E. L. Schreiben vom 31. July habe Ich wohl erhalten, und wünsche Ich, daß die Cur, welche E. Liebden in Dessau brauchen werden, Ihnen Dero Besserung verschaffe, worüber ich mich recht sehr freuen würde. Was uns hier betrifft, so werden Wir uns in ein paar Tagen wieder mit denen Rußen hieselbst bey die Oren kriegen. Wulkow den 10t. August 1759. F.

Aus den vorangegangenen Briefen haben wir den Antheil des Fürsten an der Belagerung von Olmütz vernommen. Auf dem Marsche nach Böhmen führte Moritz mehrentheils die Avantgarde, erreichte den 11. Juni Königingrätz und bezog

gleich darauf mit 12 Bataillons und 15 Schwadronen eine Stellung zwiſchen Elbe und Adler. Nachdem der König ſich des Ortes bemächtigt, und ſein Heer bis zum 16. Juli hatte ruhen laſſen, brach er mit einem Theil dieſer Truppen nach der Mark auf, um die Ruſſen zurückzuwerfen. In der Schlacht bei Zorndorf befehligte Moritz auf dem linken Flügel. Als der Sieg aufs glänzendſte vollbracht, ging der König von der Reuterei begleitet wieder nach Schleſien, indeß der Fürſt mit der Infanterie folgte. Im Lager von Pillnitz hatte Friedrich ſich wieder mit ſeiner Macht vereinigt; indeß, als die Oeſtreicher ſich nach Görlitz zogen, folgte er ihnen über Bautzen und bezog das Lager bei Hochkirch.

Als die Oeſterreicher hier am frühen Morgen des 14. Oktober die Preußen überfielen, befand ſich Moritz auf dem rechten Flügel, wo ihm der Auftrag geworden, Hochkirch gegen etwaige Angriffe zu behaupten. Mit 6 Bataillons drang er im Dorfe vor, fand jedoch den untern Theil deſſelben ſchon beſetzt, und wollte, der ihm überlegenen Macht die Spitze bieten zu können, friſche Truppen herbeiholen; hierbei wurde erſt ſeinem Pferde das Gebiß weggeſchoſſen, dann ſeine linke Schulter von einer matten Kugel getroffen, und gleich darauf drang eine zweite Kugel von der Seite durch den Leib.

Moritz ließ ſich zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit nach Bautzen bringen, und bald darauf nach Deſſau. Hier genas der Fürſt zwar von dieſer Wunde, wurde aber an der Lippe von einer ſchrecklichen Krebskrankheit befallen, deren furchtbare Schmerzen und deren gräßlich freſſendes Uebel unrettbar an dem Körper zehrten. Als dem Könige in Schleſien ſein herannahendes Ende berichtet wurde, ſchrieb ihm Friedrich den 23. Decbr. 1759 aus Freiberg folgende Worte:

„Da Ich ganz ohnvermuthet und von ohngefähr vernehme,

daß es ſich mit Ew. Liebden Geſundheits-Umſtänden zeithero wiederum verſchlimmert habe, und Dieſelben ſich jetzo übler als vorhin befinden ſollen; So habe Ich nicht anſtehen können, bey Ew. Liebden mich ſelbſt nach Dero jetzigen Befinden zu erkundigen und lebe der guten Hoffnung dabey, daß ſolches nicht ſo ſchlecht ſeyn werde, um die Beſorgniß von üblern Folgen zu geben. Ew. Liebden wollen verſichert ſeyn, daß Ich an Dero Zuſtandt gewiß allemahl viel Theil nehmen werde, und nichts mehr wünſche, als daß Dieſelbe alle gute Beßerung empfinden und wiederum die gewünſchte Hoffnung zu einem völligen retablissement haben mögen.

* Es thuet mihr recht Sehr leidt vohr ihnen wohr es So Schlim iſt wie man mihr es Sagen wil, und wehre ich Sie mein tage nicht vergeſen nuhr thuet es Mihr leidt das ich ihnen meine Erkenntlichkeit vor alle ihre Mühe und fleis nicht habe Erkennen können.

Seit den erſten Tagen des Jahres 1760 verließ Fürſt Moritz nicht mehr das Zimmer, ſah ſeine Angehörigen nur ſehr ſelten, beſchäftigte ſich viel mit religiöſen Schriften, ordnete ſeine Angelegenheiten, und ſtarb vorbereitet und in voller Geiſteskraft, den 11. April 1760 im 48. Lebensjahre.

Wegen der in dieſer Schrift vorkommenden Ortſchaften iſt Folgendes zu merken:

S. 18 ſoll Simselitz ſtatt Zimstelwitz geleſen werden,
Mochau — Mockau,
Rysseina — Roseinen,
Kreysa — Preysa,
Präbschütz ſtatt Grabschütz,
Mühlen?
Gohla ſtatt Göhla,
Mahlitsch ſtatt Malitsch,
Munzig ſtatt Bronzig,
S. 19 ſoll Munziger Lager ſtatt Mutziger Lager,
— — — Tanneberg und Munzig ſtatt Tannenberg und Montzig,
— 21 — Rosenthal ſtatt Roßenthal,
— — — Gottleube ſtatt Gottlaube,
— — — Arbesau ſtatt Armusau,
— 22 — Hennersdorf ſtatt Henersdorf,
— 23 — Zehista ſt. Zest,
— 24 — Tetschen ſt. Teschen,
— 27 — Laveschitz ſt. Lavaschitz,

S. 28 soll Sedlitz ſt. Sedelitz,
— 41 — Gabel ſt. Gabeln,
— 42 — Bilin ſt. Bellin,
— 45 — Sazawa ſt. Sassava,
— 46 — Beraun ſt. Beraune,
— — — Goltsch-Jenikau ſt. Gotzjenkau,
— 47 — Moldau ſt. Mulde,
— 51 — Brandeis ſt. Brandis.
— — — Roskosch oder Rosgosch ſt. Rosgotsch,
— — — Nimburg ſt. Nienburg,
— 52 — Melnik ſt. Mellnik,
— 54 — Lissa ſt. Lissau,
— — — Tschischkowitz ſt. Tzischkowiz,
— 56 — Leitmeriz ſt. Leutomeritz,
— 57 — Pleiswedel ſt. Pleiwedel,
— — — Holan ſt. Holau,
— — — Katusitz ſt. Kotesitz,
— 59 — Bohra ſt. Bohr,
— 61 — Bernstadt oder Bernstädtlein ſt. Bernstetel,
— 63 — Harthe und Aussig ſt. Harte und Ausich,
— 65 — Naumburg ſt. Nauenburg,
— 71 — Eckartsberga ſt. Eckartsburg,
— 81 — Grochwitz ſt. Rochwitz,
— 83 — Beeskow ſt. Beszkow,
— 113 — Leutomischl ſt. Leutomichel,
— 117 — Willimow ſt. Willinow,
— 127 — Kogetin ſt. Koetin,
— 129 — Smirschitz ſt. Schmirchitz,
— — — Olmütz ſt. Olmitz,
— 131 — Prostnitz ſt. Prosznig,
— 132 — Prossnitz ſt. Prosnitz,
— 133 — Krenau ſt. Krenow,
— 135 — Opotschna ſt. Opostna,
— — — Königsgrätz ſt. Königsgreitz,
— 136 — Neustadt ſt. Neustat,
— — — Jaromirz ſt. Jahromirs,
— 137 — Opotschna ſt. Opatschna,
— 138 — Chrudim ſt. Crudin,
— — — Pardubitz ſt. Pardowitz,
— — — Smirschitz ſt. Smirchitz,
— — — Opotschna ſt. Opatschna,
— — — Nechanitz ſt. Neschenitz,
— — — Metau ſt. Mitau,
— — — Sattel ſt. Satteh,
— — — Nachod ſt. Nachot,
— 139 — Zwoll ſt. Zwol,
— — — Nachot, Mitau ſ. vorher,
— 140 — Zwol, Nachot und Smirsitz ſ. vorher,
— 142 — Chlom ſt. Clum,
— — — Libeczan ſt. Libescnau,
— 144 — Markersdorf ſt. Marcerdorf,
— — — Könnern ſt. Kennern,
— — — Manschenow ſt. Manchenau,